

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
III

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Vollstimmere erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Ullrich, im Auftrage des Verlags. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Wollstraße 2, Fernruf Nr. 2881. Postzeitungliche Seite 120. Einzelpreis: Monatlich 3,00 M., vierteljährlich 8,00 M., halbjährlich 15,00 M., jährlich 28,00 M. (Postumschlag). Für die Ausgabe in den Provinzen des Reiches: Einzelpreis 15 Pf., auswärts 20 Pf. (Postumschlag). Für die Ausgabe in den Provinzen des Reiches: Einzelpreis 15 Pf., auswärts 20 Pf. (Postumschlag). Für die Ausgabe in den Provinzen des Reiches: Einzelpreis 15 Pf., auswärts 20 Pf. (Postumschlag). Für die Ausgabe in den Provinzen des Reiches: Einzelpreis 15 Pf., auswärts 20 Pf. (Postumschlag).

Nr. 189 Sonnabend, den 15. August 1931 42. Jahrgang

Notprogramm der Städte Verzweifelte Selbsthilfe - Das Reich muß retten

Der Deutsche Städtetag, der als Spitzenorganisation die deutschen Städte umfaßt, hat am Donnerstag ein Notprogramm veröffentlicht. Es ist ein sattschweres Dokument und der Städtetag sagt selbst, daß die vorgesehene Maßnahmen eine ungeheure Belastung der Bevölkerung bedeuten und auf die Dauer gesehen schwerste Schädigungen auslösen.

Als Rechtfertigung dieser Ungehörlichkeit kann der Städtetag nur anführen, daß die Gemeinden im Augenblick schwerster Not die Initiative ergreifen, um die Unterstützungsforderungen sicherzustellen und um Schlimmeres im kommenden Winter abzuwenden. Aber selbst mit den geplanten Maßnahmen, die an dem Fundament der Gemeinden, den Keimzellen der Nation rühren, ist nicht damit zu rechnen, daß die Gemeinden aus eigener Kraft die Schwierigkeiten überwinden.

Es muß immer wieder betont werden, daß die Gemeindefinanzen sich ohne die Belastung der Arbeitsmarktkrise in Ordnung befinden würden. Die Gemeinden haben nicht verschwendet. Sie leiden aber unter der Wirtschaftskrise und Finanzpolitik der letzten Jahre. Das Unternehmertum in Deutschland hat eine großzügige, in vielen Teilen unsinnige und viel zu teure Rationalisierung durchgeführt. Es hat durch diese Rationalisierung Millionen von Menschen aus dem Arbeitsprozeß geworfen. Das Unternehmertum steckt die Rationalisierungsgewinne ein, die Sorgen für die Arbeitslosen überläßt es aber dem Reich. Das Reich hat sich der Mission hingegeben, seine Finanzen ohne Rücksicht auf die Gemeinden sanieren zu können. Man hat den Gemeinden die Sorge um Millionen von Arbeitslosen überlassen.

Das ist das Schicksal der deutschen Gemeinden. Die Gemeinden stehen vor einer Aufgabe, mit der sie selbst nicht fertig werden können. Das Reich muß helfen. Die Maßnahmen, zu denen sich jetzt der Deutsche Städtetag bekennt, sind eine Verzweiflungstat. Sie muß einen unheilvollen Ausgang haben, wenn sich die Verbundenheit zwischen Städten und Reich in diesem kritischen Augenblick der Not nicht bewährt.

Dazu ist notwendig, eine andere Reichsfinanzpolitik zu treiben und statt der privatkapitalistischen Interessenten, die von der herrschenden Bürokratie mit Hunderten von Millionen saniert werden, sich endlich einmal auch der schwerer betroffenen Städte anzunehmen. Soll es erst zu Hungerkatastrophen kommen? Das wäre der Untergang in Chaos. Her mit einer Reichsfinanzpolitik, die die finanziellen Lebensgrundlagen der Städte sichert!

Das Selbsthilfeprogramm

Der Deutsche Städtetag hat ein Programm der verzweifeltsten Selbsthilfe entworfen, über das sein Präsident Dr. Muler am Donnerstag vor der Presse berichtete. Die geplanten Einschränkungen sind ein Alarmzeichen, daß die Öffentlichkeit für die Städte sich einzusetzen muß.

Die Wirtschaftskrise nötigt Reich, Länder und Gemeinden, so führte Dr. Muler aus, ihre Haushalte schleunigst in Ordnung zu bringen, um für die nächsten Monate bedrohlicher Entwicklung des Arbeitsmarktes gerüstet zu sein. Als erste Gruppe der öffentlichen Körperschaften unterbreiten die Gemeinden durch den Vorstand des Deutschen Städtetages der Reichsregierung ihr Sanierungsprogramm.

Die Vorschläge des Städtetages sind in Vorgesprächen mit den maßgebenden Stellen der Reichs- und Staatsregierung erörtert worden. Die Vorschläge gehen bewußt davon aus, daß die Notzeit des kommenden Winters zu Maßnahmen nötig ist, die angesichts der Not, aber auch nur für die Zeit der Not zu verantworten sind.

Von 270 Millionen im Jahre 1929 wuchsen die Kosten der Gemeinden für die Erwerbslosenlasten auf 605 Millionen im Jahre 1930 und auf 1040 Millionen im Jahre 1931 an.

Im umgekehrten Verhältnis dazu stand, etwas später einsetzend, zunächst ein langsames, seit 1931 schnelleres Absinken der Einnahmen. Die Gemeinden haben zu ihrem Teile versucht, dieser Entwicklung Herr zu werden. Gewisse Erleichterungen brachten ihnen die beiden ersten Notverordnungen des Reiches. Darüber hinaus haben sie in immer stärkerem Maße Einsparungen und Abstriche in ihren Haushalten vorgenommen.

Vom Vorstand des Deutschen Städtetages bereits im Dezember 1930 ausgearbeitete Sparvorschläge brachten im Jahre 1930 gegenüber dem Vorjahr etwa 400 Millionen, im Jahre 1931 durch Abstriche von den Haushaltsansätzen gegenüber dem Jhr 1930 einschließlich Gehaltsfürzungen weiterhin rund 450 Millionen, wodurch es gelang, den Fehlbetrag entsprechend zu vermindern. Gleichwohl verblieb im Jahre 1930 ein restlicher Fehlbetrag von 420 Millionen für die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Nur das laufende Jahr muß der Fehlbetrag auf 800 Millionen Mark beziffert werden. Der Fehlbetrag ist allein auf den Mehraufwand für die gemeinliche Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge zurückzuführen. Die kommunalen Haushaltspläne wären ohne diese Lasten in Ordnung.

Drei Viertel der Erwerbslosenlasten übersteigen die Kräfte der Kommunen. Das Reich hat die Kosten der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge zum größten Teil vom Reichshaushalt abgehängt.

Die Gemeinden müssen bisher die Kosten der Wohlfahrts-erwerbslosen, deren Zahl bekanntlich ununterbrochen steigt, selbst und ohne Hilfe des Reiches und der Länder tragen. Hier liegt einer der dringendsten Reformpunkte. Immer wieder und jetzt aufs neue erheben die Gemeinden die

Forderung auf sofortige und wirksame Hilfe des Reiches und der Länder.

bei den Lasten der Wohlfahrts-erwerbslosigkeit. Die Notwendigkeit, den Fehlbetrag von 800 Millionen unter allen Umständen zu beseitigen, ist um so zwingender, als für den Rest des Haushaltsjahres eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu befürchten ist. Es handelt sich heute nicht mehr um Ersparnisse und Abstriche in dem bisherigen Sinne, es muß vielmehr mit allem Ernst geprüft werden, welches Maß von Ausgabenberichtigung der öffentlichen Körperschaften angesichts unserer gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lage noch möglich ist. Alle Zweige der Wirtschaft werden durch solche Maßnahmen unmittelbar schwer betroffen. Der Unterhalt der Bedürftigen und Arbeitslosen kommt in allerhöchster Zeit in schwerster Gefahr, wenn nicht zugunsten dieser ganz großen Pflichten andere Leistungen zurückgestellt werden.

Alle Gebiete des Kommunalwesens werden betroffen werden. Ein Fünftel des gemeinlichen Aufschubbedarfs betrifft

Schule und Bildung

Da innerhalb des Schuletats die Personalkosten drei Viertel des Finanzbedarfs ausmachen, seien die Sparmaßnahmen auch auf eine Abkürzung dieser Kosten ausgedehnt. In der Volksschule sei eine vorübergehende weitere Erhöhung der Frequenzen unvermeidlich. Auch bei den übrigen Schularten sind entsprechende Maßnahmen notwendig: Zusammenlegung gleichartiger Anstalten und Verminderung der bisherigen Schulsysteme, volle Ausnutzung der zulässigen Pflanzflächenzahl, Herabsetzung der Wochenstundenzahl bei den Schülern, Zusammenlegung von Oberklassen, Fortfall von wahlfreiem Unterricht.

Dabei wird besondere Vorkehrung zu treffen sein, daß durch eine Herabsetzung der Altersgrenze trotz solcher Einsparungen die Anstellungsverhältnisse der Junglehrer nicht über Gebühr verschlechtert werden. Mit ganz besonderem Nachdruck muß die Überforderung des Pädagogischen Dienstes bekämpft werden; die in vollem Mißverhältnis zur Wirtschaftslage stehende Ueberfüllung der höheren Schulen mit ihren für alle Verteilung gleichmäßig nachteiligen Folgen muß zurückgedämmt werden. Eine scharfe Begabtauslese ist dringendes Gebot.

Spiel mit dem Feuer

315 000 Gemeindearbeiter im Abwehrkampf

Soll und darf die Sanierung der Gemeinden auf Kosten der Arbeiter vorgenommen werden? — Diese Frage steht unmittelbar vor der Entscheidung. Die Verhandlungen des Gesamtverbandes mit dem Reichsverband kommunaler Arbeitgeberverbände, die infolge der Bestimmungen der Notverordnung erforderlich geworden waren und am 11. und 12. August stattfanden, sind gescheitert. Versuche der Gewerkschaften, über den Reichsarbeitsminister eine Einigung herbeizuführen, sind gleichfalls gescheitert. Der Reichsarbeitsgeberverband fordert eine

Rückung der Tariflöhne bis zu 14 Pfennig,

und, entgegen den bestehenden Tarifen, Anwendung des Reichsarbeiterlohnes bei Neueinstellungen. Weiterhin fordert er Herabsetzung der Tarife der Wohlfahrtsfürsorgearbeiter auf den Stand der Reichsarbeiterlöhne. Diese Maßnahmen sollten Geltung haben bis zum 1. Oktober. Im Laufe des Monats September sollen neue Verhandlungen geführt werden, um einen weiteren Abbau der Löhne vorzunehmen.

Die Reichstarifkommission für die Gemeindebetriebe und -verwaltungen und für die kommunalen Straßenbahnen, die gestern gemeinsam tagten, haben die Vorschläge des Reichsarbeitsgeberverbandes und auch das Verhandlungsergebnis der Parteien einstimmig abgelehnt. Der Reichsarbeitsgeberverband hat erklärt, daß er nunmehr den Bezirksarbeitsgeberverbänden und den angeschlossenen Stadtverwaltungen empfehlen wird, entsprechende Lohnverkürzungen unverzüglich eintreten zu lassen.

Die Gemeindearbeiter werden und können sich diese Maßnahmen nicht gefallen lassen. Die von den Gemeinden geforderte Herabsetzung der Löhne bedeutet für die deutschen Gemeindearbeiter eine

Lohneinkauf von 25 bis 30 Prozent ihres Einkommens.

Schwere Kämpfe um die Lohn- und Tarifverhältnisse der deutschen Gemeindearbeiter erscheinen somit als Folge der Notverordnung zwangsläufig. Nahezu 80 Prozent aller deutschen Gemeindearbeiter sind in lebenswichtigen Betrieben beschäftigt, in den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken, der Ernährungswirtschaft, Schlacht- und Viehhöfen und Markthallen, der Stadtmüllerei, dem Verkehrswesen, den Spinnereien und in vielen andern Zweigen der Gemeinewirtschaft, vor allem auch im öffentlichen

Auch die im letzten Jahrzehnt besonders gepflegte Volksschule muß für die nächsten Notjahre eingeschränkt werden. Selbstverständlich müssen die Sachausgaben aller Schularten die nur irgend vertretbare Senkung erfahren. Die Zuschüsse für Theater und Orchester müssen herabgemindert werden.

Die Bauwirtschaft

nimmt einen erheblichen Teil der kommunalen Ausgaben ein. Schon jetzt sind weite Gebiete des gemeinlichen Bauwesens stillgelegt. Ein stärkerer Abbau wird folgen; er betrifft die Unterhaltung im Hoch-, Tief- und Straßenbau. In einem Augenblick der Konzentrierung aller Kräfte auf die Beseitigung des dringlichsten Notstandes können für den Wohnungsbau im bisherigen Ausmaß öffentliche Mittel nicht mehr bereitgestellt werden. Die Zweckbestimmung bei dem Wohnungsbau der Hausinsassen ist zu beseitigen!

Das Wohlfahrtswesen

kostet fast 40 Prozent des Aufschubbedarfs der Gemeinden. Hauptaufgabe ist und bleibt die Unterstützung der Bedürftigen und der Wohlfahrts-erwerbslosen; um der Aufrechterhaltung dieser Leistungen willen müssen ja gerade die einschneidenden Eingriffe vorgenommen werden.

Das gilt auch für die nicht unmittelbar lebensnotwendigen sozialen Leistungen. Die Sonderstellung einzelner Fürsorgegruppen und verschiedene Sonderleistungen lassen sich nicht mehr aufrechterhalten. Die gehobene Fürsorge wird eingeschränkt werden müssen, die Aufwertungsbezüge müssen auf die Fürsorgeunterstützung angerechnet werden, alles Einkommen ist bei der Verteilung der Unterstützung zu berücksichtigen, einmalige Unterstützungen sind einzuschränken, Anstaltsunterbringung, Arbeitsfürsorge und Notstandsarbeiten werden wesentlich beschränkt werden.

Auch im Gesundheitswesen könne man ohne entscheidende Eingriffe nicht auskommen.

Die Vorschläge des Städtetages betreffen eine möglichst rationelle Ausnutzung der in der Hand der Gemeinden und privater Organisationen vorhandenen Heilanstalten unter dem Gesichtspunkt erheblicher Ersparnisse — auch bei der Führung des einzelnen Anstaltsbetriebes, ferner einer Einschränkung der offenen Gesundheitsfürsorge und einer möglichst wirtschaftlichen Gestaltung des Wabensens. Weiter werde auch die Jugendwohlfahrt in den Gemeinden mit betroffen. Der Städtetag empfiehlt den Städten, soweit nicht schon durchgeführt,

eine allgemeine Einstellungs- und Beförderungssperre, sowie im übrigen größtmögliche Sparsamkeit in personellen Ausgaben. Die Beamtenschaft wird angesichts der Einschränkungen, die auch auf den übrigen Gebieten unumgänglich sind, hierfür Verständnis haben.

Bastieren aber müssen diese Maßnahmen zugleich auf einer Verwaltungsreform, die sowohl die Organisation der Gemeinden als auch des Reiches und der Länder umfassen soll und die Beziehungen und Zuständigkeiten der drei Gruppen öffentlicher Körperschaften ordnet. Auch die Zeit der Reichsreform sei gekommen.

Gesundheitswesen. Der Angriff auf die Lebensmöglichkeit und auf die elementarsten Rechte dieser Arbeiterschaft,

die Außerkräftsetzung verfassungsmäßiger Rechte, bringt die Gefahr großer wirtschaftlicher Kämpfe,

deren Auswirkungen im Augenblick kein Mensch zu übersehen vermag. Niemand sage, der Konflikt komme überraschend. Der Protest des Gesamtverbandes gleich nach Erlass der Notverordnung an die Reichsregierung und die Öffentlichkeit sowie der Protest des ADGB. und des Afa-Bundes sind bis zur Stunde unbeachtet geblieben.

Den Gemeindearbeitern hat man bereits die Löhne gesenkt. Erst zu Anfang dieses Jahres sind Lohnsenkungen bis zu 8 Prozent vorgenommen worden. Es ist bekannt, daß damals mit dem Reichsverband öffentlicher Arbeitgeber ein Abkommen abgeschlossen wurde, das den Bezirksarbeitsgeberverbänden und den angeschlossenen Gemeinden empfahl, Arbeitszeitverkürzungen vorzunehmen zum Zwecke der finanziellen Entlastung der deutschen Kommunen. Die Gewerkschaft war der Untreue. Außer Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig und einigen sächsischen Gemeinden haben die deutschen Gemeinden von dieser Vereinbarung nicht Gebrauch gemacht. Wir haben heute noch Bezirke, in denen die Arbeitszeit wesentlich über 48 Stunden hinausgeht. In den obenbezeichneten Bezirken und Gemeinden arbeiten rund 100 000 Gemeindearbeiter seit Anfang d. J. 44, 40 und noch weniger Wochenstunden. Gewaltige Opfer haben dadurch die Gemeindearbeiter gebracht, aus Klassenloyalität und im Interesse der Erhaltung einer geordneten Gemeinewirtschaft.

Die Lohnkürzungen der Gemeinden sind im letzten Jahr um Millionenbeträge abgebaut worden. Dieser Abbau ist

auf Kosten der Lebenshaltung der Gemeindearbeiter gegangen. Denn wo ist der Preisabbau, der das Lohnopfer auch nur annähernd aufwiegt? Jetzt ruft man den Gemeindearbeitern einen vorläufigen zweiten Lohnabbau bis über ein Viertel ihres Einkommens zu. Hier stehen die Gemeindearbeiter auf!

Die Durchführung derartiger Lohnkürzungen muß bei aller Würdigung der Finanzlage der Gemeinden zu Arbeitskämpfen führen, über deren Tragweite sich hoffentlich die Regierung keiner Täuschung hingibt. Die Gefahr ist akut. Die Gemeindearbeiter haben ein Recht auf Verteidigung ihres in den letzten Monaten durch Lohn- und Arbeitszeitverkürzungen stark geschwunden Lebensstandards. —

Universitäts-Bibliothek

Das finanzielle Ergebnis

Der vorgeschlagene Abbaumaßnahmen einschließlich der aus der Notwendigkeit vom 6. Juni noch möglichen Ersparnisse errechnet der Vorstand des Deutschen Städtebundes für den Rest des Haushaltsjahres 1931/32 für alle Gemeinden und Gemeindeverbände auf 250 bis 300 Millionen. Da dieses Ergebnis zur Ausgleichung des Haushalts innerhalb der öffentlichen Verwaltung nicht ausreicht, sind weitere Maßnahmen erforderlich. Hierbei wird es sich vor allem um

Maßnahmen des Reiches

handeln. Angesichts der wirtschaftlichen Lage und der Tatsache, daß die jetzigen finanziellen Schwierigkeiten durch die übermäßigen Lasten der Wohlfahrtsverbände entstanden sind, hat der Vorstand die Frage eines weitern Abbaues der Gehälter und Löhne geprüft. Er ist zu dem Ergebnis gekommen, daß den Beamten kein weiteres Sonderopfer zugemutet werden kann, sondern daß alle Gehalts- und Lohnempfänger durch Beiträge die Möglichkeit geben müssen, die erwerbslos gewordenen Volksgenossen in Verpflegung und Fürsorge zu erhalten.

Wenn bei Gehältern und Löhnen noch gespart werden sollte, müsse mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß das Niveau der Lebenshaltungskosten bedeutend und energisch gesenkt wird.

Eine Senkung der Preise, die die Gegenstände des täglichen Bedarfs ausmachen, wird in erster Linie die von der öffentlichen Hand bereitzustellenden Posten, die fast ausschließlich gekauften Preise und die Lebensmittelpreise umfassen müssen. Löhnhöhe und Lebenshaltungskosten bestimmen schließlich die Wirtschaft in der Fürsorge, deren notwendige weitere Senkung für die Sanierung des Haushalts der Gemeinden unerlässlich ist!

Die Gemeinden, die mit diesen Maßnahmen im Wege der Selbsthilfe an die Grenze dessen herangehen, das von ihrer Bevölkerung getragen werden kann.

erhöhen die dringendste Forderung auf Hilfe des Reichs und der Länder, die den notwendigen Rufen und der Privatwirtschaft nicht verstanden ist.

Reich und Länder müssen sich weiter an den Kosten der langfristigen Arbeitslosigkeit, die ungerechtfertigt allein den Gemeinden aufbürdet sind, beteiligen. Reich und Länder müssen im Wege eines gleich rigorosen Abbaues ihrer Haushalte die Möglichkeit und Wege finden, sich an den auch nach den bisherigen Vorschlägen noch nicht gedeckten Kosten der Arbeitslosenhilfe zu beteiligen. Die Städte haben einen dringlichen Appell an die Regierung. In dem Reich und der Länder gerichtet, ihnen durch vorsorgliche Maßnahmen und entsprechende Gesetze und Verordnungen den Weg zur Sanierung des Gemeindehaushalts zu ermöglichen. Dazu gehören insbesondere gewisse Hilfsmaßnahmen für die Übergangszeit bis zur praktischen Durchführung der Abbaumaßnahmen.

Eine alsbaldige Reichshilfe von 80 bis 100 Millionen ist erforderlich, um für den laufenden Monat die notwendigen Zahlungen, insbesondere die Unterhaltungen, für die nächsten Wochen sicherzustellen.

Weiteste Kreise des Handels und des Handwerks sind auf die pünktlichen Zahlungen der Stadterwartungen angewiesen.

Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang die Behandlung der kurzfristigen Kredite der Gemeinden. Die bereits 1929 eingeleitete Umschuldungsaktion des Städtebundes hatte ausgezeichnete Erfolge erzielt. Angesichts der internationalen Verhandlungen, die auf ein Stillhalteabkommen für die deutsche Wirtschaft abzielen, muß das Reich an die entsprechende Behandlung der kurzfristigen Kommunalkredite gefordert werden.

Der Vorstand des Städtebundes ist sich darüber klar, daß diese Maßnahmen eine ungeheure Belastung der Bevölkerung bedeuten und auf die Dauer gesehen schwerste Schädigungen auslösen. —

Die Braunschweiger Nazis raslos

Serr Franzen ist immer noch da

Die Nationalsozialisten des Landes Braunschweig haben sich bisher immer noch nicht zum Rücktritt des Ministers Franzen geäußert. Die Deutsche Nationalen Volkspartei bemüht sich dagegen, den jetzigen unhaltbaren Zustand zu ändern, indem sie vorschlägt, in Zukunft in Braunschweig nur einen Minister amtierend zu lassen. Die Nationalsozialisten scheinen auch bereit zu sein, wenigstens behaupten das die Deutschen Nationalen, den jetzigen deutschnationalen Finanzminister Dr. Kuechenthal zu stützen. Kuechenthal hat sich auch schon bereit erklärt, die Geschäfte als alleiniger Minister fortzuführen. Die Sozialdemokratie ist bisher aber noch nicht um ihr Einverständnis gefragt worden, obwohl sie darüber ein wichtiges Wort mitzureden hat.

Die Verfassung des Landes Braunschweig bestimmt, daß wenigstens zwei Minister das Staatsministerium bilden. Es ist

nicht anzunehmen, daß die Sozialdemokraten mit der Unterstützung der Ministerzahl einverstanden sein wird. Eine Reduzierung der Landesverfassung ist nur mit Zweidrittelmehrheit möglich. Auch eine Landtagsneuwahl kann nur mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden. Inzwischen sind die Beschlüsse der Nationalsozialisten durch den Rücktritt Franzens vollkommen hilflos geworden. Franzen hat sich jedoch bereit erklärt, bis zum Zusammentritt des Landtags im Amt zu bleiben. Er führt immer noch, um mit ihm selbst zu sprechen, die „Notverordnungen der Drüning-Diktatur“ durch, allerdings als geschäftsführender Minister. Da die Nationalsozialisten keinen Ausweg aus der Krise wissen, wäre es sehr wohl möglich, daß sie einen Mann aus dem „stinkenden Misthaufen“ (frei nach Goebbels) stützen und tolerieren. —

Streit um die Millionen

Im Volksscheid will keine der beteiligten Parteien die Riesenschlappe erlitten haben. Jede zählt die Mehrheit der abgegebenen Stimmen einfach für sich. Nach dieser lächerlichen Rechnung müßten sämtliche 28 Millionen Wähler für den Volksscheid gestimmt haben.

Es ist ja alles gar nicht wahr —, der Volksscheid ist durchgegangen. Freund Adolf macht die Galgen klar und Otto Braun wird aufgehängt.

Jetzt endlich wissen wir Bescheid — die Republik ist unterlegen, weil ja die Herren vom Volksscheid die schönsten Siegesfeier legen —!

Die Rechnung stimmt, setzt sie euch an! Erst mußte Ledebur seine Krüger, und siehe, vier Millionen Mann erklären sich, huch, huch, als Sieger!

Das hat den Hitler sehr empört. Drum ruft er: Vorwärts, über Reichen —! Ich werde mit, wie's sich gehört, das Siegesblatt persönlich reichen! —

Sieben Millionen, schlecht gezählt, erfüllt der Drang zum Dritten Reich. Meint ihr, daß nur ein einziger fehlt —? So wächst und blüht die Nazi-Eichel —

Der Selterwasser-Seldte lacht: Laßt doch die schlappen Kerle reben — bel uns allein sind mehr als acht Millionen Kerlen angetreten! —

Wenn man die Sieger jetzt abbürt, so ist respektvollst nur zu sagen: Wer einen Kampf so gut verliert, ist überhaupt nicht mehr zu schlagen!

Kurt Kaiser-Witz.

Brüning vor dem Reichsrat

In den Vereinigten Ausschüssen des Reichsrats gab Reichskanzler Dr. Brüning am Donnerstag einen vertraulichen Bericht über die jüngsten finanz- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. An der Sitzung, die von den Vertretern der Länder fast vollständig besucht war, nahmen u. a. auch die Reichsminister Dr. Dietrich und Dr. Schiele sowie der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Wieshoff teil. An die Ausführungen des Kanzlers schloß sich auf der Ländervertreter eine längere Aussprache, in der zahlreiche Fragen finanz- und wirtschaftspolitischen Art und weite besonders auch landwirtschaftliche und handelsvertragliche Fragen zur Erörterung gekommen sind. Der Reichskanzler wies im Verlauf seiner Darlegungen auf den außerordentlichen Ernst der Lage und zugleich darauf hin, daß auch die Länder und Gemeinden durch organisatorische und finanzielle Maßnahmen an dem Wiederaufbau mitarbeiten müßten. —

Orgelfeierstunde in der Johanniskirche

Der Besuch der Orgelfeierstunde zeigte erfreulicherweise, daß das Publikum diese Gelegenheiten, gehaltvolle Musik unmittelbar und unentgeltlich zu hören, immer mehr wahrnimmt. Es hat eben nicht jede Stadt einen solchen Orgelführer wie Georg Schach aufzuweisen. Auch der musikalisch nicht Vorgebildete wird die erhebende Kraft verspüren, die der Choral „O Ewigkeit, du Donnerwort“ in dem wunderbar durchsichtigen Orgelsatz J. S. Bachs ausstrahlt, besonders wenn die Register so einwärtsvoll behandelt werden, wie es durch Schach geschieht. Seine ganze Meisterschaft in der Kunst plastischer Ausarbeitung bewies der Organist jedoch an einer „Giacosa F-Moll“ von Bach, während das heitere „Präludium F-Dur“ von Tunder mehr durch das zarte und kunstvolle Gespinnst der Stimmführung auffiel.

In der Kantate „Wachet auf“ desselben Meisters zeigte sich die gleiche Neigung des Komponisten zu einem zarten, innigen Ausdruck. Das Werk ist für Sopran, Streicher und Orgel geschrieben. Die Gesangspartie hatte Fräulein Rahme übernommen. Ihr besonders in der Höhe richtig entwickelter und ergiebiger Sopran wurde der schwierigen Aufgabe durchaus gerecht. Eine kleine Befangenheit hinderte die Sängerin etwas an der freien künstlerischen Ausgestaltung ihrer Partie. Das Streicherensemble (Violine: Frau Wallbaum und Frau Studolph, Viola: Frau Stiepel von Broen, Cello: E. Schmidt) zeichnete sich durch ein reines und befehltes Spiel aus. Nur bei den tieferen Lagen der Sängerin hätte es etwas zurückhaltender sein können.

Internationale Ziele der Wissenschaft und Kunst

In Genf hat am 9. Juli das neu geschaffene Komitee für Wissenschaft und Kunst, dem Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler von Welt Ruf angehören, seine erste Tagung abgeschlossen. Das englische Mitglied Gilbert Murray, der als Vorsitzender der Kommission für geistige Zusammenarbeit die Tagung eröffnete, hat die Ziele dieses neuartigen Organs der Völkerbundstätigkeit sehr hoch gestellt, als er dem Komitee die Aufgabe zuwies, „die menschliche Kultur auf das möglichst hohe Niveau zu heben und die Intellektuellen aller Länder einander näher zu bringen.“ In der Aussprache erklärte sich die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit der Männer des Geistes, die zwingend aus der Weisheit des Völkerbundes hervorgeht und die eine einheitliche geistige Haltung zur Voraussetzung hat. Als Forderung wurde aufgestellt, daß der Völkerbund seine Aktivität nicht auf das technische Gebiet beschränkt. Denn die heutige Mechanisierung des Lebens bilde eine schwere Gefahr für die Zivilisation; das Geistige müsse wieder mehr in den Vordergrund gestellt und der Gedanken- und Austausch über die staatlichen Grenzen hinaus gefördert werden.

Die Mitglieder des Komitees entwickelten sodann ihre Ideen über die Mittel, die den Einfluß der Geisteskultur auf die Gesamtheit des weltlichen Lebens für die Zukunft sichern sollen. Ähnlich wie im 18. Jahrhundert mußten die Geistesführer der verschiedenen Länder in Meinungsaustausch treten, der periodisch zu veröffentlichen wäre. Als Themen kämen allgemeine kulturphilosophische Fragen, die auf das Leben der Gegenwart Bezug haben, in Betracht.

Das Komitee nahm weiter zu einigen besonders Fragen Stellung. Angesichts der immer größer werdenden Bedeutung des Films im Kulturleben der Welt wurde das Internationale Lehrinstitut in Rom gebeten, darauf hinzuwirken, daß in jedem Programm der Kinobilder ein Lehrfilm aufgenommen wird. Das Komitee sprach sich ferner für internationale Sammlungen von Gramophonplatten aus als ein Mittel, um Verständnis für das Kunstschaffen der Völker untereinander zu wecken. Auch wurde angeregt, daß bei Vergabe von Preisen Regitatoren künftig berücksichtigt und der Auslegung von Werken der nationalen Dichtung und der Weltliteratur in den Programmen der Rundfunkgesellschaft mehr Raum gewährt werden soll, um durch das gesprochene Wort mehr Verständnis für die Dichtkunst wachzurufen. Schließlich wurde die Schaffung einer internationalen Bibliothek des Uebersetzungswesens und die Gründung einer internationalen Zentralfstelle für Kunstforschung befürwortet. —

Der diesjährige Büchner-Preissträger



Der diesjährige Georg Büchner-Preis ist von der hessischen Regierung dem Künstler Alexander Bosh und dem Kompo-

Reine Verschiebung

Raval und Briand kommen Ende August

Der französische Ministerpräsident Raval und der französische Außenminister Briand werden der Einladung der Reichsregierung zum Gegenbesuch in Berlin nach den bisherigen Dispositionen am 26. und 27. August Folge leisten. Die Abreise von Paris soll am 25. August erfolgen.

Die etwas überraschende Kampagne, die in den letzten Tagen von einigen französischen Blättern gegen die baldige Reise der französischen Staatsmänner nach Berlin geführt wurde, und die auf den französischen Ministerpräsidenten einen Druck dahingehend ausübte, daß er der Reichsregierung erst nach der Völkerbundstagung einen Gegenbesuch machen sollte, hatte verschiedene Ursachen, die nicht alle denselben Quellen entspringen.

Während es sich für die Wortführer der Rechten vor allem darum handelte, die deutsch-französische Aussprache nicht zu beschleunigen, hat bei der Linken zweifellos die Befürchtung eine Rolle gespielt, daß Briand infolge seines Gesundheitszustands nicht nach Berlin reisen könnte. Inzwischen hat sich Briands Gesundheitszustand geklärt, zugleich aber hat der Ausgang des Volksscheids in allen Kreisen Frankreichs großes Aufsehen erregt, und es ist keine Frage, daß die Niederlage des Triumvirats Hitler-Fugenberg-Thälmann im Lager der französischen Nationalisten eine tiefe Enttäuschung hervorgerufen hat, während sie innerhalb der französischen Linken eine starke Entspannung zur Folge gehabt hat. Auch in der französischen Regierung hat der Ausgang des 9. August das letzte Hindernis für den baldigen Antritt der Reise nach Berlin beseitigt. Raval und Briand haben sich deshalb entschlossen, noch im August zu reisen. Die endgültige Entscheidung darüber wird am Freitag bzw. Sonnabend im französischen Kabinettsrat fallen.

Im Verlauf der Berliner Besprechungen dürften vor allem Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit erörtert werden. —

Treuendeutsche Korruptionsstandale

Nach Devaheim Braunschweiger Wohn- und Zweckbau

Der Krach bei den evangelischen Hausparkassen ist noch nicht völlig geklärt und schon wird ein neuer treuendeutscher Korruptionsfall bekannt.

In Braunschweig ist gegen den Geschäftsführer der Wohn- und Zweckbau-G. m. b. H. Strafanklage gestellt worden, da er 48000 Mark unterschlagen hat. Unter seiner Leitung hat die mit einem Kapital von 20000 Mark ausgestattete Gesellschaft 170000 Mark Verluste erlitten. Obwohl also nach den gesetzlichen Bestimmungen längst der Konkurs hätte angemeldet werden müssen, haben die „nationalen“ Hintermänner versucht, die Gesellschaft zu halten.

Die Hauptgesellschafter sind nämlich führende deutschnationale Politiker. Ihnen waren die Unterschlagungen, die bis in das Jahr 1928 zurückgehen, seit langem bekannt. Sie hatten aber allen Anlaß, Vertuschungspolitik zu treiben. Die Wohn- und Zweckbau-G. m. b. H. wurde auf das stärkste von dem deutschnationalen Finanzminister Muehenthal unterstützt, der ihr mehr Hauszinssteuer bewilligte, als sämtlichen gemeinnützigen Baugenossenschaften und Baugesellschaften Braunschweigs zusammen.

Die durch diesen neuesten Korruptionsfall heillos kompromittierten deutschnationalen Politiker gehören den Kreisen an, die seit Jahren gegen den gemeinwirtschaftlichen Wohnungsbau und ganz besonders gegen die Errichtung des muster-gültigen Bebel-Hofs in Braunschweig mit den größten Verunglimpfungen Sturm liefen. Sie sind Mitglieder der Partei, die den traurigen Mut besessen hat, im preussischen Landtag die Einsetzung eines Ausschusses zur „Brüning der Verwirrtheit öffentlicher Gelder im Wohnungsbau“ zu beantragen. —

nisten Hans Simon, beide in Darmstadt wohnhaft, ertötet worden. Unter Bild zeigt den Kunstmaler Alexander Bosh. —

Salzburger Festspiele

Gastspiele der Mailänder Scala

Die Einfügung der Scala-Stationen in das Programm bedeutet ein Befestigen zur Internationalität der Kunst, weitet den Rahmen in kultureller Hinsicht. Zumal dieses Ensemble wirklich Mailänder Scala-Niveau besitzt. Es liegt ein besonderer Stil darin. Und es bestrebt sich abermals, daß nur die Italiener ihre Vuffooperen erschöpfend aufführen können. Denn Sprache und Spieltemperatur der Romanen bilden die Grundlage eines im Nationalcharakter verwurzelten Spielers. Es waltet ein Lebensprinzip darin!

Auf den Boden einer amüsanten Schäferkomödie — das Graziöse steht gleich neben der Burleske — stellt Arturo Lucon den „Don Pasquale“. Seine kontrastierende Interpretation läßt dem Zuhörer hinreichend Spielraum, um dagegen das vorstürmende Furioso der Vuffooperen voll auszuspielen zu können. Dadurch erhält dann der Spaß eine gewisse Grimasse. Vorherrschend bleibt das vornehme Dahingelien einer leichtgezogenen Melodie. Es ist alles da: Temperament und formal bedingte Schönheit. Auf eine ähnliche Formel bringt Lucon auch den „Barbier von Sevilla“. Allerdings geht es dabei noch lebhafter zu. Der Humor erhält bisweilen eine dämonische Note (Verleumdungsszene). Dann wieder prödeln die Themen in unerhörter Geschwindigkeit durcheinander. Alles lebt, alles fiebert geradezu. Die klingende Melodie birgt gleichzeitig ein Maximum an musikalischer Witz. Weniger gelingt es bei Cimarosas „Seimlicher Ehe“. Mozarts Nähe schadet dieser Oper. Das Rezitativ ist viel zu langatmig, der Einfall an sich nicht ergiebig genug. Wenn auch Lucon sein möglichstes tut, um das schwache Werk zu stützen, bleibt der Eindruck gegenüber den andern Abenden zurück.

Das Ensemble — alles Scala-Mitglieder — kann kaum besser sein. Es gipfelt in Mariano Stabile, einem Meister an Beweglichkeit von Spiel und Stimme. Jede Geste übergenau! Seine Technik wandelt den Ton in echtem Bellanto. Figaro und Malatesta können heute nicht vollendetes gekostet werden. Neben ihm Autori, ein Charakteristiker von Rang. Typen stellt er hin, die stets menschlich begründet sind, Menschen, keine Hanswürste! Pasquale und Basilio gestaltete er aus dem Wesen so grundlegend verschieden, daß man ihn einen Kontrast der Oper nennen kann. — Tina Paggi zählt zu dem bei uns ausgetretenen Fach der Koloraturen großen Stils; sie leistet Enormes an Beherrschung. Die beiden Actöre Alcide und Solari boten Durchschnittliches. Zusammenfassend: man erlebte eine Demonstration überragender italienischer Opernkunst, die regierungsgut überraschend gut basierte. Egon Wenisch.

Stadt Magdeburg

Sternschnuppen

Ein freudig begrüßtes Ereignis für den Sternfreund ist der Perseiden-Schwarm oder Laurentius-Schwarm, ein Massenfall von Sternschnuppen, der sich alljährlich etwa in der Zeit vom 9. bis zum 15. August wiederholt. Den Beobachtern dieser interessanten Himmelserscheinungen wurden ihre Bemühungen in diesem Jahre indessen zunächst infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse nicht belohnt. Fast ganz bedeckter Himmel, Regenfälle oder hohe Zirruswolken versperrten den Einblick in die Sternennacht. Erst in der Nacht zum Freitag gelang es den Beobachtern, den Schwarm festzustellen. In einer knappen (kalten) halben Stunde hat einer unserer Leser bei klarem Himmel 14 dieser leuchtenden Himmelsbegabungen festgestellt, von denen einige wahre Prachlexemplare an Leuchtkraft waren.

Bei klarem Wetter sollte es möglich sein, auch heute und morgen am späten Abend noch eine Reihe dieser kosmischen Materien zu beobachten. Das Sternbild des Perseus, aus dem die Meteore zu kommen scheinen, ist um 11 Uhr etwa 40 Grad hoch am Nordosthimmel zu finden; der Blick ist allerdings dem Zenit zuzuwenden, in dessen Nähe die meisten der Perseiden gewöhnlich aufblitzen. Naturfreunde, hinaus!

Selbsterkenntnis

Die kommunistische Magdeburger „Tribüne“ ist wieder erschienen. Rahm, daß sie kaum wieder zu erkennen ist, freut sie sich, daß der Oberpräsident Fald das erst auf 8 Wochen verhängte Verbot auf 4 Wochen abgemildert hat. Die Begeisterung darüber bringt das Blättchen bis zur ehrlichen Selbsterkenntnis. Daß nämlich die „Tribüne“ das größte Hindernis für den Aufstieg der kommunistischen Partei im Bezirk Magdeburg-Anhalt ist. Denn, hören wir die Redaktion selber:

„In der ganzen Zeit des Verbots wurden 830 Neuaufnahmen für die kommunistische Partei gemacht, was auf einen Verbotstag der Zeitung die abgerundete Durchschnittsziffer von 25 ergibt.“

Die Schlussfolgerung kann doch nur sein, daß das Erscheinen der „Tribüne“ ein Hindernis für die Entwicklung der kommunistischen Partei ist. Das haben wir immer gesagt. Das Blättchen ist zu anrüchlich. Es heißt im Volksmund „Saxtine“. Die jegliche Selbsterkenntnis ist vielleicht der erste Schritt zur Besserung.

Aus der Sitzung des Haushaltsausschusses

In der Donnerstagssitzung des Haushaltsausschusses genehmigten die Mitglieder außer einigen kleinen Vorlagen die Beschaffung von Gasmessemern unter Mithilfe des Betrages von 75 000 auf 50 000 Mark. Die Mittel werden der bewilligten Anleihe des Jahres 1926 entnommen.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm, in dem die Ueberleitung der Klimate zur Rinke, Arbeiten der Gartenverwaltung am Klimategraben, die weitere Einsegnung des ehemaligen Fort 5 und Erweiterungsarbeiten des Bestfriedhofs vorgesehen sind, und das eine Vereinstellung von 307 000 Mark erfordert, fand ebenfalls Annahme.

Den Abschluß eines Gaslieferungsvertrages mit der Gas- und Sinterwerkzeugwerk Mitteldeutschens AG. wurde von den Mitgliedern des Haushaltsausschusses gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen des Magistrats zur Deckung des Etatsdefizits von 4 Millionen Mark fanden nicht die Billigung der Fraktionen, so daß eine Zustimmung des Ausschusses nicht erfolgte. Es wird vielleicht in der heutigen Stadterordneten-Sitzung die Entscheidung fallen.

Politik auf der Straße

Von einem Leser wird uns geschrieben: Vierpartei- und Straßenpolitik sind einander wert; beide zeitigen die sonderbarsten Wüten, und beide sind in der Regel die Quellen der bei allen politisch Indifferenten so beliebten Latrinenparolen. In diesen Kreisen wird widerspruchlos alles geglaubt, was einschüchtlend sofort als Lüge erkennen würden. Je schweigsamer die aus allen Berufsständen zusammengewürfelten Zuhörer aber sind, um so lauter werden diese Lügen in die Welt hinausgeschrien. Selbstverständlich sind es meist Anhänger arbeiterfeindlicher Richtungen — die Kommunisten nicht ausgenommen —, die sich zum Wortführer aufwerfen.

Ein in letzter Zeit beliebter Platz für solche Straßenversammlungen bildet die Geschäftsstelle der „Tageszeitung“ auf dem Breiten Weg in der Nähe des Domplatzes. Am Donnerstagmittag war die Versammlung besonders gut besucht, so daß sie bereits zu einem Verkehrsbehinderung wurde. Zwei Schutzbeamte, die dort den Straßendienst versehen, forderten deshalb die Passanten in höflicher und anständiger Weise zum Weitergehen auf. Die Mehrzahl der Passanten leisteten der Aufforderung sofort Folge, während zwei Halbstarke ihr Widerstand entgegensetzten. Wahrscheinlich arbeiteten sie auf Verstellung. Wie dem auch sei; immerhin legt der Vorfall Zeugnis ab, welche schweren Dienst die Schutzbeamten in der heutigen bewegten Zeit haben. Der harmloseste Anlaß zwingt sie oft, zum Wummeln zu greifen. So auch hier. Die Enttäuschung ist dann groß und die Betroffenen spielen obendrein die gekränkte Leberwurst.

Jedem Passanten ist deshalb zu raten, die se Versammlung zu vermeiden und auf der Straße diese Parolenhändler unter sich zu lassen, zudem jeder vernünftige Einwurf ja doch auf unfruchtbaren Boden fällt und mitunter den Anlaß gibt zu unliebsamen Vorfällen.

„Rüchengeräte“ in den Matraxen

Zieht Sturmtruppen zusammen, sammelt Waffenarsenale an. Vereint alle Abenteuerer und Vorkämpfer zum Kampfe gegen die Republik. Aber verbietet der Polizei strengstens, diese Vorbereitungen etwa zu führen; denn das wäre parteilich. Die republikanische Polizei hat erst dann den Kampf gegen politische Verbrecher aufzunehmen, wenn diese so weit gerückt haben, daß sie die Güter des Staates überrennen können. So wünschen sich die im Solde der Reaktion stehenden Meinungsfabrikanten der Magdeburger bürgerlichen Lokalpresse die politische Entwicklung. Die Republik, ihre Volksgesundheitsorgane und alle Republikaner haben in strengster Neutralität abzuwarten, bis ihnen das Fell über die Ohren gezogen wird.

Schon dadurch, daß die „Magdeburgische“ in ihrer Nummer 140 der Polizei vorwirft, sie habe in dem Vorgehen gegen die Nazis in der Nacht nach der Verfassungsfeier am „Inleber Schloß“ und im SA-Heim in Wilhelmstadt einseitig gehandelt, verteidigt sie die Naziverbrecher, wie könnte man es auch anders verlangen, wenn man selbst Deutschlands „Deil“ von diesen „politischen“ Gestalten erwartet. Mit der freundlichen Aufforderung an die Polizei, doch erst einmal bei den Kommunisten die Schlupfwinkel auszuheben, will man seine eignen Schandtatzen verdecken. Dabei weicht doch die „Magdeburgische“ sehr genau, daß die Polizei bei ihren „Vollstreckungsmaßnahmen“, den Kommunisten, in den notwendigen Fällen durchgegriffen hat. In der Mittwochnacht kamen aber die Kommunisten gar nicht in Frage. Sie hatten nach dem vereinigten Volksentscheid die neue Parole noch nicht. Aber das Festekaputen gegen die über alle Massen frech gewordenen Nazis wurde allerhöchste Zeit. Wie lange sollten noch täglich Republikaner von den Nazistrolchen selb überfallen werden? Die Nase zur Selbsthilfe unter den freien Bürgern mehrten sich gewaltig. Doch wer einseitig auf seinem Redaktions-thron sitzt und sich nicht unter das Volk mischt, kann nicht wissen, wie seine Meinung ist.

Die „Tageszeitung“ scheint die Aufhebung des Nazifestes mehr getroffen zu haben, als die SA-Wohlfahrtdempfänger selbst. Das kann man auch verstehen. „Zufällig“ ist das Redaktionsmitglied Herr Jensch beim Ausheben des Wandbrennens auf der Kaiser-Friedrich-Straße gewesen und ist von der Polizei unehrenhaft behandelt worden. War „Zufalls-Jensch“ etwa auch auf dem Kriegsfuß oder wollte er Siegesberichte verfassen? Die Niederlage seiner Gefinnungsfreunde läßt ihn die Stimme überschlagen in der „Tageszeitung“. Die „Freiwilligkeiten“, die er da der „Volksstimme“ nachsagt, sind die ohnmächtigen Wutausbrüche der Erwischten. Vielleicht hat Herr Jensch von seinem Vorposten, den er auf der Kaiser-Friedrich-Straße eingenommen hatte, gesehen, wie die Polizei die harmlosen Geräte aus der SA-Nähe geholt hat. Die es Verurteilungsmandat, die Wochenschriften aus dem Wilhelmstädter SA-Heim seien harmlose Rüchengeräte, glaubt kein Mensch. Sollen die SA-Kaufbolde die Suppe etwa im Stahlhelm von der Küche und werden die „Kraftschneid“ etwa mit Anklappen und Zerschlagern breitgelockt? Alle Vermutungen, die gefundenen „nieblischen“ Fleischermesserchen könnten aus der Küche beschlagnahmt sein, sind falsch.

Die Polizei hat die Messer den SA-Männern zum Teil vollständig abgenommen, während ein anderer Teil der Waffen versteckt in den Matraxen gelegen hat.

Das ist ein deutlicher Beweis für die Morblust und den Willen zum Verbrechen. Alle Gerüchte von harmlosen Rüchengeräten sind damit widerlegt. Das sind die Ideen, zu denen die jungen Menschen bei der SA. erzogen werden und die von der „Tageszeitung“ verteidigt werden.

Die Harmlosigkeit des „Inleber Schlosses“ und seiner Besucher versucht die „Tageszeitung“ ebenfalls zu beweisen. Der beste Beweis für das Gegenteil ist der Wirt selbst, der das ganze Gesindel nunmehr aus dem Lokal werfen will. Am Montag wird er sein Lokal wieder öffnen mit dem Versprechen, es den Nazis nicht mehr zur Verfügung zu stellen.

Der Beharrlichkeit, durch Zeugenaussagen ein ganz falsches Bild von all den Vorgängen in der Öffentlichkeit zu entwickeln, lassen wir auch die Berichte einiger Augenzeugen folgen.

Das Reichsbanner marschierte ruhig die Bünneburger Straße bis zur Agnetenstraße entlang. An dieser Kreuzung bog der Trupp Alte Neustadt ab. Neue Neustadt und Alte Neustadt hatten sich schon in Bewegung gesetzt, als auf die letzten zehn bis zwanzig Mann der Neuen Neustadt vom „Inleber Schloß“ Schmährufe wie: „Da kommen ja die bummeligen Trommler“ niedergingen. Als keiner darauf reagierte, kamen Stühle geflogen. Darauf setzten sich die Reichsbannerleute zur Wehr und wollten den Eingang besetzen, wurden aber immer wieder von dem Reiter mit Stühlen beworfen.

Wühlich fielen Schüsse, und wurden auch Reichsbannerleute verletzt. Als die Polizei erschien, waren die Nazis nach der Inleber Straße geflüchtet, nachdem sie ein Bitter eingedrückt hatten.

Der Herr Ober vom „Inleber Schloß“ schreibt uns:

Ich habe seit dem 27. Mai 1930 das Puffet des jetzigen Besitzers des „Inleber Schloß“ auf Medienung, und bin gleichzeitig verpflichtet, die Bedienung der Gäste mit vorzunehmen. An dem fraglichen Abend tagte bei mir der Stahlhelm in Stärke von etwa 60 Personen, weitere Gäste waren zirka 25 Personen anwesend, so daß ich voll und ganz meine Arbeit hatte. Trotz des sehr bedauerlichen Zwischenfalls stand mein Geschäft in keiner Weise, mir war somit gar nicht mal Zeit gegeben, mich über den Vorfall zu kümmern. Ich war zwar später mal draußen im Garten, um die umgeworfenen Stühle beiseite zu stellen, denn diese Arbeit gehört letzten Endes mit zu meiner Funktion.

Wir haben diese Nichtigstellung des Herrn Ober gern gebracht, wie aus den andern Zeugenaussagen hervorgeht, dürfte aber das Beiseitestellen der Stühle eben nur in der „Nazisprache“ verstanden werden.

Ein „General-Anzeiger“-Leser schreibt:

Mein Augenzeugenbericht soll die Unterungslücke des SA-Heims in der Kaiser-Friedrich-Straße (nebenbei: was gibt's noch in Magdeburg) im hellsten Licht erstrahlen lassen. Nach Schluß der Verfassungsfeier auf dem Alten Markt bin ich mit einem Freunde auf dem Heimweg in die Wilhelmstadt. Vom Rahhof kommend, biegen wir in die Spiegelgärtenstraße ein. Wohl als Folge der wenigen Passanten, fällt es uns auf, daß eine vor uns gehende Gestalt sich ständig umsieht. Wir blicken uns dann ebenfalls um, und sehen, daß in einiger Entfernung von uns Schulleute denselben Weg haben. An der Kreuzung Kaiser-Friedrich-Straße und Spiegelgärtenstraße trifft die vor uns gehende Person auf eine dort wartende Gestalt in ausgedehnter Windjacke. Wir sind inzwischen nähergekommen und bemerken, wie sich die beiden leise etwas zuzuscheln. Wühtrausch wie wir nun einmal heute sind, beobachten wir weiter starr.

Die beiden haben sich nur einen Augenblick gesprochen. Die Person in der Windjacke eilt nun nach dem SA-Heim, und der andre geht weiter. Die Schulleute sind inzwischen herangefahren, und wir teilen ihnen unsere Wahrnehmung mit. Wir sind ungefähr an 150 Meter von der Kaiser-Friedrich-Straße entfernt, da erscholl hinter unserm Rücken ein Getöse, ein Pfeifen, vermischt mit den Kampfrufen der SA., unter anderm rief man den Schulleuten zu, doch umzukehren wenn man was haben wolle. Aber man lehrte nicht um, man tat ihnen nicht den Gefallen, und ich mußte mich wundern über die eiserne Ruhe, über dieses kurze Nafseljuden, mit dem man ekelhaftes Gewürm abzuschüttern pflegt. Und eine Stunde darauf wurde dieses Nest, das die „Magdeburgische“ unschuldlos „Unterstützungslücke“ nennt, ausgeräucher! Es war noch nicht zu spät, aber höchste Zeit! Und die Polizei wird sich die Dankbarkeit weiter Kreise erwohnen haben.

Und nun zum Schluß Herr „General-Anzeiger“, als jahrelanger treuer Leser befreundete mich in der letzten Zeit (14. 8. 30) die eindringliche Stellungnahme für Kreise, denen es heute einen Hebenspaß macht, die Republik und ihre Stützen zu verhöhnen. Die Quittung hierfür dürfte nicht ausbleiben. Man wird es sich in Zukunft sehr überlegen müssen, ein Blatt zu lesen, welches seine oft behauptete „politische Neutralität“ so einseitig auslegt.

Das sind Stimmen, die wesentlich anders klingen als in der „Tageszeitung“. Wir können die gerichtliche Untersuchung mit Ruhe erwarten und finden den Polizeibericht immer wieder bestätigt. Die Beamten haben ihre Pflicht erfüllt, trotzdem sie von Verbrechern im SA-Heim mit Revolver und Säbel empfangen wurden. Wir hoffen nur, daß die noch bestehenden Unterschäfte, von denen die täglichen Ueberfälle aus immer noch erfolgen, ebenfalls bald ausgehoben werden.

Einbrecher an der Arbeit

Einbrecher stiegen in der Nacht zum 13. d. M. in die Filiale des Konsumvereins in der Obenstedter Straße ein, nachdem sie ein Klappfenster gewaltsam aufgebrochen hatten und entwendeten Waren aller Art in größeren Mengen. Es handelte sich insbesondere um Zigaretten der Marken Overstolz, Kissl, Neuenburg, Gasbalde, Rantex, Neptun; ferner um Schokoladen, Fealinen, Wehl, Zuder, Butter, Kaffee; um Fahrradmäntel und -schläuche.

Aus einer verschlossenen Wohnung in der Kölner Straße stahlen Wohnungseinbrecher eine goldene Damenarmbanduhr, edige Form, mit goldenen Beigern und Ripsband, das an einer Stelle etwas eingerissen ist.

Laubeneinbrecher suchten in letzter Zeit Gartenlauben verschiedener Stadtteile heim. Vorsicht und besondere Aufmerksamkeit der Laubeneinbrecher ist geboten. Zuletzt wurde eine Gartenlaube in der Gartenkolonie Emmafelde erbrochen. Folgende Sachen wurden entwendet: Ein Ober- und drei Unterbetten und vier Kopfkissen, rot bzw. mit hellroten Streifen versehen. Die weißen Bezüge der Ober- und Unterbetten sind „E. S.“ gezeichnet. Ferner ließen die Diebe verschiedene Bettbezüge, Steppdecken (obere Seite hellblau, untere Seite gelb) und Matratzenteile mitgehen.

Die Kriminalpolizei bittet um Unterstützung bei der Aufklärung dieser Diebstähle durch sachdienliche Mitteilungen an die Dienststelle 4 K der Kriminalabteilung, Zimmer 258 bis 261 des Polizeipräsidiums.

Der Verkehr bei der Stadtparkasse. Bei der Stadtparkasse herrschte gestern wieder normaler Verkehr. Die Abhebungen sind wesentlich zurückgegangen, während die Einzahlungen in erfreulichem Maße gestiegen sind. Es ist zu hoffen, daß die Einzahlungen weiter an Boden gewinnen, daß das Geld im Strumpf niemand nützt und die Sparkasse nur durch regelmäßige Einzahlungen in die Lage gesetzt wird, die zur Förderung der örtlichen Wirtschaft notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Magdeburger Jubiläumsspielen am Sonntag. Im Mittelpunkt der Jubiläumsspielen steht der Jubiläumsspieler selbst, für den die stattliche Zahl von elf Startern eingetragen ist. Neben den Teilnehmern des Wetts treten Inzpressionist und Marciß, die 1928 und 1929 den Großen Preis von Magdeburg gewannen, hervor. Besondere Aufmerksamkeit verdient aber die Fuchsstute Erica, die in diesem Jahre schon zehn Siege heimbringen konnte. In der „Borussia“, die noch eine stärkere Beteiligung aufweisen

Saison-Ausverkauf!

Unsere täglich größer werdende

Kundenzahl

ist der beste Beweis unserer großen Billigkeit!

Auf alle nicht mit Blaustift zurückgezeichnete Waren
10% Rabatt

Webwaren-Groß- u. -Einzelverkauf



8 Tage verlängert bis 22. August

— Nützen Sie noch die günstigste Einkaufsgelegenheit — wir sind noch gut sortiert —

Karlstr. 1 Ecke Otto-von-Guerickestr. gegenüb. Gr. Münzstr.

Wied, steht „Dorn“ des Fürsten zu Danzig an erster Stelle. Reichstag und Brutus folgen dicht darauf. Besondere Aufmerksamkeit verdient der „Wanderpreis des Vereins für Hindernisrennen“, in dem 18 Pferde stehengeblieben sind und über Hindernisse ein geradezu sensationelles Rennen liefern werden. Helman und Gavan, die dieses Rennen in den Vorjahren schon gewonnen haben, sowie Lavoletta, Metodoros, Brunsberg und Ghotman, sind aus dem starken Felde zu nennen. Am „Preis des Preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ sind 16 Zweijährige veranlagt. Der überaus schnelle Wappenschild des Hessischen Rindlingshorns wird als Flieger hervortreten. Aber auch die übrigen Finglinge wie Tenor, Nebuladnegar, Lotosblume, Altona, Crysta und Kollschöppen werden für ein lebendiges Tempo sorgen. Auch die umrahmenden Rennen, wie das Kreuzherst-Rennen, Preis vom Hallenbau und das einleitende Verkaufsrennen bieten das Gleiche. Die Zusammenfassung des früher zweitägigen Programms auf einen Tag hat sich sowohl in der Preishöhe als auch in der Befestigung glänzend ausgeführt.

Ein Aktienkongress privater Krankenversicherung. In der Hauptversammlung der Germania, Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte, v. a. G., am 12. Juli 1931 wurde die Fusion mit dem Leipziger Verein für Krankenversicherung der Beamten und freien Berufe a. G. in Leipzig beschlossen. Die Kranken- und Sterbekasse für den Regierungsbezirk Magdeburg hat in ihrer außerordentlichen Generalversammlung am 12. August einstimmig die Fusion mit dem Leipziger Verein beschlossen. Durch diese Fusion ist die größte private Krankenversicherungsgesellschaft mit mehr als 500.000 versicherten Personen entstanden. Die Prämienentnahme wird künftig jährlich rund 31 Millionen Mark betragen.

Die Nazis nach dem Volksentscheid. Das Volk hat entschieden. Zwei Drittel des preussischen Volkes sind zu Hause geblieben und haben damit bekundet, daß sie von Nazis und Nazis nichts wissen wollen. Die „Sölden“ mit der großen Klappe sind nämlich ganz klein geworden und schleichen betäubt umher. Darum hatten sich die Nazis am Donnerstag ihren „Rege“ Wollersdorfer geholt, der ihnen im „Sonnerthaus“ neuen Mut einflößen sollte. Dieser Mann brachte es fertig, zu behaupten, daß die Nazis beim Volksentscheid 10 Millionen Stimmen bekommen hätten. Was wird da nur dem Thälmann und dem Eugenberg doch im Kopf sein, da nur insgesamt noch nicht mal 10 Millionen erreicht sind? Und weil dieser Luffim den Nazis doch nicht recht einleuchten wollte, erzählte der Redner von den „herrlichen Siegen“ im kleinen Ländchen Oberrhein. Vom Stapellauf des Panzerkreuzers A erzählte der Redner eine halbe Stunde, um ja nicht zur heutigen politischen Lage Stellung nehmen zu müssen. Dann beschwerte sich Wollersdorfer über die „Polizeischikanen“. Wir sind ausnahmsweise mit ihm einverstanden, wenn er fordert, man solle den Nazis ihre braunen Hemden lassen, die Zuchthausverwaltung brauche dann nicht noch extra Wolle zu liefern. Denn in die Zuchthäuser gehören diese braunen Wollbanditen, die es wagen, Reichsbannerleute zu beschließen. Von den im S.L.-Heim gefundenen Waffen war auch die Rede. Die gefundenen Dinge sollen aber nur zur Zubereitung und zum Einnehmen des Effens gebraucht werden. Mit dem Revolver hat man Löcher in das Fleisch geschossen, damit es besser gar würde, die Strichfänger und Dolche geschossen, das Zahntescher Verwendung, aus den Stahlhelmen wurde geessen, und mit 45 Zentimeter langen Messern hat man Karawäner geblutet. Ja, wenn Lächerlichkeit töten könnte, Wollersdorfer wollte bestimmt nicht mehr unter den Lebenden, und in den Medaktionen der drei bürgerlichen Nazi-Zeitungen in Magdeburg hätte ein großes Massenfest eingesetzt.

Streichkonzert am Adolf-Wittag-See. In einem Konzert des Philharmonischen Orchesters, das sich als „Großes Orchesterkonzert“ ankündigte, stellte sich der jugendliche Magdeburger Musiker Herbert Sannemann dem Publikum als Dirigent erstmalig vor. Das Programm wies mit zwei großen Kantaten aus „Samson und Delila“ bzw. „Madame Butterfly“ und dem Vorspiel zu „Parfisa“ Stücke auf, die an Orchester und Dirigenten erhebliche Anforderungen stellen. Wenn diese auch im Parfisa-Vorspiel nicht restlos erfüllt wurden, so zeigte doch die Wiedergabe der übrigen Werke, daß das Philharmonische Orchester sauber und mit vortrefflichem Ausdruck zu spielen weiß, und daß der Dirigent über eine geschickte und verständnisvolle Stabführung verfügt. Der Besuch des Gartenkonzerts war wegen der frostigen Witterung recht dürrig. Hoffentlich bietet sich bald mal die Ge-

legenheit, den Dirigenten bei einer etwas behaglicheren Temperatur zu hören.

Samartierkursus für Erwerbslose. Vor einigen Tagen veröffentlichte wir eine Notiz über Kurse in erster Linie für Erwerbslose. Es wurde darauf hingewiesen, daß das Gesundheitsamt mit den Arbeiterkameraden sowie dem Roten Kreuz diesen Lehrgang durchzuführen will. Die Arbeiter-Samariterkolonne weist darauf hin, daß die Anmeldungen auch in ihrer Geschäftsstelle, Weinmühlstraße 8, bei Grunow, erfolgen können. Es liegen dort Listen zum Einzeichnen aus.

Perlenreise nach Wien und der Dohyn Tatra. Die Teilnehmer der Naturfreunde-Reise treffen sich Sonnabend, den 15. August, abends 9 Uhr, pünktlich am Kölner Platz vor dem Hauptbahnhof. Die Abfahrt erfolgt 21.00 Uhr. Meißner und Mitgliedskarte des Touristenvereins, die zur Grenzüberschreitung unbedingt notwendig sind, nicht vergessen.

Sozialistische Arbeiterjugend. Zur Verabschiedungsversammlung heute Freitag 19.30 Uhr alle Mitglieder und auch das Fremdenkorps in Kluff im Garten des „Soffjägers“. Alle Fahnen mitbringen.

Sozialdemokratische Partei
Am Sonntag, dem 15. August, 20 Uhr:
Bezirk Linden. Funktionärstreffen bei Wöhrmann.
Bezirk Alte Neustadt. Funktionärstreffen bei Wöhrmann.
Am Montag, dem 17. August, 20 Uhr:
Bezirk Wilhelmshafen. Funktionärstreffen im „Wilhelmshafen“. Bezirksfunktionär, Wahlleiter und Zeitungsleiter.
Bezirk Gröden. Funktionärstreffen bei Seiffert.
Bezirk Remdort. Funktionärstreffen im „Meinliebster Hof“.

Zusammenstoß. An der Kreuzung Rietzen- und Schönebender Straße fuhr ein Lieferwagen dem Pferdewerk eines Fleischermeisters aus Schnarsleben in die Planke. Die Stange brach, das Pferd erlitt Verletzungen und brach sich ein Bein. Der Chauffeur zog sich Schnittwunden zu. Am Auto wurde nur eine Scheibe eingedrückt.

Zusammenstoß. Am Donnerstagnachmittag kam es an der Ecke Lüneburger Straße-Lorenzweg zu einem Zusammenstoß zwischen einem Trecker und einem Straßenbahnwagen der Linie 1. Der Trecker wurde aus dem Lorenzweg in die Lüneburger Straße einbezogen. Bei dem Zusammenstoß wurden der Trecker und der Straßenbahnwagen stark beschädigt. Menschen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Verhaftung. Am 12. August die Arbeiterin Leni P o r t a h, 17. April 1915 zu Magdeburg geboren, zuletzt Gräberstraße 13 wohnhaft gewesen. Sie ist 1,55 Meter groß, schwach, dunkelblond, hat schwarze Augen, vollstündige Zähne und spitzes Kinn. Bekleidung: schwarze Basenmütze, hellblaues Kleid mit roter Schleife, hellblauer seidener Unterrock, weiße Wäsche und Strümpfe und schwarze Spangenschuhe. Mittelstück über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 264.

Verloren gehen die Schuhe? Am 13. Juli b. J. sind in einem hiesigen Geschäft von einem etwa 20 Jahre alten Mädchen drei Paar Damenhalbschuhe unter verdächtigen Umständen zur Aufbewahrung übergeben und bisher nicht wieder abgeholt worden. Die Schuhe tragen die Aufschrift: „Trage diesen Schuh, Dein Fuß hat Ruh“. Es ist anzunehmen, daß diese Schuhe gestohlen sind. Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen im Polizeipräsidium, Zimmer 263 oder 278 mitzuteilen.

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Reichsbanner, Achtung! Am Donnerstag in den Mittagstunden ist ein Kameraden aus dem Vorraum Regierungstraße 1 ein Adler-Fahrrad, Modell 28, fast neu, Nr. 617 659 gestohlen worden. Das Rad hat Holzfelgen und vorn auf dem Schützblech einen Adler. Es ist in dem Augenblick gestohlen, als ein Mann in mittleren Jahren ein Flugblatt der sogenannten Vereinigten Arbeitervereine und Wägen von Magdeburg und Umgebung im Vorraum abholte. In seinem eigenen Interesse wird der Betreffende

aufgefordert, sich unverzüglich zu melden. Darüber hinaus wollen alle Kameraden Umfragen stellen nach dem gestohlenen Adler-Fahrrad. Die Meldungen an das Stadtbüro, Regierungstraße 1, Zimmer 2.

Jungbanner Groß-Magdeburg. Sonnabend, den 15. August, trifft sich das gesamte Jungbanner in Bad Salzelmen.
Jungbanner Altkad. Salzelmenfahrer. Radfahrer treffen sich Sonnabend, den 15. August, 19.30 Uhr, Straßenbahnfahrer um 18 Uhr bei Altkad. Jungbanner Neue Neustadt. Sonnabend, 17.45 Uhr, trifft das Jungb. mit und ohne Wägen, marschfertig am „Wintergarten“ zur Fahrt zum Festlager.
N.S.S. Republik. Sonntag, 16. August, 14 Uhr, Schießen in „Altkad.“. Alle Mitteilungen müssen erfolgen.
Jungbanner Groß-Magdeburg. Achtung, Salzelmenfahrer. Für Mittwoch 25 Pfennig mitbringen, ebenfalls Flugblätter und Vögel.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft
Vollabend für Selbsttätigkeit, Bezirk Provinz Sachsen und Anhalt (Freigeistige Gemeinde, Ortsgruppe Magdeburg) am 15. August, 20 Uhr, Ullrich-Saal, Marktstraße 1. Sprecherausschuss am 15. August, 20 Uhr, Ullrich-Saal. — Ortsgruppe Schönebeck. Freitag, den 4. September, 20 Uhr, Versammlung im „Stadtpark“, Gäste willkommen. Referent: Lehrer Dietmar Magdeburg. Versammlungsfreunde im Bezirk, die sich „Die Selbsttätigkeit“ nennen wollen, melden dies schriftlich der Geschäftsstelle Magdeburg, Gr. Schulstraße 8, Altkad. Postfach.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Magdeburg.
Frankfurt-Fahrt. Alle reiflichen Beiträge müssen sofort abgerechnet werden. — Am Mittwoch, 20 Uhr, findet eine Anwartschaft aller Frankfurt-Fahrer im Frankheim, Andauer Zimmer, statt. Bestmögliches Erscheinen ist Pflicht.
Turnhalle. Sonntag, 19 Uhr, Turnstunde und 10 Pfennig mitbringen. Ohne Turnschuhe kein Zutritt. Leitung: Rudolf.
Sporten der Frankfurt-Fahrer Montag, 19.30 Uhr, am Frankheim.
Trommlerkorps. Heute, Freitag, alle Kameraden, Trommler und Schlagzeug 19.15 Uhr am „Soffjäger“. — Sonntag 9 Uhr auf dem Ringen. Übungsstunde aller Eitelente, die mit nach Frankfurt fahren. — Dienstag Übungsstunde auf dem Ringen.
Alle Kameraden treffen sich am Dienstag, dem 18. August, im Frankheim zur Besprechung über „Mete Kassenarbeit“.
Nudeln. Sonntag 7 Uhr Treffen am Ringen zur Fahrt. Montag Tanzen in der „Thalia“. Sporten von 10-12 Uhr. Donnerstag Frankfurtabend. — Neue Neustadt. Am Freitag, treffen 18.30 Uhr am „Soffjäger“, Verabschiedungsversammlung im „Soffjäger“. — Sonntag 6.30 Uhr treffen zur Nacht im „Soffjäger“. — Am 18. Uhr treffen zur Turnhalle mit Turnschuhen.
Gruppe St. Am Sonntag treffen 7 Uhr an der roten Ecke zur Fahrt nach dem Volkspark! Bringt 10 Pfennig für Fahrmiete mit.
Wilhelmshafen. Sonntag 7 Uhr am Wilhelmshafen Rathaus zur Nacht in die Halle.
Südost. Heute treffen um 19.15 Uhr am „Soffjäger“ zur Verabschiedungsversammlung. Fahnen und Wägen mitbringen. Sonntag keine Fahrt. Montag, 20 Uhr, Sporten auf dem Ringen am Frankheim.
Wilhelmshafen. Treffen Sonntag früh 7 Uhr am Adlerwerk zur Andauer in die Halle.
Freie Gewerkschaftsjugend.

Ungeheuerjugend im Jbbl. Neustadt. Sporten am Sonnabend fällt aus. Sonntagvormittag von 8-10 Uhr Sporten vor dem Frankheim. Montag Tanzen im Neustädter Heim. — Nudeln. Sonntag am 7 Uhr. Unter Schwanen zur Fahrt (zu Fuß). Abends um 22.15 holen wir die Rückfahrt ab vom Hauptbahnhof.

Ungeheuerjugend im Jbbl. Linden. Sonntag. Sonnabend Sporten. Sonntag Radpartie im Stadtpark. Treffen um 7 Uhr am Hauptbahnhof (Kassenarbeit).

Verbandsabteilung im Verband der Deutschen Radfahrer. Montag am Frankheim beim Bretzelpfad. Wer mit in die Halle fahren will, muß sich am Montag melden.
Verbandsabteilung Jugend. Am 15. und 16. d. M. Selbstfahrt. 19.30 Uhr. Treffen mitbringen. Treffpunkt für Mädel Sonntag früh 6 Uhr, Oberndorferstraße. Dienstag, den 18. August, Spaziergang. Treffpunkt 10 Uhr an der Selterwasserbrücke, Holzbrücke.
Metallarbeiterjugend. Wir betreiben uns am Feldtreffen der A.S.D. Die Anfahrt kostet 1,35 Mark. Treffpunkt 25 Pfennig. Meldungen sofort abgeben. — Gruppe Neue und Alte Neustadt. Heute, Freitag, 20 Uhr, Fahrtabend im Jugendheim, Andauerstraße. Gruppe Süd. Sonnabend, 20 Uhr, Heimabend im Frankheim. Freitag, 20 Uhr, Vorkampfabend.
Polenarbeiterjugend. Sonntag, 7 Uhr, „Monone“, zur Fahrt per Rad nach Gommern.

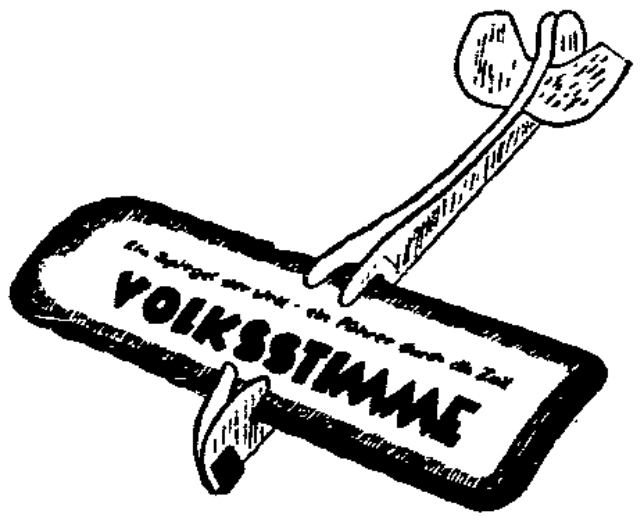
Freiwerkschaftliches Jugendkarten.
Heideseitlager. Am 22. und 23. August bei Planken. Autofahrt kostet 1,35 Mark. 25 Pfennig Teilnehmerbeitrag. Wer teilnehmen will, muß sich sofort bei seinem Jugendleiter melden.

Kinderfreunde Magdeburg.
Süd. Sonntag Kampfsport 7 Uhr Treffen am Frankheim zur Fahrt nach der Eichelbrücke. Montag Sporten für Jungmädchen und Alte Mädchen. Dienstag Kampfsport.
T.H. Bringt schnellstens die Meldungen zur Heidefahrt. Dienstag Kampfsport.
Nord. Sonnabend, 20 Uhr, Elternversammlung im Heim, ab 19 Uhr Unterhaltungsmusik. Montag für alle Gruppen, außer dem Monatsprogramm, über zum Kinderfest.

Wer will mitfliegen?

Liebe Kinder!

Von allen Seiten werden wir jetzt bestürmt, um den neuen Segelflieger der „Volksstimme“ zu zeigen und zu erklären. Viele Kinder machen weite Wege, um in der Buchhandlung Volksstimme einen solchen Flieger zu bekommen.



Ihr braucht nicht den weiten Weg bis zur Buchhandlung der „Volksstimme“ zu machen, um euch einen Flieger für 5 Pfennig zu kaufen. Man kann ihn bei jeder Zeitungsträgerin bestellen.

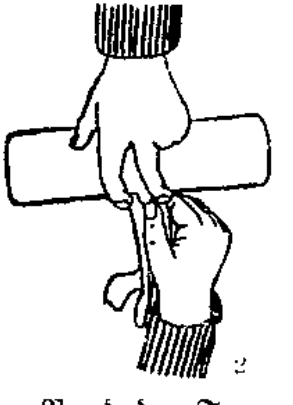
Wie wird's gemacht?

Alle Kinder sind begeistert über das schöne Spielzeug. Viele haben schon eine große Kunstfertigkeit im Segelflug erworben, und oft gibt es Streit zwischen Vater und Sohn, weil jeder mit dem Flieger spielen will.

Manche Kinder aber gehen etwas ungeschickt mit dem eleganten und natürlich auch sehr leichten Segler um. Deshalb wollen wir hier

die einfache Handhabung des Fliegers genau beschreiben. Man muß den Flieger im Briefumschlag in zwei Einzelteilen zerlegt verpacken, weil er ja sonst beim Zusammenzufügen. Das macht man so:

1. Der Rumpf wird in die linke Hand genommen. Die Spitze zeigt auf dem Bauch. Dann drückt du mit dem Daumen der rechten Hand den Rumpf in der Mitte auseinander. (Bild 1.)



2. Nun nimmst du die Tragdecke mit der Schrift nach oben und schiebst den einen Vorsprung in der Mitte der Tragdecke dem Flugzeug unter die „Kiemen“. Dann legst du Zeige- und Mittelfinger leicht auf den andern Rand der Tragdecke und biegest diese vorsichtig, bis auch diese Seite der Tragdecke in den Rumpf eingepaßt ist. (Bild 2.)

3. Jetzt muß das Höhensteuer eingestellt werden. Die beiden größeren Flügel am Schwanz sind dieses Höhensteuer. Unten steht in kleiner Schrift „Höhensteuer“. An dieser Stelle knickt man die Schwanzflügel scharf nach außen ein und dann drückt man sie wieder waagrecht. Sie müssen in der gleichen Ebene liegen wie die Tragdecke.

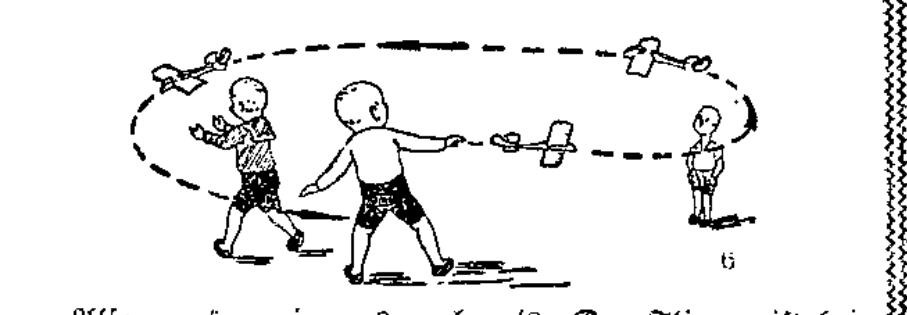
Aber nur die beiden großen Flügel am Schwanz einwärts ein bei Bild Nr. 3. Die kleinen Schwanzflügel müssen aufrecht stehen bleiben, sonst fliegt der Segler keine eignen Wege, und er soll doch so fliegen, wie du das willst. Bild Nr. 4 zeigt, wie der Schwanz nicht aussehen soll. Bei Bild Nr. 3 ist der Schwanz richtig.

Nun ist der Flieger fertig. Das Werfen ist sehr einfach. Mit der rechten Hand (Daumen und Zeigefinger) das Blech an der Nase des Fliegers fassen, den Schwanz nach unten hängen

lassen und nun den steifen Arm nach oben heben. In Kopfhöhe immer man los, und läßt man der Flieger wieder zurück. Das geht im Zimmer genau so schön wie auf der Straße. Bild Nr. 5 zeigt, wie es gemacht wird. Die Schrift auf der Tragdecke muß von dir aus nicht zu sehen sein. Sonst geht's gerade umgekehrt wie hier im Bilde.

Man kann den Flieger aber auch nach der Seite werfen. Immer kommt er wieder zurück. Diesen seitlichen Wurf zeigt Bild Nr. 6. Wichtig ist beim Werfen immer, daß man den Arm steif macht und nur in der Schulter bewegt, weil sonst der Abwurfbogen zu kurz wird. Wenn erst einige Übung vorhanden ist, dann achtet man weniger auf die Haltung des Armes, weil dann auch andre Kunststücke versucht werden.

Alle Kinder, die sich einen Flieger besorgt haben, müssen ihn aber sorgfältig verpacken vor ihrem Vater und vor der Mutter; denn wenn die erst einmal anfangen damit zu spielen, dann hören sie so schnell nicht wieder auf.



Also merken wir uns nochmals: Der Flieger ist bei allen Zeitungsträgerinnen zu haben und kostet nur 5 Pfennig.

Verlag der Kinder-Volksstimme

Aus Mitteldeutschland

Anfall beim Brückenbau bei Zangermünde

Wieder traf es schwer einen Stendaler Arbeiter.

Ein Anfall, bei dem fünf Arbeiter verletzt wurden, ereignete sich am Mittwoch bei den Arbeiten zum Bau eines Brückenpfeilers der Elbbrücke bei Zangermünde. Die Verletzungen sind glücklicherweise nur leicht, bis auf die des Arbeiters Oehler aus Stendal, der mit Verletzungen an Arm und Hals und einer Brustquetschung im Zangermünder städtischen Krankenhaus Aufnahme fand. Die Arbeiter waren an einer Beton-Mischmaschine beschäftigt und wollten Reste aus dem Aufzug befindlichen Aufnahmebehälter beseitigen. Der Behälter stürzte herab und brachte die Maschine ins Schwanken. Die in der Nähe stehenden Arbeiter erlitten Stoß- und Druckverletzungen.

Ein Mäusenest aus Zwanzigmarscheinen

Strumpf und Bettstroh sind für „vorsichtige“ Leute immer die beliebtesten Sparkassen. So hatte man auch in einem Nachbardorf bei Königslutter die Ersparnisse im Bettstroh vergraben, und eines Tages war das ganze Kapital verschwunden. Diebstahl, war der erste Gedanke. Als man aber unter dem Bette einen fechtigen Zwanzigmarschein auffand, wurde man stutzig. Man nahm den Fußboden auf und fand die gepackten Geldscheine, zusammen 300 Mark. Mäuse hatten aus dem zerlegten Papiergeld ein Nest gebaut, in dem sieben Junge friedlich schlummerten. Die Geldscheine waren durchwegs zu zernagt, daß sie für einen Umtausch nicht mehr in Frage kommen. Das Geld ist und bleibt verloren.

Vom eigenen Gespann überfahren

Der Landwirt Wilhelm Finkle in Wurgkall im Kreise Wolmirstedt fuhr mit seinem Kuhgespann Dung nach dem Felde. Die Kühe wurden störrisch und gingen durch. F. konnte sie nicht halten und stürzte vom Wagen. Die Kühe der schweren Fuhre gingen ihm über die Brust. Er trug einen Bruch des Schlüsselbeins und einen des Schulterknochens davon. Ein Zangermünder Arzt leistete die erste Hilfe.

Ein schwerer Junge festgenommen

Bei dem Arbeiter Stolz in Grönitz im Kreise Salzwedel war ein Einbruch verübt worden. Da eine genaue Beschreibung des Täters gegeben werden konnte, gelang es dem Diebstahl-Oberlandjäger, den Einbrecher zwischen Garpe und Kortenbeck zu stellen und festzunehmen. Wie sich herausstellte, handelt es sich bei dem Verhafteten um den Arbeiter Otto Weisfel, der aus der Gegend von Weiskensfeld stammt und von den Staatsanwaltschaften in Jena und Naumburg wegen mehrfachen schweren Diebstahls gesucht wird. Man nimmt an, daß auch der Einbruch im Pfarrhaus Melchne (Kreis Osterburg), bei dem 120 Mark Bargeld gestohlen wurden, auf das Konto Weisfels kommt.

Nazi stiehlt Reichsflagge

In welcher gewissenloser Weise Jugendliche von den Nazis verführt werden, zeigt ein Vorfall, der sich in Oßchersleben an der Wabe in der Nacht nach dem Verfassungstag abgespielt hat. Das katholische Pfarramt hatte eine schwarzrote Reichsflagge gestohlen. Diese wurde in der Nacht von einem Anhänger der Nazistrotzpartei gestohlen und verbrannt. Als Täter ist der Steinseher Kurt Müller aus der Berliner Straße in Oßchersleben erkannt worden. Hoffentlich trifft diesem Wurschen eine empfindliche Strafe, damit er sich in Zukunft vor derartigen Streichen hütet. Noch dringender aber wäre es zu wünschen, daß denjenigen Leuten, die solche jugendlichen Personen derart verführen, daß sie keinerlei Achtung vor dem republikanischen Staat und seinen Symbolen haben, endlich ihr schmutziges Handwerk gelegt wird.

Beleidigungen auf der Landstraße

Gegen den früheren Gemeindevorsteher von Etgersleben schreibt seit einiger Zeit ein Ermittlungsverfahren wegen Unregelmäßigkeiten, die er sich habe im Dienst zuzuschreiben kommen lassen. Einer der Hauptbelastungszeugen in diesem Verfahren ist der Gemeindevorsteher von Etgersleben. Diese beiden, die durch die Verhältnisse naturgemäß verfeindet wurden, trafen eines Tages auf der Landstraße zwischen Weitzel und Etgersleben zusammen. Dabei soll der frühere Gemeindevorsteher Boden die dem Gemeindevorsteher beleidigende Ausfertigungen, wie Wagnard, Intrigant usw. zugerufen haben. Bodenrief war deshalb vom Amtsgericht Egeln zu einer Geldstrafe von 80 Mark verurteilt worden. Da er Berufung eingelegt hatte, mußte sich die Halberstädter kleine Strafkammer nochmals mit der Sache beschäftigen. Der Angeklagte bestritt entschieden, Beleidigungen gebraucht zu haben. Nach seiner Behauptung habe sich vielmehr der Gemeindevorsteher der Beleidigung schuldig gemacht. Das Gericht schenkte jedoch der eidlichen Aussage des Gemeindevorstehers Glauben, und verurteilte deshalb die Berufung auf Kosten des Angeklagten.

Scheune und Erntevorräte vernichtet

Durch ein schweres Schandfeuer wurde die große Scheune des Land- und Gastwirts Winterfeldt in Groß-Wubitz (Kreis Jerichow II) vollkommen vernichtet. Die Getreideernte von etwa 80 Morgen, die in der Scheune untergebracht war, sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh wurde gerettet. Die benachbarten Gebäude waren stark bedroht, doch konnte die Feuerwehr den Brand auf einen Heubeschrank beschränken. Die Entstehungsurache ist noch ungeklärt. Der Schaden ist sehr beträchtlich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Luftballon landet auf einem Bauernhof

In Stapelburg (Kreis Bernburgerode) landete ein Freiballon. Die Insassen des Ballons zogen über einem Bauerngehöft die Reißleine und landeten auf dem Hof, ohne Schaden zu nehmen. Es war der Ballon „Stadt Velbert“, der vormittags in Köln mit zwei Damen und zwei Hunden aufstieg und in einer Höhe von 4000 Meter nach 4 1/2 Stunden bis zum Harz trieb, wo er jedoch schnell zu sinken begann, so daß über dem Schimmerwald der letzte Ballast abgeworfen wurde. Ueber Stapelburg flog der Ballon schon so niedrig, daß er durch die Leitungsdrähte in große Gefahr geriet. Deshalb blieb nichts anderes übrig, als gerade über einem Bauerngehöft die Reißleine zu ziehen. Der Ballon wurde verpackt und nach der Heimat transportiert.

Zankteufel und Druckfehlerteufel

„Streit zwischen zwei Mietern.“ Unter dieser Überschrift berichtet wir in Nr. 182 der „Volksstimme“ vom 7. August aus Alvensleben folgendes:

„Der Arbeiter F. sowie dessen Ehefrau und Schwiegermutter fielen in der Kirche über die Frau des Arbeiters M. her. Bei dieser Rauferei holte sich der Arbeiter F. ein blaues Auge. Aus Rache benutzte F. Arbeiterfrauen bei dem Landjäger, weil sie sich Mühenblätter holen wollten.“

Dazu erhalten wir von dem Arbeiter Rudolf Falke in Alvensleben folgende Berichtigung:

1. Es ist unvahr, daß ich sowie meine Frau und Schwiegermutter in der Kirche über die Frau des Arbeiters M. herfielen. — Richtig ist, daß die Frau M. in der Kirche einen Streit mit Taktigkeiten angefangen hat.

2. Es ist unvahr, daß ich aus Rache Arbeiterfrauen, die Mühenblätter holen wollten, beim Landjäger denunziert habe. — Richtig ist, daß meine Schwiegermutter, die sich zufällig in der

Doctor Unblutig in Staffurt

Ein vielmals vorbestrafter Eisenbart - Vom Hafenarbeiter zum Heilkundigen - Die falschen Studentenschmisse - Drei Todesopfer durch Kurpfuscherei

Naturheilkundige können gute Helfer der Menschheit sein. Sie wirken aber Unheil, wenn sie sich anheißig machen — ohne auch nur die Anatomie, die Geschichte des Aufbaues und Funktionierens des menschlichen Körpers zu kennen — Kranke von schweren, organischen Leiden heilen zu wollen. Dazu reicht die Naturheilkunde in den allermeisten Fällen nicht aus. Vor allem aber in solchen Fällen nicht, wo selbst die medizinische Wissenschaft der Welt noch ohnmächtig ist oder vor Rätseln steht.

Ein Leiden, welches die Menschheit furchtbar befällt und oft mit höllischen Schmerzen auftreten kann, ist das Gallensteinleiden.

Die große medizinische Wissenschaft hat bis heute noch kein probates Mittel gefunden, dieses Leiden, wo es auftritt, abtöten, beseitigen zu können. Bänderungssturen gibt es, Nuren, die Gallensteine auflösen, chemische Präparate, die im Handel, der allerdings gesetzlich geregelt ist, zu kaufen sind.

Es gibt aber gewisse Menschen, die nur deshalb Naturheilkundige sind, um gutes Geld zu verdienen, weniger aber um Menschen zu helfen, zu nützen, die vorgeben, mehr als die medizinische Weltwissenschaft zu wissen. In großen Zeitungsinserten, schreienden Flugzetteln und sonstiger präparierter Plakate verkünden sie der leidenden Menschheit ihr Christus zu sein, der ihnen alles Leiden abnimmt.

Menschen, die so handeln und dabei — eben weil es unmöglich ist — nicht halten können, was sie so pomphaft auf dem Gebiete der Heilkunde versprechen, fallen unter den Begriff „Kurpfuscher“.

Sie pfuschen am Körper des Menschen herum, verpfuschen ihn, weil sie noch nicht einmal wissen, wie der menschliche Körper von innen aussieht und wie er funktioniert. Manchmal geht der Heilung suchende Mensch dabei tot, der Heilkundige aber hat sein Geld verdient.

Ein gewisser Walter Knaak, der auf einer stillen Ostseeinsel geboren wurde, ist auf den deutschen Kontinent gekommen, um die Menschheit mit seiner Naturheilkunde zu beglücken. Er hat sich vornehmlich auf die Heilung von Gallensteinleiden gelegt, wo der Erfolg schon nach 24 Stunden eintreten soll und — falls die Kur ohne Erfolg bleibt — zahlt er seinen Patienten sogar das Honorar zurück.

Vor zwei Jahren kam dieser „Wohltäter“ der Menschheit ausgerechnet nach Staffurt, heiratete dort und richtete sich nun eine Praxis ein, zu der viele Menschen gingen, die nach jahrelangen Schmerzen endlich durch diesen Erlöser von ihrem Gallensteinleiden befreit sein wollten. Doch ehe wir auf seine Methode eingehen, wollen wir unsern Lesern noch kurz sagen, was Staatsanwaltschaften und Gerichte über Knaak, den Allmächtigen von Staffurt, wissen.

Er ist jetzt 88 Jahre alt, war Volksschüler, Rechtsanwaltsjünger, Marineoffizier aktiv und im Kriege, lernte die Welt als Seemann kennen, wurde 1917 aus der Marine entlassen, war dann Hafenarbeiter in Hamburg und nachher glorreicher

Wahlkämpfer.

Während seiner Hamburger Zeit besuchte K. 4 Monate hindurch die Woche 1., 2. bis 3mal Abendvorlesungen eines Naturheilvereins. Das war sein ganzes Studium, um sich nun erstmalig in Straßfurt als Heilkundiger niederzulassen. Die Gallensteinpraxis begeisterte ihn von Anfang an am meisten, sie brachte Geld und erforderte keine erheblichen Kenntnisse — nach seiner Meinung.

Die Krankheiten seiner Mitmenschen stellte er an den Augen fest — Augenärztliche — und dann kurierete dieser Eisenbart los, gleich demart, daß nach den vorliegenden rechtskräftigen Urteilen deutscher Gerichte Knaak schon

drei Menschenleben bestimmt zu Tode kurier

hat.

Wo blieb die Kameradentreue?

Seit Monaten ist ein blutiger Kleinkrieg der Volksbegehrer gegen die Polizei im Gange. Das Vandalentum der Nazis und Kommunisten schreit vor keinem Verbrecher zurück. Diese treuen Bundesgenossen der „hochachtbaren“, „Magdeburgerischen Jtg.“ und des „Hugenbergblattes“, der „Magdeburger Tageszeitung“, überfallen Polizeibeamte, die für den Schutz der friedlichen Bevölkerung ihr Leben einsetzen. Die „anständigen“, „Magdeburgerische Zeitung“ verpötte deshalb die Polizeibeamten, sie nennt deren Eingreifen gegen das Verbrechertum ein „verbotenes“ Verhalten. Nach Ansicht der „Magdeburgerischen Zeitung“ müssen erst einige Polizeibeamte von den Nazis niedergeschossen werden, dann erst dürfen sich die Polizeibeamten überlegen, ob sie die Nazisbanditen aufpassen dürfen — natürlich mit Samthandschuhen, damit den garten Jünglingen nichts passiert.

Von den meisten bürgerlichen Zeitungen wird die Mordehe der Nazis stillschweigend gebuldet, von gewissenlosen Vätern, wie der „Magdeburger Tageszeitung“, sogar noch tatkräftig unterstützt, indem die Mordeverbrechen der Nazis als harmlose Schlachtenverbrechen geschildert werden. Nur wenn es sich nicht um die Blutebrüder mit dem Hakenkreuz, sondern um die mit dem Sowjetstern handelnden, dann sagen die Zeitungen der Volksbegehrer „immer feste drauf“.

Die Republikaner machen keinen Unterschied zwischen den einzelnen Trupps der Volksentscheider; Verbrecher bleibt Verbrecher, Gegner bleibt Gegner. Das ist selbstverständlich. Auch die Polizeibeamten werden so urteilen. Oder sollen sie erst warten, bis sie von Nazis oder Kommunisten oder sonstigen Volksbegehrern ein Loch in den Kopf bekommen? Nein, sie werden sich rechtzeitig zur Wehr setzen, und nicht mehr warten, bis sie von den Banditen gefährdet sind.

Gemeinheit und Mord sind durch die Volksentscheidungspropaganda ins Land getragen. Der Tod unläwret jeden, der als Träger der Staatsgewalt, als Angehöriger der republikanischen preußischen Schutzpolizei seinen schweren Dienst zu erfüllen hat. Gegen diese Bestialitäten, die unter dem Schutz der Hugenberg, Hitler, Sedde und Thälmann verübt wurden, hat sich am 9. August eine unüberwindliche Front der anständigen Menschen gewandt. Man sollte annehmen, daß an der Spitze dieser Front ausnahmslos alle Kameraden der vom Mord unläwreteten Polizeibeamten standen. Diese Annahme ist leider ein Irrtum. Von der

Polizeihäute Burg

haben sich nicht weniger als 10 Offiziere „in Ausübung ihrer ver-

Mähe des Mühenfeldes erging, von dem Landjäger gefragt wurde, wer jene Frauen seien, und daß sie diese Frage wahrheitsgemäß beantwortet hat.“

Es geht also aus dieser Berichtigung hervor, daß der Druckfehlerteufel in der „Volksstimme“ am 7. August aus „Rüch“ „Rüch“ gemacht hat ganz jellam aber ist es, daß auch im „Magdeburger Generalanzeiger“ derselbe Teufel dieselbe Verwechslung fertiggebracht hat, aber erst eine Woche später, am 14. August, denn es heißt in Nr. 188 des „Generalanzeigers“:

„Zu einem bedauernswürdigen Unfall in der Kirche gab ein Ehepaar und dessen Schwiegermutter Veranlassung. Sie

Seit 1918 ist er ein vielmals vorbestrafter Mann, der Diebstähle, einmal sogar in 10 Fällen, Betrügereien, sogar im Rückfall, Unterschlagungen, Urkundenfälschungen, Amtsanmachungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt auf seinem Reverbholz hat. Für diese Strafen erhielt er

rund 4 1/2 Jahre Gefängnis. Dazu kamen noch 44 Monate Gefängnis für eine fahrlässige Körperverletzung und drei fahrlässige Tötungen,

die er sich als „Naturheilkundiger“, so nennt er sich heute noch mit Stolz, zuschulden kommen ließ. Diese Strafen erlitt und verbüßte K. teilweise in Straßfurt (Wommern), Minden (Westfalen), Hamburg, Stettin und Merseburg.

Von diesen ganz enormen Strafen will K. nicht mehr viel wissen. Durch eine Gehirnerschütterung, die er durch einen Motorradunfall in Staffurt erlitten haben will, verlor er seinen Verstand. Wenn man den Mann sieht, imponiert er. Bei Laien muß er vertrauenerweckend und als echter Arzt und „Doktor“ wirken; denn auf der ganzen linken Gesichtshälfte, von der Stirnseite oben bis an die Kinnbacken, trägt der „gelährte Herr“

ganz fabelhaft: Studentenschmisse,

die er sich jedenfalls selbst beigebracht hat, um seiner „Praxis“ einen besseren Schmuck zu geben. Knaak ist natürlich nie Student, nie Akademiker gewesen.

Nun werden die Staffurter die Augen aufreihen über den Herrn Doktor mit seinem „Naturheilinstitut W. Knaak“. Erfolge auf Erfolge, schmerzlos, gefahrenlos, ohne Operation, gesetzlich geschützt, ärztlich empfohlen.“ Merzte, die an seine Methode nicht glauben, warf er einfach mit den blutigen Laien in einen Koff. Ein Gerichtschreiber Dr. S. in Halle soll ihm sogar ein glänzendes Gutachten über die Präparate seiner Heilmethode abgegeben haben. Auf diese Art empfahl er sich in Jüterbog und Angermünde in Staffurt und Kroppestedt, wo er noch eine Sprechstunde einrichtete. Es stellte sich aber heraus, daß seine Kuren überhaupt nicht ärztlich empfohlen sind; eben so war das Gutachten des Gerichtschreibers aus Halle durch falsche Zusätze von ihm gefälscht worden.

Raum betrieb der Wunderdoktor seine Praxis in Staffurt 2 Jahre, als schon wieder eine Frau Sch. aus Hecklingen am 18. Juni 1930 starb, die erst am 27. Mai in seine Behandlung gegangen war. Nach augenärztlichem Vorkontrollen wurde die Frau wieder krank, und zwar derart, daß K. nun selbst empfahl, einen Arzt zu Male zu ziehen. Die Frau erhielt hohes Fieber, Bewußtseinsstörungen, sie mußte sich einer Operation unterziehen, um überhaupt noch ihre Rettung zu sichern, es war zu spät. Nebst dem saß Knaak sogar noch die Unverschämtheit, den Arzt wegen fahrlässiger Tötung anzugeigen.

Wie Knaak „medizinisch“ arbeitete, geht aus einem kleinen Beispiel drastisch hervor. Eine Frau Sch., der er nach ein paar Tagen schon 200 Gallensteine abgetrieben haben will — hatte, als sie erneut krank wurde, das Bedürfnis brechen zu müssen, ohne daß es ihr gelang. Knaak hatte sofort ein „energisches Mittel“, er nahm eine Gänsefeder und klickte damit der armen Frau den Gaumen, jedoch ohne Erfolg.

Wegen fahrlässiger Tötung — also im vierten Falle — und anderer Delikte, wurde K. im März d. J. in Schönebeck zu 1 Jahr und 7 Monaten Gefängnis verurteilt. K. legte gegen das Urteil Berufung ein. Vier medizinische Sachverständige, unter Leitung des Medizinalrats Dr. André und Oberarzt Dr. Gué, entlarvten K. erneut vor der Großen Strafkammer in Magdeburg, die trotzdem den K. wegen der fahrlässigen Tötung frei sprach — aber nur aus Mangel an Beweisen — und im übrigen K. zu 8 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe verurteilte.

Nun kann Herr Knaak wieder weiter kurieren — bei Nichterfolg — das Geld zurück. Kail.

fassungsmäßigen Rechte“ an die Seite der Mordbanditen gestellt. Es haben sich am Volksentscheid beteiligt:

- Heinrich von Wehr, Polizeimajor,
- Walter Hohmann, Polizeimajor,
- Wolff Worbahn, Polizeimajor,
- Friedrich Weher, Polizeimajor (auf Stimmzettel auswärts gewählt),
- W. Friedrich Kühn, Polizeimajor,
- Selmar Lurich, Polizeihauptmann,
- Erich Kehler, Polizeimajor,
- Viktor Pfeiffer, Polizeihauptmann,
- Heinrich Hannibal, Polizeihauptmann, aus unlieb-samen früheren Vorfällen sehr bekannt, hat auf Stimmzettel gewählt,
- Oswald Tapper, Polizeioberleutnant,
- Otto Hammermeister, Polizeioberleutnant,
- Ernst Dörffler, Polizeimajor (auf Stimmzettel);
- dazu Polizeinspektor Mint und Polizeibeamter Richard Schröder auf Stimmzettel.

Natürlich haben sich auch die Frauen der genannten Polizeioffiziere beteiligt, aber auch Frauen von Polizeioffizieren, deren Männer zu Hause geblieben sind.

Wo blieb die Kameradentreue? Haben sie sich nicht vorher überlegt, wie schwachvoll es für Polizeioffiziere ist, mit politischen Verbrechern in einer Front gegen ihre Kameraden zu stehen? Wir wissen, daß die Veröffentlichung ein wahnsinniges Terror-Geschrei der Terroristen des Volksentscheids verursachen wird. Aber das ist uns gleichgültig. Keiner von diesen Offizieren konnte mit der Ausrede, er habe mit „Mein“ gestimmt. Für ihn wie für keinen Beamten gab es einen Zwang, sich an dem Volksentscheid gegen die preußische Regierung und damit gegen die staatliche Ordnung zu beteiligen. Wer sich beteiligte, der tat es in der Hoffnung des Sieges von Wolff, dem General, oder Leddy, dem Reichsgeneral, der tat es, um sich für das Dritte Reich oder den Sowjetstaat in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Das Spiel ist verloren. Die Erzieher des Nachwuchses für die Polizei Preußens, die sich „in Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte“ für den Faschismus und Bolschewismus erklärten, haben in jedem Falle durch die Teilnahme an Volksentscheid ihre Sympathie für die Mörder ihrer Kameraden bekundet. Wir empfehlen sie angelegentlich dem besondern Wohlwollen des preußischen Innenministers. Die Republik darf nicht dulden, daß solche Polizeioffiziere als Lehrer der Polizeibeamten weiter fungieren. —

fielen über eine Einwohnerin her und lieferten sich eine regelrechte Prügelei, die für den Ehemann mit einem schmerzenden Denzettel endigte. Der Grund zu diesem Streit soll in Mietangelegenheiten zu suchen sein. Nun lief der Beschlagene rache-schnaubend in das Landjägeramt, um gegen seine Feindin und mehrere ihrer Freundinnen Anzeige wegen beabsichtigter Feld-diebstähle zu erstatten.“

Nun wird auch noch im „Generalanzeiger“ eine Berichtigung landen. Man sieht daraus, welche unabsehbaren Folgen ein Streit in einem Dorfe haben kann, bei dem nicht nur der Zankteufel, sondern auch der Druckfehlerteufel seine Hand im Spiele hat. —

Allerlei aus der Heimat

Gemeindevertretung Althaldensleben

Zur Beschlussfassung über den Verkauf des Hermann-Schmelzer-Haus an das Kuratorium der Hermann-Schmelzer-Stiftung beschloß die Vertretung, es zum Preise von 80.000 Mark zu verkaufen. Infolge der schlechten finanziellen Lage der Gemeinde, deren Lasten von Tag zu Tag größer werden, sah die Vertretung sich gezwungen, von dem letzten Mittel, einer abermaligen Erhöhung der Bier- und Bürgersteuer, Gebrauch zu machen. Einstimmig wurde beschlossen, die Bier- und Bürgersteuer auf 200 Prozent zu erhöhen. Der Antrag der Frau Mann auf Herstellung der Mauer ihres Vorgartens auf Kosten der Gemeinde wurde abgelehnt mit dem Bemerkens, daß die Mauer schon lange vor dem, ehe durch die Gemeinde dort Kies entnommen wurde, reparaturbedürftig war.

Reuhaldensleben. Verfassungsfeier. Alle öffentlichen Gebäude hatten geflaggt. Viele Fahnen waren auch in den Straßenteilen zu sehen, in denen Arbeiter wohnen. Die ersten Feiern fanden in den Schulen statt. Die zweite Feier veranstalteten die Behörden bei Hesse. Der Saal war dicht besetzt. Viele Arbeiter nahmen daran teil, ebenfalls zahlreiche Reichsbanner-Lageraden. Die Verfassungsfeierrede hielt Polizeipräsident Baerensprung (Magdeburg). Die Stadtkapelle brachte einige schöne Konzertstücke zu Gehör. Die dritte Verfassungsfeier veranstalteten alle Republikaner um 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Genosse Traub wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des Tages hin. Landrat Genow u. a. hielt dann die Festrede. In das Hoch auf die deutsche Republik und die Sozialdemokratie stimmten alle begeistert mit ein. — Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Kinderfreunde und mehrere Mitglieder der S.M., unternahm einen Ausflug nach Tennendorn. Ein schöner See in der Heide hinter der Ortschaft vorn gelegen. Hier befindet sich auch ein Seeleich. Hunderte von Vadelustigen tummeln sich in diesem Teich. Leider ist er sehr tief. Ein junger Mann wollte auch den Teich durchschwimmen. In der Mitte angekommen, sackte er plötzlich ab und ging unter. Nach einigen Sekunden kam er wieder an die Oberfläche des Wassers, um wieder unterzugehen. Zwei junge S.M.-Leute bemerkten den Vorgang rechtzeitig und holten den jungen Mann aus dem Wasser.

Welsdorf-Wesensleben. In einer Flurschuß-Stahlhelmversammlung wurde unter anderem die Aufstellung eines Flurschützenvereins beschlossen. Vorzüglich wie immer, sucht man nach Dummheit und findet sie hauptsächlich unter den abenteuerlustigen Nazijünglingen, die ihre Haut, während ihre verantwortungslosen Anführer sich im Bette wiegen, zu Markte tragen. Bis jetzt ist so gut wie gar nichts gefohlen worden. Die Gewerkschaften können sich durch den Weg von Unterjüngling noch recht und schlecht mangelhaft ernähren.

Bregentzsch. Genug von diesem Blödsinn. Die Nazis haben mit ihren Versammlungen Rech. Weil die Medner bisher großer Bruch waren, bleiben auch jetzt die Zuhörer weg. Die letzte Naziverammlung war von drei Handwerksmeistern, fünf Bauern und acht sozialdemokratischen Arbeitern besucht. Versammlungsleiter war der Nazipropagandist Vogt aus Ergelen. Als Referent fungierte der Pastor Martin aus Hrsleben. Nach 20 Minuten hatte er seine Sprüche beendet, das Dritte Reich war erstanden. Wenn Herr Pastor Martin erklärte: „Ich stehe fest und treu hinter Hitler“, so mögen die Land- und Forstarbeiter, die unter dem Terror der Nazibauern zu leiden haben, sich das Wort dieses Ferkelhirns merken. Aber nach Hrsleben paßt ja der Herr Pastor Martin mit seiner Hitzelritik auch hin. Zur nächsten öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung werden wir ihn aber besonders einladen, wir werden ihm dann etwas von seinem verflochtenen Amtsbüchlein mitbringen erzählen.

Hötensleben. Volksentscheid. Ein Volksentscheid ohne Volk war es in Hötensleben. 26 Prozent der Stimmberechtigten gingen zur Abstimmung und davon war auch noch jede 11. Person zurechnungsfähig gewonnen worden. In Zeiten großer Gewerkschaftlosigkeit wirkt diese Methode geradezu Wunder. Nur ist es zu dünn, daß die Wahl geheim war und unbillige Zettel eben den Volksentscheidern nicht mißfielen. Die Beteiligung der Geschäftslente, ganz gleich ob Handwerker oder Gewerbetreibender, war äußerst gering. Da sich eine Anzahl Einwohner aus Neugierde vor den Wahllokalen aufhielt, glaubten die Volksentscheider, hierin sei die Ursache zu suchen, daß das Geschäft nicht so recht vom Flecke kam. — Zu einer nachmittäglichen Kundgebung wurde die Verfassungsfeier des Gewerkschaftsartells auf dem Republikplatz. Die Einleitung gab das Lied „Empor zum Licht“, das die Arbeiterfänger zum Vortrag brachten. Dann ergriff Genosse Seifert (Magdeburg) das Wort, um auf die Bedeutung des Verfassungstages hinzuweisen. Einen Zwischenfall gab es, als er auf das schändliche Verhalten der Kommunisten hinwies. Einige anwesende Gegner machten ihrer Verlegenheit hierüber in „Rot Front“ und „Deutschland erwache“ Muten Luft. Das energische Auftreten unzer Genossen brachte die Störenfriede zur Ruhe. Ein Fadelzug durch den Ort beschloß die wichtig verlaufene Kundgebung.

Hundsbürg. Die Frauengruppe der Arbeiterwohlfahrt hatte am Sonntag den Kindern des Dorfes ein Fest bereitet. Zahlreich waren Jungen und Mädchen herbeigeeilt. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Fadelzug am Vorabend. Der schöne Fadelzug wurde übertriffen von dem Umzug am Sonntag. Blumen, gebunden zu Vögeln und Kränzen, prangten über den trosten, ladenden Kindergeköpfen. Auf dem Festplatz, wo sogar für Sitzgelegenheit gesorgt war, begrüßte die Genossin Wille alle Teilnehmer, die mit den Kindern ein paar fröhliche Stunden verleben wollten und ermahnte gleichzeitig die Eltern, sich mehr um das Wohl und Wehe ihrer Kinder in Schule und Haus zu kümmern. Auch den Elternbeirat gilt es so zu bejehnen, daß die Wünsche der Eltern Berücksichtigung finden. Nun folgten Spiele und Tänze, die alle erfreuten. Die Helferinnen hatten weder Arbeit noch Geldkosten gescheut, den Kindern alle erdenklichen Freuden zu bereiten. Viel zu schnell schwand die Stunden, die einmal etwas Abwechslung in das Einerlei des Dorfes brachten.

Wesensleben. Wer kommt denn da? Das Pleitebegehren am Sonntag sah neben den alten gewohnten Reaktionsären auch die Schwärmer unser Kinderheims, das der Stadt Magdeburg gehört, an der Urne. Selbstverständlich fehlten auch die zwei Lehrer nicht. Der Hauptlehrer hielt sich fern. Man kann sich daraus, wenn man sich den Personkreis überzieht, ganz nette Schlüsse ziehen. **Wesensleben.** Parteiverammlung. Genosse Otto Schopf eröffnete die gut besuchte Versammlung. Parteisekretär

Karbaum hielt anschließend ein Referat über die allgemeine politische Lage, indem er die Unordnung in der kapitalistischen Wirtschaft beleuchtete und die Notverordnungen und deren Folgen, die wir wohl an eignen Leibe recht deutlich und unangenehm verspüren, freilich, Reicher Beifall wurde dem Redner gezollt. Mit einem Hoch auf die Partei wurde die Versammlung geschlossen.

Klein-Ammensleben. Macht's nach. Den unermüdblichen Bemühungen des Genossen Oswald Besiger ist es in den letzten Wochen gelungen, dem Parteiverein 11 neue Mitglieder zuzuführen. Dem Werber sei hiermit gedankt. Ihr andern Ortsvereine, macht es nach.

Welsdorf. Die Lichtbildervorführung war sehr gut besucht. Genosse Bergfeld (Magdeburg) erklärte die Bilder. Jeder Besucher ist mit dem Gedanken „Nie wieder Krieg“ nach Hause gegangen. — Die Abstimmung über den Volksentscheid verlief ruhig, wenn auch Stahlhelmer und Kommunisten zu probieren versuchten. Nebenfalls hat die Einwohnerschaft bewiesen, daß sie republikanisch eingestellt ist. Seht euch die politischen Säuglinge, die sich am Volksentscheid beteiligt haben, an. Sogar Kriegsfähigkeits sind zu dem Schwindeln hingegangen. Sollen ihre Kinder auch als Krüppel umherlaufen? Einige Sozialistenversucher versuchten, Frauen mit süßem Schnaps zu belehren. Vor dem Kriege hatte man sie aus dem Landwehrverein rausgeworfen und heute wollen sie sich durch rechtsradikales Benehmen Liebling bei den Bauern machen. — Unsere Verfassungsfeier war der Zeit entsprechend gut besucht. Genosse Schmidt (Magdeburg) hielt die Festrede, die reichen Beifall fand.

Utz. Ein glänzendes Abstimmungsergebnis ist in unserem Ort beim Stahlhelm-Mitfront-Volksentscheid erzielt. Von 218 Wahlberechtigten stimmten ganze 15 Mann mit Ja. Die gesamte Arbeiterchaft und der größte Teil der Handels- und Gewerbetreibenden blieb dem unsinnigen Treiben der Katastrophepolitiker fern. Auch einige kleine Landwirte erkannten das Blödsinnige der Stahlhelmpolitik und beteiligten sich ebenfalls nicht daran.

Wolmirstedt. Eine antike Verfassungsfeier, zu der der Landrat und der Bürgermeister gemeinsam eingeladen hatten, fand abends im großen Saale von Kinze statt. Der Saal war reich geschmückt. Fahnen in den Reichsfarben und in den Farben der Stadt grühten von den Wänden und der Präkling der Galerie. Von Lorbeerzweigen flankiert, hatten die Bilder der beiden Reichspräsidenten Luftstrahlung gefunden. Die Feier, die aus allen Teilen der Bevölkerung sehr stark besucht war, wurde von der Stadtkapelle mit einem Marsch eingeleitet. Bürgermeister Daffhorst sprach herzliche Begrüßungsworte, in denen er den Ausgang des Volksentscheids als ein Bekenntnis Preußens zur Republik kennzeichnete. Nachdem die Stadtkapelle eine Fantasia über „Das Nachtlager in Granada“ zu Gehör gebracht hatte, sangen die im Deutschen Sängerbund vereinigten Männerchor des „Deutsche Weisheit“ und „Gung liebe Heimat“. Dann hielt Redakteur Diefenthal (Magdeburg) die Festrede. Anknüpfend an das Wirken des Freiherren vom Stein wies er nach, daß die Demokratie in Deutschland nicht traditionslos sei. Die demokratische Republik habe ihre Wurzeln in der deutschen Geschichte. Die Republik hat die Einheit Deutschlands gerettet, und damit ihre historische Rechtfertigung gefunden. Demokratie sei eine von allen täglich neu zu bewirkende Aufgabe. Nur aus Gemeinsinn, Opferbereitschaft und Hingabe freier Staatsbürger könne einem Staate die Kraft zuwachsen, auch Notzeiten zu überdauern. Nach der Festrede stimmte die Versammlung das Deutschlandlied an. Dann sang der dem Arbeiter-Sängerbund angehörende Handwerkerchor die „Weiße des Berges“ und „Wann wir schreiten“. Mit einem von der Stadtkapelle gespielten Marsch und dem gemeinsamen Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Burg. Warum keine Verfassungsfeier in der Volksschule? Im Gegensatz zu allen andern Schulen hat es die Leitung der Volksschule nicht für nötig gehalten, eine eigene Schulfeste abzuhalten. Solche Feiern dienen der Erziehung zum Staat und seiner Verfassung. Das Bedürfnis zu einer solchen Feier sollte da sein. Unter den früheren Schulleitern ist derartige nicht vorgekommen. Die republikanische Bevölkerung von Burg erinnert sich gern an die Obersten Harb und Scholz, die großen Wert auf eine Schulfeste legten, wie überhaupt auf republikanische Erziehung. Die Obersten Harb und Scholz suchten und fanden auch immer enge Verbindung mit der weltläufigen Bevölkerung und waren sogar Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Gerade weil die Polizei nach Auffassung des preussischen Innenministers eine Volkspolizei sein soll, würde es gar nicht schaden, wenn man sich mehr als bisher im Volke sehen lassen würde. Die Polizeiarbeiter hätten den ganzen Tag frei und hätten gern eine Feier mit eignen Kräften gemacht, wo sie ihre Treue zur Republik bekunden konnten. — Der Frauenausschuß war gut besucht. Landtagsabgeordneter Genosse Blum sprach über die Rechte des Volkes im Staat und gab einen Überblick über die Tätigkeit im Reichs- und Landtag und in den Kommunen. Genosse Langnickel sprach dann über den Ausgang des Volksentscheids. Die Genossinnen brachten ihre Empörung zum Ausdruck über das Verhalten gewisser Personen der Bevölkerung. Die Frauen gelobten, entsprechend zu handeln. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns.

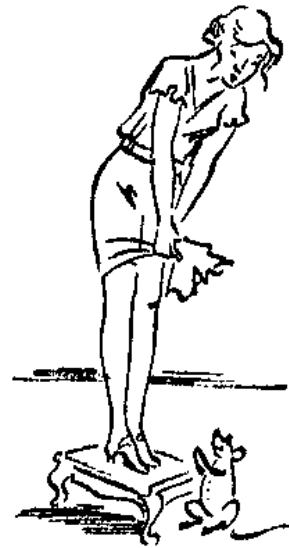
Gommern. Roggen diebstahl in der Feldmark Leitzlau. In der Zeit vom 5. bis 7. August wurden in der hiesigen Feldmark am Verlorenen Wasser etwa 70 Mandel Roggen von bisher noch unbekanntem Täter ausgedroschen und das Korn gestohlen. Die Täter, es kommen sieben Personen in Frage, sind mit Fahrrädern zum Tatort gefahren und haben den gestohlenen Roggen in Säden im Leitzlauer Busch versteckt. In der Nacht zum Sonnabend wurden sie von den Eigentümern dabei überrascht, wie sie die Säde abholen wollten. Die Täter flüchteten unerkannt unter Zurücklassung von drei Fahrrädern, die bei dem Amtsvorsteher in Leitzlau sicher gestellt worden sind. Am Sonnabend in der Vormittagstunden wurden von dem Eigentümer sieben Säde des gestohlenen Roggens im Busch aufgefunden. Bisher konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

Milow. Zum zweiten Male eingebracht wurde im Laufe der vergangenen Woche in die von der Rathenower Segelfiegergruppe gemieteten Räume. Gestohlen wurden sämtliche Werkzeuge, sowie eine Anzahl Töpfe und Teller. Falls irgendwas Werkzeuge, wie Hobel, Stemmeisen, Sägen, Bohrer und

dergl. zum Kauf angeboten werden, wird gebeten, sofort der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen.

Groß-Ottersleben. Kinderfest. Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des Reichsbanners im Rahmen seiner Verfassungsfeier ein Kinderfest, das nachmittags 2 Uhr im „Weißen Schwan“ beginnt. Die Dieblinge der Kinder, „Flied, Flok, Flaum“, haben ihre Mitwirkung bestimmt zugeweiht, auch Pat und Patachen sind anwesend. Für Unterhaltung ist genügend Sorge getragen; ebenso wird ein Umzug durch das Dorf gemacht. Wir bitten alle Kinder, sich daran zu beteiligen. Die Eintrittspreise sind niedrig. Wir betragen für Erwachsene 80 Pfennig, für Kinder nur 15 Pf., wofür es noch allerhand gibt. Die Erwachsenen können abends von 20 Uhr ab im „Weißen Schwan“ nach das Tanzbein schwingen.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Teils heiter, teils trübe, zeitweise Regen.

Während des ganzen Donnerstag ging das Einströmen polarer Luftmassen weiter. Die Temperaturen erreichten dabei in ihren Höchstwerten knapp 17 Grad. Auf dem Boden fiel das Thermometer nicht über 6 Grad Wärme an. Zahlreiche Schauergebiete entwickelten sich im Laufe des Nachmittags, und vereinzelt kam es auch zu Gewittern. Am Freitag früh hatten die westlichen Winde in Mitteleuropa noch an, während im Westen Deutschlands unter dem Einfluß des heranzrückenden Tiefs schon ein Windausbruch auf Ost eingetreten ist. Dort treffen die polaren Luftmassen Mitteleuropas mit der herankommenden wärmeren Luft zusammen, wobei es in den Niederlanden, im Rheinland und am Main zu Regen kommt. Im mittleren Teil des Reiches ist das Wetter bei leichtem Haufengewöl ziemlich heiter. Die warmen Luftmassen werden von Süden und Westen her Mitteleuropa überfluten. Das Wetter wird dabei wenig beständig sein, aber wärmer werden.

Aussichten bis Sonnabendabend: Umzug des Windes anfangs auf Ost, später auf Süd und West, teils heiter, teils trübe und zeitweise Regen, wärmer.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	14.8.	Wuchs	Fall	Ort	14.8.	Wuchs	Fall
Hamburg	14.8.	-0.20	0.16	Wrochitz	14.8.	+0.68	0.04
Brandels	„	-0.85	0.02	Trotha	„	+1.40	—
Wielitz	„	+0.88	0.12	Wernburg	„	+0.80	—
Wilmerts	„	+0.65	0.07	Salze Oberpeg.	„	+1.48	0.01
Kellmig	„	-0.81	0.13	Galbe Unterpeg.	„	+0.01	0.05
Dresden	„	-0.97	0.07	Wriechn	„	+0.12	0.04
Luggau	„	-0.28	0.08				
Wittenberg	„	+0.81	0.08	Brandenburg	Saale		
Höfblau	„	+0.17	—	Oberpegel	14.8.	+2.00	—
Alten	„	+0.86	0.01	Brandenburg	Unterpegel	+0.52	0.08
Barby	„	+0.81	0.08	Mathemau	Oberpegel	+1.25	—
Magdeburg	„	+0.17	—	Mathemau	Unterpegel	+0.08	—
Zangermünde	„	+0.77	0.01	Unterpegel	„	+1.00	0.09
Wittenberge	„	+0.84	0.08				
Lenzen	14.8.	+0.80	0.04				
Denzin	14.8.	+0.29	0.02				
Dorfhan	14.8.	+0.11	0.04				
Notzenburg	14.8.	+0.80	0.06	Eger und Wolgan			
Hofgastorf	14.8.	+0.21	0.04	Ramath	14.8.	+0.12	0.07
				Wolgan	„	-0.78	0.08
				Vaun	„	-0.82	0.01
Döben	14.8.	-0.15	0.05				

Die Pflicht ruft

Frauengruppe. Am Sonntag, dem 18. August, findet der Ausflug der Frauengruppe statt. Kinder sind mitzuführen. Die Genossen werden ersucht, sich daran zu beteiligen. Abmarsch Punkt 13 Uhr vom alten Försterehaus an der L.ubenstr.

Welsdorf. Reichsbanner. Verfassungsfeier am Sonnabend, dem 18. August, in Sösten, Lokal Jahns. Alle Gesinnungsfreunde sind eingeladen.

Burg. Reichsbanner, Schuß-Abteilung. Sonntagvormittag 9 Uhr im Forsthaus am Brehm, Zusammenkunft in Jütl.

Groß-Ottersleben. Sozialistische Arbeiterjugend. Sonnabend, 18. Uhr. Treffen an der Giche zur Partyfahrt. Sonntag sein Heimabend. Am Mittwoch spricht Genosse Schulte über Kulturgeschichte.

Reichsbanner. Heute, Freitagabend, im „Weißen Schwan“ wichtige Mitgliederversammlung. Kamerad Karl Flegner (Magdeburg) spricht über das Thema „Aktuelle Reichs- und Volkshelmsagen“. Es müssen auch die letzten Vorbereitungen zur Verfassungsfeier am Sonntag, dem 18. August, verbunden mit Kinderfest, erledigt werden. Frauen und Gäste sind willkommen. — Sozialdemokratische Partei. Alle Parteigenossen und Genossen müssen sich am Sonntag, dem 18. August, mit ihren Angehörigen an der Verfassungsfeier beteiligen.

Ostertweddingen. Kulturkarneil. Sitzung heute, Freitag, beim Genossen Wassertal.

Behördliche Mitteilungen

Groß-Ottersleben. Zulassungen. Die Zulassungen an Kriegsfähigkeits- und Kriegerhinterbliebenen werden am Sonnabend, dem 18. August, von 9½—11 Uhr vormittags in der Gastwirtschaft Rortbe (Wipfels) gezahlt. Ausreise sind vorzulegen.

Sozialrenten. Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrenten erfolgt am Montag, dem 17. August, in der Schule Magdeburger Straße, und zwar für Sozialrenten: Nr. 1—220 von 12½—13½ Uhr; Nr. 221—Schuln von 13½—14 Uhr. Die Kleinrenten werden von 14—14½ Uhr gezahlt.

Briefkasten

Anonym. Warum anonym? Der Name bliebe selbstverständlich Geheimnis der Redaktion.

Die letzten 8 Tage:
 Die letzte Möglichkeit in unserem gewaltigen SAISON-AUSVERKAUF zu den von GANZ-MAGDEBURG bestimmten Preisen zu kaufen!
Rheingold
 OTTO VON GUERICKE STRASSE 12

Neue Nazi-Bluttat

Von hinten niedergestochen - Mit einem „Rüchengerät“ sagt die „Magdeburger Tageszeitung“

In dem gleichen Augenblick, in dem die Nazi-Preße beleuchtet, daß ihre Anhänger an den schändlichen Blutstaten der letzten Zeit nicht beteiligt sind, wird ein neues Verbrechen bekannt, das auf Konto der SA. geht. Das Opfer dieses Verbrechens ist der Vorsitzende des Reichsbanners in Lagow, Kreis Zielkenitz, der Arbeiter Paul Müller.

Die Nazi-SA-Gruppe Petersdorf, die durch Schlägereien und Ausschreitungen in der ganzen Gegend bekannt ist, trieb auch am Sonntag in Lagow ihr Unwesen. Eine Gruppe in Stärke von etwa 10 bis 15 Mann begab sich geschloffen, zum Teil in voller Uniform ausgerüstet, in das Viertel der Stadt, in dem die meisten Republikaner wohnen. Dort kam es auch bald zu heftigen Wortwechseln mit Reichsbannerleuten. Die Nazis wurden sätzlich und stacheln dem Vorsitzenden des Reichsbanners Müller in feigster und gemeinster Weise von hinten ein Messer in den Rücken. Müller brach zusammen. Er mußte in das Krankenhaus Meserly übergeführt werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich, da infolge Verletzung des Rückgrats eine Lähmung eingetreten ist.

Als Täter kommt ein Petersdorfer SA-Angehöriger in Frage, als Mittäter bzw. Helfer der Kaufmann Gebor Senbel jun. und ein Horst Wienkowsky, beide Mitglieder der braunen Morggarde.

Das Mordinstrument der Mordtat war eins jener Schlägertwerkzeuge, wie sie die Magdeburger Polizei auch im ausgeschobenen Naziheim in der Wilhelmstadt vorgefunden hat. „Harmloses Ruchengerät“, nennt es die Magdeburger „Tageszeitung“. Freilich, man kriegt auch Schweine damit tot, und nicht nur Menschen. —

Ueberfall in Ikehoe

Nazis befehlen die Stadt - Ueberfall auf Republikaner

r. Kiel, 14. August. In Ikehoe spielten sich in der Nacht zum Freitag gegen Mitternacht Vorfälle ab, wie sie in der politischen Geschichte Schleswig-Holsteins bisher wohl einzig dastehen.

Im Gewerkschaftshaus fand am Donnerstagabend eine überfüllte Versammlung der Sozialdemokratie statt. Als die Versammlung kurz nach 11 Uhr beendet war, wurde gemeldet, daß die ganze Stadt von auswärtigen SA-„Kolonnen“ überfallen und belagert sei, die zweifellos aggressive Absichten hätten.

Die Reichsbannerleute und Mitglieder der Sozialdemokratie teilten sich daraufhin in mehrere größere Trupps, um die einzelnen Versammlungsteilnehmer nach Hause zu begleiten. Diese Vorkehrungsmaßnahme erwies sich jedoch als nicht ausreichend. Zahlreiche Trupps wurden an verschiedenen Stellen der Stadt von einer Uebermacht bewaffneter SA-Kolonnen planmäßig überfallen und zusammengeschlagen. Bei den Ueberfällen gab es eine Anzahl von Verletzten. Ihre genaue Zahl läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Die Polizei, die von dem handgemachten Ueberfall einer ganzen Stadt nicht unterrichtet war, konnte erst eingreifen, als der Lärm der Straßenschlächtereien Ikehoe erschütterte. Geradezu rüdelweise wurden die SA-Kolonnen auf die Polizeiwachen gebracht. Die Beamten mußten mehrfach von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Bei einer Durchsuchung des SA-Heims wurde eine große Anzahl schwerer Stöbe und auch Schußwaffen gefunden. Daß es sich nicht um SA-Beute aus Ikehoe handelte, ergibt sich daraus, daß in einem Nachschuß von 50 Festgenommenen nur ein Nazi aus Ikehoe selbst stammte. Wie die Polizei feststellte, hatten die Nazis alle Ausgänge der Stadt besetzt und die Verbindung zwischen ihren einzelnen Kolonnen durch Radfahrer und Motorradfahrer aufrechterhalten.

Anlässlich der Vorgänge der vorigen Woche sind von republikanischer Seite, die für die Ruhe und Ordnung verantwortlichen Stellen der Provinz darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Belagerungszustand, den die SA-Kolonnen über die Westküste verhängt haben, unerträglich sei, und daß der Sozialdemokratie und dem Reichsbanner schließlich nichts übrigbleiben wird, als zur Selbsthilfe aufzurufen, wenn die staatlichen Organe nicht in der Lage sind, mit der Nazipeist fertig zu werden. —

Sturm 33

Hillers Legalität mit bewaffneten Banden

Der weitere Verlauf des Prozesses gegen die nationalsozialistische Bandengruppe des Sturm 33 vor dem Schwurgericht III in Berlin-Moabit ergab ungemein interessante Einzelheiten darüber, was es mit der so feierlich beschworenen Legalität Hillers und der Seinen auf sich hat.

Der 18jährige, bereits erheblich vorbestrafte Konditor Reuberz mußte vor Gericht aufsehen, daß er im Besitz einer mit 10 Schuß Munition geladenen Armeepistole, Modell 08, war, die er von irgendeinem geheimnisvollen „Anbekannten“ erstanden haben will. Dieser Unbekannte entpuppte sich später als ein organisierter Nationalsozialist, der anscheinend in den Verkehrsstellen der SA, die modernen Straßenlampfänger der NSDAP, mit den „notwendigen Waffen“ versieht. Der hoffnungsvolle Jüngling besaß noch eine kleine M. O. Pistole, die er seinem Kameraden Wink, seinem jetzigen Mitangeklagten, schenkte. Wie sich aus den polizeilichen Protokollen ergibt, hatte Reuberz von einem weiteren rätselhaften „Anbekannten“ die Aufforderung erhalten, sich zu seiner eigenen Sicherheit eine Waffe zu beschaffen.

Reuberz versucht sich herauszuschwindeln und behauptet u. a., er Vorlesung des von ihm später unterzeichneten Protokolls geigentlich nicht gewagt zu sein. Als Reuberz dann angegeben soll, wer ihm die Bekanntheit des geheimnisvollen Parteigenossen mit der Armeepistole vermittelt habe, verläßt den Angeklagten

Die Verhandlungen des Studienkomitees der S. J. S. in Basel

Die Verhandlungen des Studienkomitees für die Kreditlage in Deutschland unter dem Vorsitz des Amerikaners A. Wiggin nehmen ihren Fortgang.

Unser Bild zeigt von links nach rechts: Emile Moreau (Paris), Albert S. Wiggin, Vorsitzender des Komitees, Emile Franquin (Belgien), Dr. Karl Melchior (Deutschland), Alberto Venturini (Rom), Oskar Nybäck (Stockholm), Den Dolmetzcher Dr. R. G. Windschiedler (Südtirol), E. Tanaka (Japan). —



einen Augenblick die Beherrschung und er spricht laut und deutlich von einem „Kameraden Gebert“.

Obwohl Vorsitzender und Berichterstatter, beides Juristen, die knapp drei Meter von dem Angeklagten entfernt sitzen, diese Verbindung genau gehört haben, bestritt der Angeklagte plötzlich, von einem „Kameraden Gebert“ gesprochen zu haben. Angeblich hat er nicht „Gebert“, sondern „jemand“ gesagt. Auch die Verteidiger wollen nichts gehört haben.

Der Prozeß wird am Freitag fortgesetzt. Aber bereits nach den ersten beiden Verhandlungstagen hat er den Eindruck verstärkt, daß die SA. nichts weiter ist als eine bewaffnete Prätorianergarde. —

Beisetzung der Polizeioffiziere

Die am Sonntag von Kommunisten feige ermordeten Berliner Polizeioffiziere Anlauf und Lent werden am Montag beigesetzt werden. Die eigentliche Trauerfeier findet nachmittags in der Berliner Polizei-Turnhalle statt. Der preussische Innenminister wird die Trauerrede halten. Außer einem großen Teil der Berliner Schupo werden Abordnungen aus verschiedenen Städten des Reiches an der Feier teilnehmen.

Anschließend wird die Leiche des Hauptmanns Anlauf auf dem Heidegärtner-Friedhof in Berlin-Weißensee beigesetzt. Die Leiche des Hauptmanns Lent wird am Dienstag nach Stargard in Pommern übergeführt, wo die Angehörigen des ermordeten Offiziers wohnen. —

Vor dem Strafrichter

Vom Schnellrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte wurden am Donnerstag 13 Kommunisten verurteilt, die in den letzten Tagen während des „Meinen Belagerungszustandes“ am Bülowplatz festgenommen worden waren.

Auf dem Nichterlich lag ein umfangreiches Waffenarsenal. Eine Arbeiterin erhielt wegen der gegenüber Polizeibeamten geäußerten Worte: „Ihr Banner, haltet eure Fresse, ihr kommt alle noch dran“, 3 Wochen Gefängnis. Die anderen Angeklagten bekamen wegen unbefugten Waffenbesitzes Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 8 Monaten. —

In Duisburg wurden am Donnerstag als führend Beteiligten an einer Schießerei und Schlägerei mit Nationalsozialisten am Vorabend des Volksentscheids mehrere Kommunisten zu Gefängnisstrafen von 1 bis 2 Jahren verurteilt. —

Defizit der Stadt Braunschweig

Der Haushalt der Stadt Braunschweig hat erneut eine Veränderung erfahren. Nach dem Beschluß des Staatsbeauftragten vom 4. August 1931 sollte der städtische Etat im Vollzug mit einem Fehlbetrag von 679 400 Mark abschließen. Zugunsten haben Verhandlungen zwischen dem Rate der Stadt und dem Staatsbeauftragten stattgefunden. Einzelne Ansätze für die wirtschaftliche Fürsorge wurden auf Vorschlag des Rates um 200 000 Mark gekürzt.

Der Haushalt schließt nunmehr in seiner endgültigen Fassung in den Einnahmen mit 19 938 000 Mark, und in den Ausgaben mit 20 993 200 Mark. Es verbleibt somit ein Defizit von 1 029 300 Mark. —

Kommunistenjammer über die Blatte

Während die Kommunistenpresse von Erfolgen des vertragenen „roten“ Stahlhelm-Volksentscheids faselt und sich lächerlich macht, beginnen in engern Parteizirkeln heftige Vorwürfe darüber, daß die Zentrale solchen Blödsinn mitmachen konnte. Auch in Mitgliederversammlungen der Kommunistischen Partei geht es heftig zu.

Eine dieser Mitgliederversammlungen, die am Mittwoch in Reddinghausen stattfand, wurde von der Polizei aufgelöst. In ihr sollte eine Entschließung angenommen werden, die besagt, daß durch das Versagen der untern Organe der Werbefeldzug für den „roten“ Volksentscheid vielfach nicht die Betriebsarbeiterschaft in dem erhofften Maße erfasst habe. Deswegen müßten in den nächsten Wochen die Belegschaften schärfer bearbeitet werden. Die Streikrüstung in den Betrieben müsse aufs höchste betrieben werden, um gegen den Sebering-Terror Front zu machen. Die Kampfausschüsse ständen allerdings vielfach noch auf dem Papier. Das Vertrauensmännchensystem in den Betrieben müsse bis zum 1. September ausgebaut sein. Jeder fünfte Arbeiter müsse ein Vertrauensmann der KPD werden. Auch die Erwerbslosenwerbung sei vernachlässigt worden. Die Gesamt-

partei erwarte zum 31. August, daß an jeder Stempelstelle der Vertrauenskörper ausgebaut sei. Gegen den Masseneinfluß der SPD. und der Gewerkschaften müsse schärfer angekämpft werden, zumal die Mitgliederzahlen in den letzten Monaten eine sinkende Tendenz aufwiesen.

Welcher vernünftig denkende Arbeiter sollte auch einer Parteileitung noch länger Gefolgschaft leisten, die offenen Volksverrat verübt hat und ihn dem Stahlhelm und den Hohenzollernprinzen in Volksentscheid verknüpfeln wollte? —

Solidarität der Straßenbahner

Frankfurt am Main, 14. August. Die Frankfurter Straßenbahner haben sich bei der Direktion für eine Arbeitszeitverkürzung eingesetzt, um auf diese Weise Entlassungen zu verhindern. Die Direktion hatte 480 Straßenbahner am 10. August gekündigt. Die Entlassung soll bereits am 24. August erfolgen.

Die Haltung der Straßenbahner wird auch in der bürgerlichen Presse rühmend hervorgehoben. Wir haben hier ein neues Beispiel von der Selbstdisziplin und Solidarität freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Die Nationalsozialisten wie die Kommunisten hatten den Versuch gemacht, die ergangenen Kündigungen agitatorisch auszunutzen. Hilfe für die von der Entlassung Betroffenen war ihnen weniger wichtig. —

Danziger Faschistenregiment

Die von den Nazis abhängige Danziger Regierung bereitet einen neuen Schlag gegen die werktätige Bevölkerung vor. Sie will ein in vier Monaten entstandenes Defizit von 12 Millionen Gulden durch neue unerhörte Belastungen und durch den Abbau der sozialen Rechte decken.

Da die Regierung die Kritik an ihren volksfeindlichen Maßnahmen fürchtet, hat sie zunächst die Danziger „Volksstimme“ auf vier Tage verboten. Eine öffentliche Versammlung der SPD. wurde ebenfalls untersagt. Jetzt ist die Regierung sogar dazu übergegangen, sozialdemokratische Mitgliederversammlungen zu verbieten. Eine große Mitgliederversammlung, die zu Donnerstagabend einberufen war, wurde in letzter Minute mit der Begründung untersagt, daß sie unfriedlichen Zwecken diene, obwohl der Hauptredner Julius Gehl kein faschistischer Redner war. Die Spitze des Freistaates stand. Man kann nach diesen Maßnahmen, die ausgesprochen faschistischen Charakter tragen, von einem Vernichtungsfeldzug gegen die Danziger Arbeitererschaft sprechen.

Der deutschen Arbeiterschaft mögen die Vorgänge in Danzig als Lehre und Warnung dienen. —

Gegen die Attentate in Spanien

Manifest der Sozialistischen Partei

Die Sozialistische Partei Spaniens veröffentlicht ein äußerst scharfes Manifest gegen die faschistischen und kommunistischen Attentate aus letzter Zeit und droht mit Vergeltungsmaßnahmen, falls die Verbrechen nicht aufhören.

In ganz Spanien sind seit Mittwoch, insbesondere in den Arbeitervierteln der Städte, polizeiliche Hausdurchsuchungen nach Waffen im Gange. Allein in Asturien wurden 5000 Pistolen gefunden. In Saragossa wurde der Versuch der Syndikalisten, das sozialistische Gewerkschaftshaus zu füren, durch die Polizei vereitelt. In Sevilla-Land nimmt die syndikalistische Agitation zu. —

Der englische Etat

Die grundlegende Idee der englischen Regierung zur Balancierung des englischen Staatshaushalts läuft darauf hinaus, die Bezücker von Einnahmen aus festverzinslichen Papieren, also die Anleiher der Steigerung des Geldwertes, durch besondere Verpflichtungen zu dem notwendigen Sanierungswerk heranzuziehen. Führende Bankiers haben der Einführung einer besonderen Kapitalertragsteuer, die unter Umständen nur für eine begrenzte Zeit angeordnet werden soll, bereits zugestimmt. Die Verhandlungen der Minister über diese Probleme wurden am Donnerstag unter Einwirkung der Führer der Opposition fortgesetzt.

Baldwin hat seine Ferien unterbrochen und ist unerwartet nach London zurückgekehrt. Er hatte am Donnerstag mit MacDonald eine längere Besprechung. Der liberale Führer und Vertreter Lloyd George, Herbert Samuel, ist ebenfalls nach London zurückgekehrt. Von konservativer Seite wird neuerdings vor allen Dingen der Gedanke eines 10prozentigen Finanzzolles auf die gesamte Einfuhr propagiert. Die Pläne, für die sich die Regierung schließlich entscheiden wird, sollen dem vielleicht schon in der nächsten Woche einberufenen Parlament vorgelegt werden.

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, der durch die Bearbeitung der Vorschläge zur Vereinigung des Budgets überanstrengt war, hat einen gesundheitlichen Zusammenbruch erlitten und wird sich in den nächsten Tagen von den Geschäften zurückziehen. —

Notizen

Manntarif der mitteldeutschen Straßenwärter allgemeinverbindlich. Durch Entscheidung des Reichsarbeitsministers ist der Bezirksmanteltarifvertrag für die Straßenwärter und ständigen Straßenarbeiter Mitteldeutschlands nebst Protokollerklärungen in der Fassung vom 1. April 1931 mit Wirkung ab 1. August d. J. für den Bereich der Freistaaten Anhalt und Braunschweig und der Provinz Sachsen für allgemeinverbindlich erklärt worden. —

Gegen üblen Mundgeruch. Ich will nicht veräümen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre Chlorodont auf beste empfehlen.“ gez. E. G., Mainz. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., und wesse jeden Ersatz dafür zurück.

Explosionskatastrophen in Frankreich und China

Bohnhaus in Lyon explodiert

33 Bewohner unter den Trümmern - Bisher 5 Tote geborgen

Paris, 14. August. In dem Lyoner Vorort Villeurbanne ereignete sich heute früh gegen 3 Uhr in einem von Algeriern und Spaniern bewohnten Hause eine heftige Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt worden ist. Das Haus wurde vollkommen zerstört und die 33 Bewohner unter den Trümmern begraben.

Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte bisher fünf Tote und drei Verletzte bergen. Mehrere Personen wurden lebend ausgegraben. Die Nachbarhäuser und eine gegenüberliegende Fabrik wurden durch die Explosion stark in Mit-

leidenschaft gezogen. Die beiden Nachbarhäuser mußten schleunigst gestützt werden, da sie einzustürzen drohten. —

Explosion eines Munitionsdepots

Mb. Hongkong, 14. August. In Macao ist gestern ein Munitionsdepot in die Luft gesalogen. 26 Personen wurden getötet und eine große Anzahl von Personen verletzt, darunter mehrere schwer.

Fast alle Häuser Macaos wurden beschädigt. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt. Man vermutet, daß Selbstentzündung der lagernden Munition die Explosion verursacht hat. —

SAISON-AUSVERKAUF

Es geht noch einige Tage weiter!

Wir wollen, daß auch Sie die großen Vorteile ausnützen! Nach wie vor Riesenauswahl zu stadtbekannt billigen Preisen!

Hemdentuche ca. 80 cm breit, starkklädig . . . Meter jetzt Mk.	0.39
Renforcé solide Qualität, ca. 80 cm breit Meter jetzt Mk.	0.45
Rein Mako für feine Leibwäsche, ca. 80 cm br. Meter jetzt Mk.	0.46
Linon für Bettwäsche ca. 80 cm breit, Kissbreite . . . Meter jetzt Mk.	0.42
Linon für Bettwäsche ca. 130 cm breit, Deckbettbreite, Meter jetzt Mk.	0.68
Laken Halbleinen schwere Qualität, ca. 150 cm breit . . . jetzt Mk.	1.65
Küchenhandtücher Diapergewebe, ca. 48x100, grau Halbleinen, abgepaßt, ges. u. geb. jetzt Mk.	0.55
Gerstenkornhandtücher weiß mit roter Karle, Halbleinen, abgepaßt, ges. u. geb., ca. 47x100 jetzt Mk.	0.65
Wischtücher kar. Halbleinen, ca. 55x55, ges. u. geb. jetzt Mk.	0.32
Geschirrtücher kar. Reinleinen, ca. 55x75, ges. u. geb. jetzt Mk.	0.52
Damen-Strümpfe ägyptisch Mako Paar Mk.	1.10
Damen-Strümpfe künstliche Wäschele . . . Paar Mk.	1.85 1.45
Damen-Strümpfe prima Seidenfloss Paar Mk.	0.85
Herrensocken Baumwolle und Flor mit künstlicher Seide Paar Mk.	1.25 0.95
Oberhemden Perkal, mit Kragen und unterlegter Brust Mk.	2.25
Sporthemden gemustert, mit Binder Mk.	3.75
Oberhemden Trikolette, weiß durchgemustert Mk.	4.75
Wollmusseline moderne Druckmuster . . . Meter Mk.	1.65 1.05
Waschkrepp zarte Farben Meter Mk.	0.48
Kunstseide bedruckt, hell und dunkel . Meter Mk.	0.75 0.55
Toile aparte Streifen, Kunstseide Meter Mk.	0.88 0.75
Tweed für Sportkleider Meter Mk.	1.25 1.10 0.75
Mantelstoffe für Uebergangs- und Wintermäntel ca. 140 cm breit Meter Mk.	6.50 5.50 3.95
Waschsamt moderne Muster Meter Mk.	1.85 1.35
Crêpe Caid reine Wolle, viele Farben Meter Mk.	1.05
Flamengo Wolle und Kunstseide vornehme Farben Meter Mk.	5.50 4.50

Crêpe Georgette reine Seide prima Schweizer Qualität Meter Mk.	2.40
Ein Posten Dekorationsstoffe Reste und Coupons, bis 5 Meter Länge, darunter Dekorationsstoffe im Werte bis Meter Mk. 6.50 jetzt jedes Meter Mk.	1.50
Ein Posten Gardinen-Voiles und -Müll, Reste und Coupons, bis 6 Meter, Wert bis Meter Mk. 3.00 jetzt Meter Mk.	0.75
Ein Posten einzelner Halbstores und Künstler-Gardinen teils leicht angestaubt, für die Hälfte des Preises	
Ein Posten Teppiche darunter erste Marken-Fabrikate, zum Teil ermäßigt bis zur Hälfte des Preises	
Ein Posten Tweed-Kleider mit langem Ärmel, bedeckte Muster, Größe von 44 bis 60 Mk.	5.90
Ein Posten Waschsamt-Kleider hübsche, mod. Tweedmuster, bis Gr. 50 Mk.	11.90
Ein Posten eleg. Damen-Mäntel aus reinwollenen einfarbigen Stoffen, teils mit modernen Pelzbesätzen Mk.	29.50 19.75
Ein Posten Winter-Mäntel fast nur reinwollene Qualitäten, ganz auf Futter, teils mit modernen Kragenbesätzen, aus Pelz und Pelzimitation Mk.	29.50 19.75
Ein großer Posten Damen- und Herren-Pullover fast nur reinwollene Qualitäten Mk.	9.75 6.90
Damen-Hemden mit Stickerersatz und Klappspitzen, teils breite Stickerel, aus haltbarem Wäschestoff Mk.	1.25
Damen-Nachthemden aus soliden Wäschestoffen, weiß mit farbig besetzt, teils Stickerel mit Klappspitzen Mk.	2.45
Hemdhoosen aus Wäschestoff, mit rosa Saumbabschluss und Stickerelmotiv, teils Stickerel und Klappspitzen Mk.	2.85
Reinwollene Badeanzüge gestrickte, in blau, teils schwarz Mk.	4.50
Spielhöschen farbige Baumwolle gewirkt, teils Anknöpfert, in farbigem Ripps Mk.	1.50
Herren-Hemdhoosen weiß, echt ägyptisch Mako Mk.	1.85
Herren-Makohosen ägyptisch, zweifädig Mk.	2.90
Einsatzhemden weiß Trikot, mit modernen Einsätzen Mk.	1.85
Herren-Normalhemden wollgemischt, bestes Material Mk.	2.90
Herren-Plüschhoosen zweifädig Mako Mk.	3.25

SONNABEND 15. AUGUST früh 9 Uhr

Eröffnung
unseres 2. Geschäfts
Breiteweg 40

Wir eröffnen nicht mit kostspieligen Renovierungen und unzeitgemäßer Luxus-Ausstattung, sondern mit Leistungen, die jeden überzeugen müssen.

Keinen Pfennig für unnötige Spesen, alles für Verbesserung und Verbilligung unserer

Herren-u. Knaben-Kleidung

Das ist unser Grundsatz und darin liegt Ihr großer Vorteil, wenn Sie bei uns kaufen.

Unser bisheriges Geschäft Peterstr. 13 Ecke Jakobstraße wird in unveränderter Weise fortgeführt.

HEINRICH CASPER
Das Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

Verlängert bis 22. August
Während der Zeit der Saison-Ausverkäufe
welt herabgesetzte Preise für



Steppdecken	Bettstellen
Dauendecken	Matratzen
Bettwäsche	Chaiselongues
Federbetten	Sofas und Couches
Bettfedern	Schlafzimmer
Inlette	Küchen
Diwandecken	Schränke
Nachtschränke	Waschkommoden

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Nach auswärts durch eigenes Spezialauto ohne Transportbeschädigung

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber

Leb nicht in den Tag hinein!
Kaufe bei uns Bücher ein!

SAISON-AUSVERKAUF

Verlängert bis
Sonnabend, 22. August

Möbel
Küchen
von Mk. 115.- an
Schlafzimmer
von Mk. 475.- an
Speisezimmer
von Mk. 490.- an
Einzelmöbel
Schränke, Bettstellen
Tische, Stühle
Eiserne Bettstellen
Chaiselongues
Standuhren
Korbmöbel

Biener & Chusid
Himmelfrichstraße 23, 1. Ebg.
unf. Breit. Weg 98

Delphi
Bretter Weg 23
Ecke
Berliner Straße



SIEGFRIED GOHN
BREITENWEG 57-60

MITGLIED DER
KUNSTWERKE
KUNSTWERKE
KUNSTWERKE

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN!

Rund um die Notbremse

Wie gefährdete Züge gewarnt werden - Spiegel und Magneten rufen halt!

200 Menschen im D-Zug Wesel-Berlin sollten einem mörderischen Attentat zum Opfer fallen. Mit überlegter Sorgfalt, mit den gefährlichsten der verfügbaren Mittel sind die Verbrecher ans Werk gegangen. Wenn dabei kein einziges Todesopfer zu beklagen ist, wenn die Betroffenen zum größten Teil nur leichte Verletzungen erlitten haben, so liegt das vor allem an den vielfachen Sicherheitsmaßnahmen, mit denen die Reichsbahn ihre Züge und Strecken heute umgibt.

Die Bauart der Wagen vermag selbst einem so heftigen Angriff wie diesem erfolgreich standzuhalten. Die Fahrge- stelle waren nicht gebrochen und nicht verbogen, so daß man die Wagen mi-ber aufstellen und ohne fremde Hilfe abrollen konnte. Die neuen Hülsenpuffer nahmen die Haupt- wirkung der Stöße in sich auf, sogar die Fensterscheiben sind heil geblieben.

Die Hilfe der „Opfi“.

Aber mehr noch als die dauerhafte Bauart der Wagen trägt die Verbesserung des Signalwesens dazu bei, die Zahl der Unfälle zu senken. Für die deutsche Reichsbahn galt es zunächst, das Signalwesen der ehemaligen Vorkriegsbahnen zu ver- einheitlichen. Zur Antikündigung der Signale, besonders im Nebel und bei Nacht, sind auf allen Hauptstrecken bis zu fünf weiße Balken mit schwarzen Schrägstreifen in bestimmten Abständen vor dem Vorkontrollpunkt aufgestellt worden. Sie sollen dem Lokomotivführer eine eindringliche Warnung sein, auf das kommende Signal zu achten. Erhält solcher Vorkehrungsmaßnahmen besteht aber immer noch die Möglichkeit, daß der Lokomotivführer die Warnung übersieht. Deshalb sind die Sicherheitsingenieure der Reichsbahn seit vielen Jahren bemüht, Einrichtungen zu schaffen, die das „Halt“ der Lokomotive unmittelbar aufzwingen.

Zu den verschiedenen dabei entwickelten Verfahren ist jetzt als neuestes die „Optische Zugsicherung“ (Opfi genannt) er- probt und teilweise angewandt worden. Mit ihrer Hilfe lassen sich die verschiedensten Befehle auf die Lokomotive übertragen: be- spielsweise die Aufträge, auf der Strecke plötzlich zu halten, auf einer Station ausnahmsweise halt zu machen oder durchzufahren, ein bestimmtes Gleis zu benutzen usw. Das ist heute um so wichti- ger, als es bei der ständig zunehmenden Häufung von allen mög- lichen farbigen Lichtern und Scheinwerfern auf der Strecke — be- sonders dort, wo Landstraßen parallel zur Eisenbahn führen — immer schwieriger wird, eindeutige und nicht zu übersehende Signalfelder herzustellen.

Das Verfahren geht aus von der Wirkung des Lichtes auf eine Selenzelle. Diese wird für elektrische Ströme leitend, sobald sie von Licht getroffen wird. Die Wirkungen sind schwach, lassen sich aber mit Hilfe von Verstärkerröhren beliebig steigern.

Radio auf der Lokomotive.

Auf der Lokomotive sind Sender und Empfänger angebracht. Auf der Strecke selbst befindet sich nur ein Spiegel. Er ist nicht sehr groß — nur etwa 10 Zentimeter im Durchmesser — und besitzt ähnliche Eigenschaften wie der Rückstrahler an Fahrrädern oder Automobilen, der ebenfalls auftretendes Licht immer gerade nach dem Ausgangspunkt zurückwirft. Der von der Lokomotive aus- gehende Scheinwerferstrahl trifft diesen Spiegel, und dieser wirft kraft einer vorgehalteten Linse das Licht gesammelt auf die Lo- komotive zurück. Unabhängig von allen Schwankungen des Fahr- zeuges trifft das zurückgeworfene Licht auf den Millimeter genau die auf der Lokomotive angebrachte Selenzelle. Sobald diese Selenzelle das Licht empfängt, steuert sie über die Verstärker- röhre ein kleines hochempfindliches Melais, das seinerseits die We- rme ausstrahlt. So wirkt im letzten Endes der kleine Spiegel genau so stark auf den Zug, als wenn ein Mitreisender die Notbremse zöge.

4500 Versuchsfahrten.

Die Möglichkeiten des Spiegels sind aber damit noch nicht er- schöpft. Neben der einen Selenzelle, die das Bremsrelais betätigt, lassen sich noch mehrere Selenzellen mit wieder andern Wirkungen anbringen. Sie können z. B. veranlassen, daß dem Zug bestimmte Ermächtigungen der Geschwindigkeit aufgezwungen werden — man kann ihn am Vorkontrollpunkt langsamer fahren lassen, damit er unter allen Umständen, ganz unabhängig von der Auf- merksamkeit des Lokomotivführers, am Hauptkontrollpunkt zum Halten kommt usw.

Nebel, Regen, Schnee, Tau, Nebel sind ohne Einfluß auf das Gerät. Unter 4500 Versuchsfahrten hat sich niemals ein Ver- fahrer oder eine ungewollte Auslösung der Vorrichtung gezeigt.

Störungen durch fremdes Licht bleiben aus. Ueberraschend selbst für den Hersteller des Gerätes war die Genauigkeit, mit der die Geschwindigkeitsbegrenzung arbeitet. Wenn die Vorrichtung z. B. darauf eingestellt war, den Zug nicht schneller als 62 Stundenkilometer fahren zu lassen, beharrte sie in dieser Wirkung monatelang so unverändert, daß die Züge mit einer Geschwindigkeit von 61 Kilometer ungestört weiterfahren konnten, während sie bei 63 Kilometer stets gebremst wurden.

Rippfahne und Notbremshebel.

Ein andres wirksames Verfahren der Zugbeeinflussung ist die sogenannte „Mechanische Fahrsperrre“, die in einer vom Signal bewegten Rippfahne besteht. Gegen diese Rippfahne rennt bei Stellung des Signals auf Halt ein aus dem Zuge her- ausragender Notbremshebel an, der seinerseits die Luftdruckbremse betätigt und so den Zug zum Halten bringt. Diese Vorrichtung bremst aber den Zug erst unmittelbar am Haltsignal — fährt er also mit großer Geschwindigkeit, so rutscht er noch um ein erheb- liches Maß über das Signal hinaus. Das Verfahren ist deshalb nur dort verwendbar, wo die Fahrgeschwindigkeit der Züge ent- sprechend begrenzt ist: also beispielsweise auf den Stadt- und Vor- ortsbahnen in Berlin und Hamburg. Hier ist sie auch — auf 480 Kilometer Gleisstrecke — durchgehend und für dauernd in Betrieb genommen worden und hat sich bestens bewährt.

Für 25 Millionen Mark Sicherheit.

Bei schnellfahrenden Fernbahnen sind Versuche mit „in- duktiven Zugbeeinflussungen“ im Gange. Hier wird der Zug drei- viertel ohne mechanische Verührung zwischen Strecke und Lokomo- tive — durch Elektromagneten gebremst. Da die Versuche, die auf 2200 Kilometer Gleisstrecke mit etwa 80 Lokomotiven vorgenommen wurden, günstig verliefen, wurde zunächst eine weitere zweigleisige Hauptbahn in nebelreichem Klima mit derartigen elektromagnetischen Sicherungen ausgearbeitet. Insgesamt waren 2800 Kilometer Strecke, 400 Lokomotiven und 1066 Triebwagen der Reichsbahn bis Ende 1930 mit den verschiedensten Zugbeeinflussungsapparaten versehen. Etwa 25 Millionen Mark werden jährlich dafür aus- gegeben.

Kleine Chronik

Verkehrsflugzeug verunglückt

Stuttgart, 14. August. Ein Verkehrsflugzeug mußte auf der Strecke zwischen Mündingen und Wöblingen bei Auenberg in der Schwäbischen Alb wegen Regen und Nebel eine Notlandung vornehmen. Es geriet dabei in die Bäume und stürzte im letzten Augenblick in einen Steinbruch. Ein Pilot und ein Passagier wurden schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert. --

Ehrung der Hamburger Bergungsmannschaft

Paris, 14. August. Die Stadtverwaltungen von St. Nazaire und Nantes veranstalteten am Donnerstag im Rathaus von St. Nazaire einen Empfang für die Mannschaft des Ham- burger Bergungsdampfers, die das Wrack der St. Philibert gehoben hat. Auf dem Rathaus waren die französische und die deutsche Flagge aufgezo- gen.

Der sozialistische Bürgermeister von St. Nazaire Blanchot schilderte den Verlauf der Katastrophe und dankte in bewegten Worten der deutschen Mannschaft und ihren französischen Helfern für das schwierige Werk der Hebung des Wracks und der Bergung der Leichen. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß Deutschland und Frankreich, die bei der Bergung der Opfer der Katastrophe von St. Nazaire unter so tragischen Umständen brüderlich zusam- mengearbeitet haben, eines Tages unauf- löslich mitein- ander verbunden sein mögen. Danach überreichte er dem Kapitän Fuhrmann ein Gemälde, das den Untergang des Dampfers darstellt. --

Vom Zuge erfasst

In einem Bahnhöfchen vor dem Bahnhof Herzfeld (Hessen-Nassau) wurde ein Berliner Auto von einem Güterzug erfasst und zermalmt. Eine Frau Major Schmidt aus Berlin wurde auf der Stelle getötet; der Führer des Wagens, ein 25jähri- ger Student aus Berlin, erlitt schwere Verletzungen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Bahnwärter die Schranke erst geschlossen hatte, als sich das Auto bereits auf dem Gleiskörper befand und der Zug heranbrauste.

Nachdem das Unglück geschehen war, erlitt der Schranke- wärter einen Tobsuchtsanfall. Er wurde in Schutzhaft genommen. --

Ermordung eines Kaufmanns

Der Inhaber der Hamburger Chemikalienfirma Konrad Scherer u. Co., der 37jährige Kaufmann Ernst Karl Niße, wurde in seinen Hamburger Büroräumen am Steinbamm in einer großen Wutlache ermordet aufgefunden.

Es liegt Mordmord vor. Nach den bisherigen Feststellungen fehlen eine goldene Uhr, ein Herrenmantel und Bargeld. Der Geldschrank des Kontors war geöffnet. Als Mordwaffe scheint ein Peil benutzt worden zu sein. Vorkünftig fehlt von den Tätern jede Spur. --

Neuschnee im Wgäu. Im Wgäu ist bis zur Waldgrenze Neuschnee gefallen. Die Temperaturen liegen um den Gefrier- punkt. --

Der letzte Akt. Das im Jahre 1904 erbaute ehemalige deutsche Dampfschiff „Lothringen“ wurde für 248 000 Mark an eine Firma in Siegen (Westfalen) zur Verschrottung verkauft.

Zum Eisenbahnattentat in Jüterbog

Die Suche nach weiteren Indizien durch die Polizei ist noch nicht beendet. Unser Bild zeigt das Gebüsch, von dem aus die Explosion in Gang gebracht worden ist. In dem Gebüsch lagen die Attentäter. Von hier aus hatten sie die Klingelschnur bis zum Tator gezogen.

Unser Bild zeigt die Untersuchungskommission am Tator. 1. Kriminalrat Gennat, 2. Kommissar Degener (Potsdam), 3. Kriminalkommissar Dr. Bernsdorff, 4. Kommissar Lehmann. --



Das Leben der Marie Szameitat

Roman von Josef Maria Frank.
Copyright Der Buecherkreis G. m. b. H., Berlin SW 61
(50. Fortsetzung.)

Schlimmes Schweigen sekundenlang. Down hat kapiert. Bangsam und kopfschüttelnd sieht sie Marie an, die am Waschtisch lehnt, verlegener Blick zu Boden.

Down, sehr leise: „No, das haben Sie aber auch nicht nötig g'habt, Marie. Es — Sie nicht, Gott soll abhüten. Unfernein, la unsereins, das is halt unser Geschäftskrisis, aber damit haben Sie doch nix zu schaffen.“ Down schüttelt den Kopf schwer und bedenklich.

Marie blüht hoch. Und jäh wie überrumpelnde Lawine bricht es aus ihr heraus, Erklärung und Empörung, daß Down, die gute Down, sie mißverstand hat. Vielleicht nur ein Duseind Sätze, aber verdammt harte Tatsachen. Und Down begreift. Down begreift sehr plötzlich und verdammt gut.

Und plötzlich steht Down da und führt ihren Namen nicht zu Unrecht und schluckt, würgt noch, weint, heult, flennt, daß es schlimme Mienen in den Fuder zeichnet, steht da im Waschkraum und heult, schimmer als in irgendeinem der geliebten Rinos bei der geliebten Giff oder irgendeinem Sonny boy. So ist Down.

Die Tür! Um Gottes willen, nur kein Aufsehen! Schnell reicht Marie die Ruderquaste der erschrockenen Down, die schon das Gesicht abgewaschen hat und es nun trocknet und wieder repariert.

Etwas Bleu unter die Augen, etwas Rouge auf die Waden, Down kommandiert und Marie reicht zu: Gesichtsmasser, Watte, süßigen Fuder, Fuder Brun 3, Quaste, Brauentstift, den Rippentstift aus Down's Tasche.

Zwischendurch faucht Down: „Oh, Bad das, die Männer! Da oben der Wödel, Vorhänger hat er sich g'schimpft, der ist auch durch die Lappen. Und dabei liegt er schief, konnt sowas gebrocchen. No, und wie! Aber ich sag schon, erit knutschen und dann kniefen. Oh, Wödel das und Bagagisch allesamt!“

Marie protestiert: „Nicht so, Fräulein Down! Nur den Nichtigen muß man finden, Fräulein Down. Dann sind sie be- stimmmt gut, die Männer.“

Down faucht dazwischen: „No, haben Sie gefunden?“ Marie blüht zur Seite.

Down, helle Empörung: „No also! Was rebens! Hab ich? Sind ich? No also! Was is dann?“

Down ist mit dem Brauentstift ausgerutscht: „Kommt davon! Bagagisch is'! Der Schaden muß wieder gut gemacht werden. Außerdem stören noch andere. Endlich, nach langen Minuten, sind sie wieder allein.“

Down spricht schnell: „Also, Marie, selbstverständlich bring ich die Abrech. Ich laß sie mir oben geben. Aber — habens denn Geld? Das kost' da zweihundertfünfzig, aber man kann handeln, für zweihundert macht er's auch. Habens die, Marie?“

Wieder Enttäuschung in Marie. Nein, die hat sie nicht. Sie hat bis jetzt sechzig Mark gespart. Das ist alles. Aber das soll dazu sein, die Schulden zu bezahlen.

Down hört sich das kopfnickend an: „Hab schon gedacht, Marie. Faul das, ehl! Aber wartens, ich werd schon was ausnobeln, wartens. 's lomm schon wieder.“

Down ist fort. Marie atmet auf. Sie hat es gewußt: Down ist gut, Down wird helfen, alles wird wieder gut.

Endlich nach einer Stunde vielleicht, lange, lange Stunde, ist Down wieder da. Eregisch und Arme in den Hüften, pudrige kleine Down, steht sie vor Marie und sagt nur das:

„Also, Marie, hörens zu, wenn Sie jetzt gleich ein Wort sagen, dann hau ich Ihnen glatt eine runter, so. Und jetzt passens auf. Hier sind hundertachtundvierzig Mark und fünfzig Pfennig, ruhig sollens sein, austrühns, verlehns, und dazu nehmens nun Ihre Sechzig und dann fahrens morgen nüber. Und dann liegens wieder grab, net wahr, und alles war nig. Aber gebens nicht mehr als zweihundert, verlehens, das ist unser Tar. Und hier ist die Abrech. So und jetzt haltens mich net auf. Jetzt muß ich nein. Ein Uhr is' und immer noch kein Fester! Ein Leben is das! Dioil!“

Aber Marie, verwirrt, das Geld, das überrumpelnde Geld in der Hand, hält sie zurück: „Wann soll ich das zurückgeben, Fräulein Down?“

Down, kopfschüttelnd, sehr erstaunt, trabsbürtige Pose: „No, wer hat was g'sagt von Rückzahlen? Das is gesammelt, verlehns. Ge-sam-melt! Bei uns wird oft gesammelt. Für die Lagarett- fass, net wahr? Da is doch nig bei. Und mir lassen Sie doch nicht draufgehn, Sie Schaf! No also, was wollns denn noch, he? Und jetzt lassens mich aus. Hab' doch noch anders zu tun, net wahr? Später, später, Marie.“

Down ist fort. Marie steht da, immer noch verwirrt, kopf- los, von allem überrumpelt.

Das nur scheidt in ihr: Ich bin gerettet. Die Kinder sind gerettet. Wir sind gerettet. Gerettet!

Die Tür bewegt sich. Stimmen und Aufstehen. Die Räm- wolke aus Jagz und Durcheinander weckt. Schnell steckt Marie das Geld in die Schürzentasche. Kundinnen. Marie grüßt, dreht Wasserhähne auf, mischt die rechte Temperatur, halt Handtücher aus dem Schrank, legte Seife, Nagelschere, Bügel und Ruberquaste zurecht, breitet sauber und peinlich genau die Handkottiertücher über die Waschtischkanten, steht da bescheiden lächelnd und hält weiche Trockenlütcher den nahen, spritzenden Händen entgegen. Steht da und arbeitet, arbeitet, arbeitet weiter, als wäre nichts geschehen.

Das aber geht nicht aus dem nichts verratenden, bescheiden und zuvorkommend lächelnden Kopf:

Morgen fahre ich nach Potsdam. Morgen werde ich erlöst. Morgen, morgen, morgen!

Besten schöner Tag auf der Scheibe zwischen Sommer und Herbst. Strahlender Morgen, Sonne auf dem Wasser und auf der Erde, verschwenderisches Strahlen. Wie warm die Sonne ist! Sie hüllt ein in nichts als Wärme und Wohlthat, erfüllt mit Heiligkeit und Lichter Frische. Wie ein widerstrahlender Spiegel steht man in der Sonne. Man muß froh und leicht werden in ihr.

Der Arzt wohnt in einer vornehmen, stillen Straße, die zum See hinauf zwischen gepflegten und sparsam bunt leuchtenden Vorgärten.

Marie muß über teppichbelegte, federnd den Tritt dämpfende Treppen hinaufsteigen.

Der Wartezimmer ist ein großer, Marie bebrüdertes Raum. Das ist hier etwas anderes als damals beim Arznenarzt. Marie bewundert die beföhlerische Vornehmheit des Zimmers, dem ein breiter Wintergarten vorgelagert ist: Seidenbespannte Wände, kost- bare Bilder, Klubessel, zierliche Seidenessel, vornehm gestaltete Eden mit seltsamen Möbeln aus Nadelgestänge, im Wintergarten weich gepolsterte Rohressel und Nordmöbel mit reifegrünem Cre- tonne bezogen, ein herrlicher Teppich. Marie magt kaum zu atmen. So drückt die Vornehmheit dieses Wartezimmers. Wie die Vor- nehmheit des Dieners, der sie gemessen zu den Storböbeln hin- weift und zu warten befiehlt.

Das Wartezimmer ist schon fast gefüllt. Meist von Damen, die herblich parfümiert gelangweilt herum sitzen und in Mode- journalen blättern oder von neuen Kleidermodellen, verwunderlich ungeriert von Männern ihrer Bekanntschaft oder von Sommer- reiseerlebnissen erzählen.

Marie fällt hier auf. Man studiert sie amüsiert, man lächelt sich viel sagend zu und scheint sich jezt — man flüchert plötzlich — über sie zu unterhalten. Marie weiß es. Sie hört auch das, diese zwei bedrückenden Worte: „... lommische Person...“

Nach zwei Stunden Warten ist Marie an der Reihe. Der unnahbare Diener führt sie zur Tür, die er öffnet. Die mit kobalt- blauem Leder schalldicht verkleidete Tür fällt ins Schloß. Marie steht im Untersuchungszimmer, vor einem hageren, schlanken, feint- gliedrigen Mann in blütenweißem, elegantem Pittel, vor einem merkwürdig neugierigen, etwas spöttisch musterbenden Gesicht, dem Marie sekundenlanges Ueberlegen und offenbar Tagieren deutlich abliest.

Winkende Handbewegung. Mit nachlässiger Höflichkeit und öfliger, gedämpfter Stimme fragt er, womit er „dienen“ könne. Wieder diese breit ausholende Handbewegung. Marie fragt sich bekommen, ob diese Hand heranziehe oder fortwische. Es ist unklar. (Fortsetzung folgt.)



und
jetzt

**Saison-
Ausverkauf**

Jetzt
3⁹⁵

Die letzten
Opanken

alle Modelle in vielen Farben
nochmals herabgesetzt

Richtiggehend überfüllt von Käufern
waren unsere Läden seit Beginn unseres

Ausverkaufs

der Saison-Waren.
Es war uns unmöglich, jeden Kunden,
der zu uns wollte, bedienen zu können,
wir haben deshalb zur Verlängerung der
Veranstaltung nochmals große Mengen
von Schuhen erneut

herabgezeichnet!

Es lohnt sich immer noch, bei Schuh-
Masting ein Paar billige Schuhe heraus-
zuholen.

Sie sparen viel Geld!

Damen-Schuhe
grau und beige Leinen . . . 1.45
**Damen-farb. Lederspannen
und Pumps** hochwertige
Fabrik . . . 2.00
Einzelpaare . . . 4.00 3.00
Herren-Halbschuhe
farbig, echt Chevreau und
Boxkalf . . . 6.00 5.00 4.00

Schuh-Masting

Alter Markt 14
Halberstädter Straße 116

Achtung, Gewerkschaftler!

Wir liefern

sämtliche Bücher

zu den gleichen Preisen wie die
Verlagskataloge
des V. D. G. S.

Buchhandlung Volksstimme

Jungbühne
aller Farben.
Alle Bühnen
4 Mr. tolleste 3 Mr.
manf. Weibchen
stärkste Preise.
Eitner, Lessingstr. 26

**Bühne
und
Weibchen**
junge u. alte
Marken.
strahe 10a
Meyer

Radio-Netzempfänger
fast neu, billig zu ver-
kaufen. Keller, Hollen-
bagenstr. 4, Hof part. 1.

**Grundstücks- und
Wohnungsmarkt**

Bestes groß-Zimmer
zu vermieten. Schmidt,
Eubenburger Straße 1

Wohnungstausch!
Wer tauscht v. Garten-
stadt Reform n. Budau
Insel, Stub. Ram. Alth.
Df. u. 2327 a. d. G. b. W.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am
11. August 1931 mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater und Schwiegervater, der Porzellanmaler

Hermann Brüggemann

im 70. Lebensjahr.
Neuhaldensleben, den 18. August 1931.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Auguste Brüggemann geb. Lindner
und Kinder.**

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 23. August,
nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Piano
neg. Käufe zu kaufen ge-
sucht. Df. uni. B 2325
an die „Volksst.“ erbeten

Begen Aufgabe
Bett
• Federbetten •
Gothestraße 37.

Mehrere
neue Plüschsofas
verf. bill. Schumann,
Blauveltstr. 3, 5. gerb.

Zurück
Dr. med. Sauerbrey
Alter Markt 22

Von der Reise zurück
Dr. Wegrad
Frauenarzt

Vergessen Sie nicht
die
Urania
kulturpolitische
Monatsschrift
über
**Natur und
Gesellschaft**
zu bestellen
Bezugspreis
vierteljährlich
1.80 Mark
Buchhandlung
Volksstimme

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 18. d. M. starb unser Mitglied
Friedrich North
Krankführer, an Gehirnschlag, 80 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Trauerfeier zur Einäscherung
findet am Montag, dem 17. August 1931,
nachmittags 1.30 Uhr, in der Halle des
Westfriedhofs statt. Die Verwaltung.

Am Donnerstag früh 8 Uhr, ver-
schied nach schwerem Leiden, mein lieber
Mann, guter Vater, Schwieger-, Groß-
und Urgroßvater, Schwager und Onkel,
der Invalide
Friedrich North
im 81. Lebensjahr.
Er folgte 14 Tage später seinem
Onkel Harry nach.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Berta North geb. Griclau.
Die Trauerfeier findet am Montag,
dem 17. August 1931, mittags 1.30 Uhr, in
der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.

Was
Bereine
aller Art
für Geschäftsführung
und Veranstellungen
an Druckmaschinen be-
nötigen, stellen wir
in technisch einwand-
freier Art schnell
und preiswert her

**W. Wianfuch
& Co.**
Vernunft- und Norden
238 61
Magdeburg

Vergessen Sie nicht
die Anzeigen der Buch-
handlung Volksstimme
zu beschäftigen

Am 11. August schied unser, viele Jahrzehntlang
treuer Mitarbeiter
**Herr
Hermann Brüggemann**
aus dem Leben. Das Schaffen seines rastlosen Erdbe-
geistertes und die unbeugsame Geduld und Offenheit seines
Charakters sichern ihm ein unvergängliches, ehrendes An-
denken unter aller.
Neuhaldensleben, den 14. August 1931
**Die Direktion, Angestellten u. Ar-
beiter der Christian Carstens
Kom.-Ges. Neuhaldensleben.**

Am 11. August 1931 verstarb der Obervorsteher der Neu-
städter Strumpfwirker-Steinbeilengesellschaft
Herr Karl Hoffmann
Durch lebenswürdiges, entgegenkommendes Wesen
ausgezeichnet, war uns der Verlust stets ein wohl-
wollender Vorgesetzter. Geringfügig stehen wir an der Waise
dieses treuen, guten Menschen, dessen Andenken wir stets
in Ehren halten werden.
Die Kassierer
J. A. E. Wiese, a. St. Bad Grund.

Am 12. August, in der Frühe, verstarb nach
kurzem Krankenlager der stellvertretende Vor-
sitzende des Aufsichtsrats unserer Genossenschaft
Herr Karl Hoffmann
Wir beklagen in seinem Hinscheiden den Verlust
eines Mannes, der an unseren Bestrebungen stets
tätigen Anteil genommen hat, gehörte er doch dem
Aufsichtsrat in gleicher Stellung fast seit Gründung
der Genossenschaft an. Durch sein immer freund-
liches Wesen, die Geduld seines Aufstrebens,
seine ehrliche Gesinnung und den vorbildlichen
Eifer, mit dem er seines Ehrenamtes waltete, hat
er sich unsere besondere Wertschätzung und Jamer-
schaftliche Zuneigung erworben. Die Nachricht
von seinem Ableben trifft uns trotz seiner Jahre
unerwartet und berührt uns deshalb um so
schmerzlicher.
Sein Wirken wird in unseren Reihen un-
vergessen bleiben.
**Aufsichtsrat und Vorstand
der Wilhelmsbad e. G. m. b. H.**
Riemann Kern



Zeichnung
nach dem Photo
„Einschlagende Granate“

Aus
**KAMERAD
IM WESTEN**
Ein Bericht in 221 Bildern
mit einem Vorwort
und 2 Kartenskizzen
Soeben erschienen!
Aus über 300 000 Originalaufnahmen
die stärksten
und eindrucksvollsten Bilder.
Preis: Gebunden 6 Mk.
Zu beziehen durch
Buchhandlung Volksstimme
Aschersleben Magdeburg Stendal

Saison- Ausverkauf

um eine Woche verlängert!

Nutzen Sie die Gelegenheit! Wir
haben noch große Bestände in
allen Abteilungen in bekannt

**guten Konsum-
Qualitäten**

zu enorm billigen Preisen!

Kaufen Sie bald! Letzter Tag:

Freitag, 21. August

Konsum Verein

Jakobstraße 42.

Verkauf nur an Mitglieder.

Sport & Spiel

Wieder Serienspiele bei den Fußballspielern

Mitteldeutschlands Elite in Magdeburg

Am Sonntag steht Magdeburg wieder im Zeichen des Arbeitersports. Die Kreise Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Freistaat Sachsen und Freistaat Thüringen tragen Wettkämpfe auf dem Richte-Sportplatz an der Lüberer Straße aus. Um 15 Uhr beginnen die Leichtathleten den Kampf zwischen dem 2. und 5. Kreis. Anschließend treffen sich die Handballspieler des 2. und 4. Kreises. Neben die Spiel- und Kampfstärke aller Beteiligten haben wir schon eingehend berichtet.

Zur Übertragung aller Resultate und Bekanntmachungen hat der Arbeiter-Madto-Bund seine Lautsprecheranlage zur Verfügung gestellt, so daß der Kontakt zwischen Leitung und Zuschauer sichergestellt ist.

Die Verfassung der Kampfanzüge ist ebenfalls einwandfrei, so daß mit einem großartigen Verlauf der Kämpfe gerechnet werden kann.

Die Sachsen und die Thüringer sind den Magdeburgern keine Fremden mehr. In vielen gemeinsamen Spielen und Leichtathletikwettkämpfen haben sie sich schon kennengelernt. Diesmal sind die Magdeburger Arbeitersportler Gastgeber. Sie werden versuchen, in den wenigen Stunden eines Sonntagnachmittags den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten. Die gesamte organisierte Arbeiterschaft aber bringt allen auswärtigen Sportlern ein herzliches „Frei Heil!“ zum Gruß.

Auf nach Westeregeln!

Am 22. und 23. August findet in Westeregeln das Bezirksfinken- und Frauentreffen der Arbeitersportler statt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage wollen Kinder und Turnerinnen für den Gemeinheitsgedanken innerhalb des Arbeitersports werden. Beachtet die von den Bezirkswarten herausgegebenen Mundschriften. Gebt eure Meldungen bis zum 16. August ab. Nachmeldungen zu den Wettkämpfen werden nicht berücksichtigt. Keiner darf fehlen beim Aufmarsch am Sonntag, dem 23. August. Auf nach Westeregeln!

Vor der Entscheidung

Bei den Handballspielern werden am Sonntag auf Fort 1 weitere Entscheidungen fallen. Um 10 Uhr werden sich Hohendobeleben und Alte Neustadt messen. Für Alte Neustadt kommt es darauf an, den Vorrang nicht zu verlieren. Es wird also verstanden müssen, dieses Spiel zu gewinnen. Die besseren Aussichten hat aber Hohendobeleben. Anschließend werden Sudenburg III und Alte Neustadt II um die Meisterschaft der 4. Klasse spielen. Um 12 Uhr sind dann Eintracht-Süd und Gewissch die Gegner. Bei Gewissch liegt die Sache genau so wie bei Alte Neustadt, so daß voraussichtlich Hohendobeleben und Eintracht-Süd am nächsten Sonntag die Entscheidung austragen werden. Während dieser Zeit werden auf dem Platz 2 des Forts 1 die Abstiegsspiele ausgetragen. Klein-Ammensleben, Cracau, Niederndobeleben und Sudenburg II sind die Kontrahenten.

Die Gesellschaftsspiele.

Am Sonnabend: Fernerleben hat sich zum Abendspiel die Schönebeker eingeladen. Es wird sicher scharf hergehen. Anwurf 18.30 Uhr. Zuvor spielt Fernerleben II gegen Wilhelmstadt I, Fernerleben III gegen Osterweddingen I, 18.30 Uhr. Fernerleben Jgd. gegen Budau Jgd. 17.30 Uhr. Jrgleiben hat Niederndobeleben als Gegner. Anwurf 19 Uhr. Der A-Verein ist als Sieger zu erwarten. 18.30 Uhr werden Welsleben und Felsleben spielen. Alte Neustadt IV gegen Eintracht Neustadt II 19 Uhr. Eintracht-Süd II gegen Cracau I 19 Uhr.

Am Sonntag: Infolge des Kreislaufes ist das Programm recht mager. Nur ein Spiel der 1. Mannschaft ist gemeldet. Um 10 Uhr werden auf dem Sportplatz Südost und Bbl. ein Spiel zeigen. Südost II gegen Bennedebek I 11 Uhr. Bennedebek II gegen Schwaneberg I 11 Uhr. Cracau gegen Hohendobeleben II 9.30 Uhr. Südost III gegen Sudenburg IV 12 Uhr. Niederndobeleben Schüler gegen Sudenburg Schüler 10 Uhr. Neue Neustadt Jgd. gegen Wilhelmstadt Jgd. 10 Uhr. Südost Schüler gegen Bennedebek Schüler 9 Uhr.

Turnerinnen-Gerätekämpfe.

Budau führt.

Die Turnerinnen sind mit der Ausrüstung ihrer Serienskämpfe beschäftigt. Den Kampf Budau gegen Eintracht-Süd gewann Budau mit 565 zu 515 Punkten. In der Gesamtwertung führt Budau mit 4 : 0 Punkten.

Handballspiele in der Altmark

Ein interessantes Treffen gibt es in Stendal zwischen den Freien Turnern Stendal und den Freien Turnern Osterburg. Die Stendaler Mannschaft ist bedeutend verstärkt, so daß die Osterburger sich gewaltig anstrengen müssen. Beginn um 14 Uhr auf dem Sportplatz am „Vierfelder“. Freiheit Langermünde hat um 15 Uhr auf dem Sportplatz am „Waldschlösschen“ das Reichsbanner Stendal zum Gegner. Langermünde 1. Jugend gegen Stendal 1. Jugend auf dem Gemeindeplatz. Stendal II ist aufgelöst. Alle mit dieser Mannschaft abgeschlossenen Vorkämpfe sind hinfällig.

Handballspiele im 4. Bezirk

Am Sonnabend und Sonntag gehen die Handballspieler des Bezirks noch einmal aus sich heraus. Fast alle Vereine sind tätig und nützen die wenigen Sonntage vor Beginn der Serie noch zu Gesellschaftsspielen aus. Am Sonnabend haben sich die Staffurter für ihre 1. Elf Wackerleben verpflichtet. Am Sonntag unternimmt Wackerleben eine Fahrt nach Helbra. Wir erwarten sie als Sieger. Förderstedt fährt nach Miensura. Anseburg empfängt Söderburg. Es wird ein spannendes Spiel werden. Esmarsleben hat für die 1. Mannschaft und für die Schüler, die erst wieder zum Bund gekommen sind, Wackerleben verpflichtet. Das Spiel findet in Gülten zum Sportfest statt. Du Vogel schießen wieder die Leopoldshaller ab, sie fahren zum Vereinskampf zu Dessau 95 mit sechs Handballern, drei Faustballern und zwei Trommelballmannschaften. Während die 1. Mannschaft gegen Halle-Mimmsdorf und die Sportlerinnen gegen Köhler spielen, sind die anderen Gegner Dessau 95.

Der Sachsenmeister in Leopoldshall

Wieder steht den Anhängern des Handballsports ein interessantes Treffen bevor. Am Sonnabend, dem 22. August, treffen sich in Leopoldshall der Sachsenmeister Leipzig-Gohlis und die Vereinigte freie Turnerschaft Leopoldshall.

Fußballspiele im 4. Bezirk

Am 11 Uhr stehen sich auf dem Turnerplatz in Wackerleben die zweiten Mannschaften der Turner und Sophy gegenüber. Die Jugend muß gegen Britannia um 11 Uhr auf dem Richteplatz antreten. Die dritte Mannschaft spielt in Sanderleben zur gleichen Zeit.

Mit Rücksicht auf die am Sonntag stattfindende Kreisveranstaltung finden die Spiele in Magdeburg schon am Vormittag statt. Der erste Seriensonntag steht sogleich sämtliche Mannschaften auf den Plätzen.

Sturm 07 spielt auf dem Platz an der Umfassungstraße gegen die Freien Turner Bennedebek. In diesem Kampf mühte Sturm Sieger bleiben, trotzdem die Gäste gute Leistungen in der letzten Zeit zeigten. Anstoß 11.30 Uhr. In Schönebeck beginnen die beiden erstklassigen Spiele um 16 Uhr. Westhof sollte im WM nicht viel zu schlagen haben. Die Punkte werden daher Westhof zufallen. Etwas mehr Widerstand wird Sturm Schönebeck bei Eintracht 02 finden. Die Magdeburger brachten schon manche Überraschung zustande, so daß auch hier ein Sieg der Schönebeker noch nicht feststeht. Ein schweres Spiel haben die Tabellenführer, die Turner aus Burg vor sich, denn in Verleben war schon von jeher schweres Gewinnen. Auch dieses Mal ist der Sportverein nicht ganz ohne Ausichten, zumal sich das Mannschaffsgefüge der Turner gelockert zu haben scheint. Anstoß 16 Uhr. Für den Sportklub Burg gilt es den etwas ungünstigen Tabellenplatz zu verlassen. Am Sonntag ist Gelegenheit dazu gegeben, denn der Gegner, Wacker-Friesen Neuhaldensleben, scheint eine Schwächeperiode durchzumachen. Wir tippen daher in dem um 16 Uhr beginnenden Kampf auf den Sportklub. Fortuna Verleben hat man mit Wacker Felsleben gebahrt. Der gewiß besser kombinierende Fortuna Sturm wird seiner Mannschaft in dem um 16 Uhr beginnenden Spiel den Sieg bringen. Jahn Groß-Otterleben veranstaltet in Verbindung mit dem Stützpunkt eine Werbewache, die am 16. August ihren Höhepunkt erreicht. Am Sonnabend spielt Jahn's erste Mannschaft gegen Eintracht Calbe. Die Gäste sind im 2. Kreis durch ihre außerordentliche Spieltätigkeit bekannt, so daß Jahn hier schon alles aufbieten muß, wenn er einer Niederlage entgehen will. Anstoß 18 Uhr. Schon von den frühen Morgenstunden des Sonntags an zeigen sämtliche Abteilungen des Vereins die von ihnen geübten Diszi-

plinen. Um 16 Uhr wird der Meister des 1. Kreises der Jahnmannschaft gegenüberstehen. Die Freien Turner Lindenwalde, die in den Spielen um die Bundesmeisterschaft gegen Lortwee Hamburg nur knapp verloren, werden der Eilertseher Fußballgemeinde ein scharfes Spiel vorführen. Wegen dieser starken Mannschaft wird Jahn vergeblich anrennen. Hoffen wir, daß er in Ehren verliert.

Auch in den unteren Massen ist starker Betrieb. Der VfR wird sich durch einen glatten Sieg über den Cracauer Ballspielklub weiterhin die Führung sichern. Anstoß 10.30 Uhr auf dem Mabelinplatz. Ebenso sicher sollte Fichte West gegen Freiheit Oberstedt siegen. Anstoß 15.30 auf dem Platz am Sebanring.

Die übrigen Spiele lauten: Eichenberg gegen Biere, Gommern gegen Groß-Mühlhagen, Felsleben II gegen Fichte Budau, Groß-Ammensleben gegen Wacker-Friesen II, Neuenhofe gegen Weidenberg, Kalbörbe gegen Althaldensleben, Niederndobeleben gegen Südost, Sturm 07 II gegen Henschelberge, Bachau gegen Turner Burg II, Sportklub Burg II gegen Eckartau, Diebold gegen Oberstedt II, Klein-Wangleben II gegen Eichenbarleben, Felsleben gegen Eiben, Felsleben II gegen Guttenweg, Minderberg gegen Wolmriedt II, Sturm Schönebeck III gegen Breiten, Süldorf gegen Salzelmen II, Süldorf II gegen Süplingen, Heinrichsberg gegen Eiben II. In der Egelner Mulde spielen: Westendorf gegen Westeregeln, Klein-Wangleben gegen Bennedebek II und Groß-Wangleben gegen Mienweddingen.

Fußballspiele in der Altmark

Am Sonntag werden folgende Serienspiele ausgetragen: Oebisfelde gegen Gardelegen 16 Uhr in Oebisfelde. Klöße II gegen Lichtspringe I 15.30 Uhr in Klöße. Freie Sportvereine gegen Gardelegen II 16 Uhr in Jävenitz. Stendal II gegen Stendal Jugend 9.30 Uhr in Stendal.

Rad- und Kraftfahrer

Die Gaustourfahrt wird im Monat August in allen Gauen des Bundes Solidarität am Sonntag durchgeführt.

Der 3. Bezirk des Gaues II ist schon immer sehr stark angetreten zu solcher Tourfahrt. Darum muß auch in diesem Jahre der Bezirk mit sämtlichen Ortsgruppen am Sonntag in Helmstedt erscheinen. Jeder Bundesgenosse, ob jung oder alt, muß es für seine Pflicht halten, am Sonntag zu erscheinen. Die Abfahrtszeiten müssen so eingehalten werden, wie im Mundschreiben angegeben ist, so daß alle Ortsgruppen 10 Uhr in „Stadt Hamburg“, Holzberg, in Helmstedt eintreffen.

Jubiläumswettkampf in Südost

Anlässlich seines 40jährigen Bestehens veranstaltet der Sportverein Eiche Südost am Sonntag im „Turmpark“ einen schwerathletischen Wettkampf im Heben, Ringen und Bogenschießen unter Mitwirkung sämtlicher in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Vereine. Gleichzeitig soll damit in schlichter Weise eine Erinnerungsfest an das 25jährige Bestehen des Arbeiter-Athletenbundes verbunden werden. Hält auch die Wirtschaftslage manchen von der Teilnahme zurück, so hat doch ein großer Teil der Vereine des 8. Kreises und darüber hinaus die Mitwirkung an diesem doppelten Gedenktage zugesagt. Am Sonnabend, zum Begrüßungsabend, werden Turnerinnen, Turner und Radfahrer in Gemeinschaft mit dem Frauen- und Männergesangsverein sowie Musikverein Viola in reicher Abwechslung ihr Können zeigen, während am Sonntag, nach dem um 13.30 Uhr stattfindenden Festzug, auf dem Gemeindeplatz die schwerathletischen Sparten zu ihrem Rechte kommen. Die Magdeburger Vereine, als nächste des Bundesgebietes, marschieren unter ihren Fahnen und Bannern auf.

Werbesportfest in Magdeburg

Am Sonntag findet auf dem Sportplatz in Magdeburg eine Veranstaltung sämtlicher Sportvereine statt. Sonnabends ist schon großer Festtag.

Am Sonntag wird das Fest mit einer Straßenkafette um 10 Uhr eröffnet, anschließend fährt der Wassersportverein eine Regatta. Am Nachmittag, nach dem Festzug, beteiligen sich am Stilllauf am Weg, an den Freilüftungen, am Turnen, Fußballspielen und an der Leichtathletik auch die Mitglieder auswärtiger Vereine. Die Parole aller Freunde des Arbeitersports muß lauten: Auf zum Sportplatz!

Ergebnisse vom Sportfest in Genthin

Jugend-Dreikampf, Jahrgang 13-14: Wape (Mathenow) 214,25; Günther (Milow) 207,81 Punkte. Jahrgang 15-17: Herzog (Mathenow) 208,13; Klawe (Mathenow) 199,8 Punkte. Vierkampf, Männer: Weisenberg (Burg) 240,91; Ahl (Kirchbier) 246,8 Punkte. 100-Meter-Lauf: Hünze (Burg) 12,5 Sek.; Gummert (Groß-Wubide) 12,7 Sek. 1000-Meter-Lauf: Faulstich (Genthin) 10,18,9 Minuten. Jugend, Jahrgang 13 bis 14: Weber (Wettin) 2,54,8 Minuten. Jahrgang 15 bis 17: Herzog (Mathenow) 3,05,3 Minuten. Hochsprung, Männer: Herzog (Burg) 1,67 Meter. Kmpf (Genthin) 1,48 Meter. Stadthochsprung, Männer: Marzau (Milow) 2,80 Meter. Speerwerfen, Männer: Kmpf (Genthin) 37,30 Meter. Ruchmay (Milow) 83,30 Meter. Diskuswerfen, Jugend: Günther (Milow) 24,80 Meter, Herzog (Mathenow) 24,11 Meter. 4x100-Meter-Staffette, Jugend: Brandenburg 51,5 Sek., Genthin und Milow 54,2 Sek. 4x100-Meter-Staffette, Männer: Burg 50,5 Sek., Delersbagen-Schermer 53,1 Sek.

Handball-Wettkämpfe: Körbelitz gegen Mathenow 1 : 0. Burg gegen Kirchbier 6 : 0. Genthin gegen Brandenburg 2 : 0. Burg gegen Körbelitz 0 : 3. Genthin gegen Körbelitz 1 : 7. Fußball: Wettin gegen Berggaw 3 : 1.

Gerätewettkämpfe, Turnerinnen: Thiem (Burg) 173, Eicher (Burg) 172 Punkte. Mittelstufe, Turner: Müller (Gülen) 242, Eberl (Gülen) 242 Punkte. Unterstufe, Turner: Schumacher (Burg) 248, Gotopf (Burg) 244 Punkte.

Auf ein Neues!

Wir stehen am Abschluss eines bedeutsamen Teiles der Entwicklung der deutschen Arbeiter-Fußballbewegung. Das zweite Arbeiter-Olympia in Wien ließ in den Vorbereitungsstadien zur Aufstellung der deutschen Olympia-Mannschaft fußballportliche Höhepunkte reifen, und die deutsche Mannschaft hat in Wien die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Daß sie das Spiel um die Olympia-Meisterschaft nicht im Vollbesitz ihrer ganzen Kraft bestreiten konnte, ist nicht ihr Verschulden, — an vier hintereinanderfolgenden Tagen zu spielen, ist zu viel —; trotzdem war sie Leistungsberechtig.

Die Ergebnisse der Gastspiele von acht Olympia-Ländermannschaften gegen Auswahlmannschaften der Bezirke, Kreise und des

Arbeiter-Turn- und Sportbundes selbst sind ein weiterer Beweis dafür, daß die Spielkultur im Bundesgebiet eine gute und sehr gute ist. Von 82 Spielen wurden 15 gewonnen, 4 unentschieden gespielt und 18 verloren.

Die im Frühjahr in den 150 Bezirken des NSB. begonnene erste Halbserie zur Ermittlung des nächsten Bundesmeisters nahm den erwarteten Verlauf. Die Beteiligung hat sich trotz allen Widerständen in der Zahl der Mannschaften gesteigert, und für die Verbesserung der Spielstärke spricht, daß sich in manchen Bezirken jetzt schon neue Mannschaften in den Vordergrund geschoben haben.

In diesen Tagen hat im Bundesgebiet der Endspurt begonnen. Die zweite Halbserie hat ihren Anfang genommen. An die 150 Bezirksmeister sind fürs erste zu ermitteln, die in 17 deutsche Kreise eingeteilt dann die Kreismeister auszuwählen, die wiederum vier Verbandsmeister feststellen, welche die letzten Anwärter auf den Bundesmeistertitel sind. Der Verwaltungsausschuß der Fußballsparte des NSB. hat festgelegt, daß die Kreismeister bis zum 22. Februar 1932 und die Verbandsmeister bis zum 11. April 1932 genannt werden müssen. Für den 24. April, 8. Mai und 22. Mai sind die Spiele der Verbandsmeister vorgegeben. Ein reichhaltiges Fußballprogramm, das es an Spannung und Überraschungen nicht fehlen lassen wird, steht seiner Abwicklung entgegen.

Banisches, allzu Banisches

In Fischbach bei Nürnberg ist den Arbeitersportlern und dem „Verein Christlicher junger Männer“ von der Gemeinde ein gemeinsames Sportplatzgelände zur Verfügung gestellt worden. Die Arbeitersportler wollten Fußball spielen und bantien Fußballtore auf, wogegen der Gemeinderat und die christlichen jungen Männer nichts einzuwenden hatten, da sie die Tore nicht wollten. Nun sind rohe Holzballen weder geschmackvoll noch weiterführende Sportgeräte. Die Arbeitersportler gaben ihnen einen Infrisch, wobei sie die Querbalken in die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold ließen. Das war zurecht für die reaktionäre Schwärzung der christlichen jungen Bayern. Ihr Mann Gschlein rannte zum Bürgermeister und verlangte die Entfernung der Reichsfarben. Da die Verhandlungen scheiterten, ließ der Bürgermeister schnellstens — es war Sonntag — den Gemeinderat zusammenschicken, der dann beschloß, die Tore dürfen nur weiß angestrichen sein, andernfalls darf das für den Nachmittag vorgesehene Fußballspiel der Arbeitersportler nicht stattfinden. Gleich nach dieser Sitzung erschien der Zweite Bürgermeister mit einem Mädel weißer Farbe auf dem Sportplatz, — nicht etwa aus Sympathie für die Arbeitersportler —, und hinsetzte die Tore mit der Infrischfarbe voll.

Mitteilungen der Sportvereine

Kreislauf, Alle Wettkämpfer müssen sich 14.30 Uhr auf dem Richteplatz bei Bangeln melden. Meldung: arline Gose, weißes Hemd ohne Abzeichen. Gose stellt der Kreis. Bei einer arline Gose hat, bringt sie mit. Um 12 Uhr müssen die Genossen am Richteplatz sein, die einen Thüringer Genossen zum Mittagsbrot mitnehmen. Kampftrichter eine halbe Stunde vor Beginn bei der Stelle melden.

Arbeiter-Sportklub Magdeburg. Die Vereine müssen die Weistellen am Dienstag von 18-19 Uhr vom Karli-Geschäftshaus, Große Mühlstraße 2, abholen.

Arbeiter-Club und Kraftfahrer-Bund, 8. Bezirk. Die Jugendleiter der Ortsgruppen müssen mit ihrer Jugend zur Bezirkssitzung und zum Jugendtreffen nach Helmstedt fahren. Die Abfahrt richtet sich nach der vom Bezirks-Sportausschuß festgesetzten Zeit. Alle Vereine müssen um 10 Uhr in Helmstedt, Holzberg, „Stadt Hamburg“ sein.

Sportgruppe Nord. Am Sonnabend, 20 Uhr, Antreten mit Fahrrädern an der Pumpstation. Lustwampe, Katerne und Müllzeug nicht vergessen.

Arbeiter-Club und Kraftfahrer, Abt. Sudenburg. Kleinblech-Fahrer Freitagabend „Eisfelder“, Fahrzeit 4 Quart mitbringen.

Freie Turner Bennedebek, Kinderabteilungen. Sonnabend, 16 Uhr, Spielnachmittag. Sonntag Treffen in Dobendorf, Abmarsch 17 Uhr vom Heim. — 8 Uhr Abfahrt der Handballer vom Heim nach S 4 0 1 (nicht Eintracht-Süd).

Männer-Turnverein Hohendobeleben. Sonnabend 20 Uhr Veranlassung bei Coebit.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Magdeburg-Diesdorf. Am Sonnabend, 20 Uhr, bei H. Eyle, Mitgliederversammlung. Es wird der Bericht von der 2. Arbeiter-Olympia gegeben.

Handball 2. Bezirk. Spielverbot aufgehoben: Bbl. Diesdorf. — Spielverbot aufgehoben ab 21. August Fernerleben, Stendal, Burg, ab 26. August: Westeregeln, Gewissch, Cracau. — Aufschreibung: Alte Neustadt und Diesdorf erhalten einen Gewinn. — R o s s a n d a s p i e l in Westeregeln am 23. August. Es spielen Fernerleben I gegen Diesdorf I. Näheres siehe nächste Bekanntgabe. — Serie 1931/32. Fernerleben in Kürze die formulierte zur Serienanmeldung zu. Diese sind ausgefüllt bis 30. August an Fr. Engelhardt, Sportplatz 11, einzuliefern. Wer nach dem angegebenen Termin meldet, wird nicht in die Serie eingereiht. Vor allem darf die Mitteilung der Platznummern nicht vergessen werden.

Arbeiter-Club und Kraftfahrer, Abteilung Budau. Zur Gaustourfahrt am Sonntag nach Helmstedt, treffen sich die Radfahrer, die mit dem Fahrrad fahren 5.30 Uhr auf dem Stadttheaterplatz, die Motorradfahrer 7.30 Uhr am Staatsbürgerplatz. Sportler, die mit dem Auto fahren, 7.30 Uhr, „Budauer Reifele“.

Am Sonntag, dem 16. August, 15 Uhr, auf dem Richteplatz (Lüberer Straße)

Leichtathletik-Wettkampf

Magdeburg (2. Kreis) gegen Thüringen

Handball-Kampf

Magdeburg (2. Kreis) gegen Sachsen (4. Kreis)

Eintrittspreise: Vorkarbeiter 60 Pfennig, Jugendliche, Turnerinnen und Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pfennig, Schüler 10 Pfennig.

Die Liebeseskorte

Erzählung aus dem Marokko-Krieg.
Von José Diaz-Fernández.

Das ganze Feldlager geriet in Aufregung, als das Lastauto von Tetuan eine junge, hübsche Blondine mitbrachte, die Rollen von Parfüm verbreitete. Die Soldaten standen mit offenen Mäulern vor den Baracken, kletterten auf die Mauern und pflanzten sich gegenseitig, um sie besser zu sehen. Ihre Jugend und Schönheit löste Aufregung unter der verwilderten Schar, die ausnahmslos durch das seit vielen Monaten aufgezogene Bildnis des Feldes halbiert war. Weiber Hunger noch Durst sehr jungen Menschen so zu wie das rebellierende Fleisch; aller Wobensatz der natürlichen Triebe wird aufgewühlt und verursacht Verleumdungen, erregt Träume und abwegige Verfolgungen. Selbst die Seele beteiligt sich an dem physischen Aufbruch und hegt als hinterhältiger Komplize die Sinne auf. In diesem Reizzustand werden die weiche Stimmung der Dämmerung, das Grauen der Nacht, selbst die Laute des fremden Landes zu Wellen der Wollust.

Unbekümmert und spielerisch ging die junge Dame durch alle handgreifliche Begehrlichkeit. Wo sie gegangen war, blieb ihr Duft. Ich sah mehr als einen Kameraden mit geblähten Nasenflügeln das Parfüm in sich einsaugen und sich dann in die Parade aufs Stroh strecken, um es zu genießen wie Mausegast.

Die Blondine verschwand mit dem begleitenden Unteroffizier im Büro des Stationschefs. Oberst Pilar war ein Vorkämpfer, der an Gefechtsberaubenden bei den strategischen Erörterungen die Generalstabstarkten mit abjünglichen Zeichnungen bekräftigte.

„Herr Oberst“, meldete der Unteroffizier, „die Frau Gemahlin des Herrn Leutnant Lopez vom Fort Audal überbringt ein Schreiben vom Stabskommandierenden für Euer Hochwohlgebornen, mit der Erlaubnis, den Herrn Leutnant zu besuchen.“
„Hochwohlgebornen, meine Gnädige, Sie haben Mut, in unser Operationsgebiet zu kommen. Sie müssen den beneidenswerten Herrn Gemahl schon sehr lieben.“

„Und ob! Denken Sie, daß wir uns schon über ein Jahr nicht gesehen haben. Und da die Araber ihm, der ihr Feind ist, die ganze Zeit nichts getan haben, denke ich, daß sie einer harmlosen Frau recht recht nichts zuleide tun werden.“
„Alles gut und schön. Aber Audal ist einer der äußersten Posten hoch in den Bergen. Keine Möglichkeit, eine Dame unterzubringen. Eine elende Baracke, weiter nichts.“

„Hat mir der General in Tetuan alles schon gesagt. Aber ich habe es mir nun einmal in den Kopf gesetzt. Stellen Sie sich meines Mannes Verblüffung vor, wenn ich plötzlich auftauche. Er wird mich ja todtürden.“

Der Oberst hörte mit offenem Munde zu. „Gut, gut, ich sehe ein, daß sie nach Audal müssen. Unteroffizier, lassen Sie ein Maultier für die Dame jakteln und schicken Sie mir den Korporal von der Kolonne Audal.“

Feldmarschmäßig, in zerstückelter Uniform, aber schnittig und raffig wie ein Sportmann, trat der Korporal Belajo beim Oberst an. Als er eintrat, trafen ihn Carmens Augen, und von da an waren ihre Blicke zueinandergezwungen wie zwei Himmelskörper in die gleiche Bahn.

„Korporal“, befahl der Oberst, „die Dame hier, Gattin Ihres Leutnants, ist nach Audal zu begleiten. Sie soll eine so gute Eskorte haben, wie der Proviantist. Das sagt im Felde alles, meine Gnädige. Sie haften mit Ihrem Kopf für die Dame, Korporal. Verstanden? Mit Ihrem Kopf.“

Kurz darauf stand der Korporal mit sechs Soldaten, zwei Reitern und zwei Maultieren abmarschfertig bereit. Die Dame durchschritt neben dem Oberst ein Spalier weitauferstener Augen. Es war für die ganze Weisung ein untergeordneter Anblick, als Carmens den kleinen festen Fuß in die Hand des Obersten setzte, um sich in den Sattel zu schwingen; er verschaffte ihnen den Anblick eines wirklichen Frauenbeines, das ihre Vorstellungen sofort gefordert hatten. Sie verteilte noch Scherze und lächelnde Blicke nach allen Seiten, ohne zu ahnen, welche Ernte beklemmender Träume sie säte.

Als lodende Eva setzte sie sich an die Spitze des Juges. Die Soldaten folgten wie ein Rudel futterneidischer Maultiere. Jeder überwachte eifrig den anderen. Sengend brannte die Sonne auf den Berg herab und brachte die Steine zum Glühn. Carmens verlangte bald Wasser. Der Korporal reichte ihr seine Feldflasche, die sie erst abjektete, als sie leer war. Der Schweiß rann ihr am Hals herab. Sie öffnete die Brust, um sich zu trocknen. Belajo stieg das Blut zu Kopf.

„Sie sind gewiß noch unverheiratet“, sagte sie. „Haben Sie eine Braut in Spanien zurückgelassen?“

„Ach, wenn man so lange fort ist, wird man vergessen.“

„Das glaube ich nicht. Einen Mann wie Sie vergißt man doch nicht. Und die Soldaten? Wer von Ihnen hat eine Braut in der Heimat?“

„Der da rechts und der hinter ihm, Lopez, wie heißt doch deine Braut?“
„Abele.“
„So ein schöner Name“, sagte Carmen. „Sicher ist sie sehr hübsch.“

„Ja... schon. Aber Sie sind hübscher.“ Und Lopez lachte fast anständig zu seinem Kompliment.
„Du bist galant, Lopez, daß Abele nur nichts erfahren.“

„Ach hin, wissen Sie... ich...“ Lopez mußte etwas ganz Verwegenes auf der Zunge gehabt haben. Er verstummte plötzlich, und seine Lippen hingen an ihren Lippen wie die Fliege am Honig.

Die Sonne träufelte Weißglut auf den steilen Saumpfad. Kein Gras, kein Baum. In mühsamem Bildzack kletterten die Maultiere.

„Das ist ja nicht zum Aushalten“, jagte Carmen zu Belajo. „Könnte man doch das ganze nasse Zeug abwerfen!“

Die Ankerung trat nicht gerade dazu bei, die erregten Sinne der Männer zu beruhigen. Sie wühlten nichts mehr von Müdigkeit und Hitze, in allen brannte nur der brutale Wunsch nach der Frau. Belajo suchte abzulenken: „Wir sind bald an dem Steig, der zum Rabylendorf hinunterführt. Da ist etwas Schatten zum Masten.“

„Geben Sie mir Wasser“, bat Carmen.
„Sie haben vorher schon alles ausgetrunken. Lopez, gib deine Flasche.“

Lopez machte die Feldflasche los und gab sie Carmen. Sie blieben etwas zurück.

„Ach, das tut gut“, sagte sie. „Kann ich dir irgendeine kleine Freude machen, Lopez? Sättigst du gern etwas?“

„Mir?... Mir ist nichts lieber als... aber nicht dem Herrn Leutnant sagen...“

„Gewiß.“

„Mir ist alles andre egal. Nur auf Weiber bin ich scharf.“

„Denk' an Abele“, drohte sie lächelnd.

Sie hatten die andern wieder eingeholt. Auf der Höhe hielten zwei Feigenbäume heroisch der Wüstenhitze stand und boten prächtigen Schatten. In der Tiefe lag das Rabylendorf und milderte die ungeheure Dede der Landschaft. Der Korporal kommandierte: „Halt!“

Die Soldaten warfen sich zu Boden und knöpften die Röcke auf.

„Der Platz im Schatten ist für die Dame“, befahl Belajo.

„Nein, bleiben Sie nur“, wehrte sie ab. „Wenn wir etwas zusammenrücken, haben wir alle Schatten.“

Als sie aus dem Sattel glitt und sich unter die Soldaten setzte, war es, als spränge eine Flamme in einen Kohlenhaufen. Sie ließ sich die Reisetasche reichen, frottierte Gesicht und Hände mit kölnisch Wasser und ordnete mit toletten Besten ihr Haar. Belajo trat unruhig von einem Fuß auf den andern und beobachtete sie mit zusammengebissenen Zähnen.

„Wer von euch mag kölnisch Wasser? Raht auf, ich werde euch alle parfümieren. Kommt her, Lopez, du kommst zuerst dran.“

Lopez kniete vor ihr nieder, und sie leerte die halbe Flasche auf seinen struppigen Kopf. Dann begoß sie einen nach dem andern.

„Mögen Sie nichts, Korporal?“

„Danke.“

„Sie geben mir einen Korb? Nun, wie Sie wollen.“

Sie verhielt die Hände unter dem Kopf und legte sich zu Boden. Eine Atmosphäre schwüler Sinnlichkeit ging von ihr aus.

Ihre kleinen, festen Brüste hoben und senkten sich in kräftigen Atemzügen. Die Soldaten preßten sich mit verhaltenem Atem an sie. Carmens schien nichts von der verächtlichen Stille zu merken, die um sie war. Lopez hatte den Mund an ihrem Knöchel. Belajo sah es und schrie wütend:

„Genug gerafft! Antreten!“

„Noch eine kleine Weile, Korporal“, bat Carmen. „Ich bin noch so müde.“

„Nein, es muß sein. An die Gewehre!“

Belajo starrte mit blutunterlaufenen Augen nach der Gruppe, die sich nur noch enger an die Frau brückte.

„Seid ihr des Teufels? Antreten! Marsch!“

„Mäulen nicht mehr. Einer griff nach Carmens Arm. Sie wollte sich totlachen. Und dann kam das Furchtbare. Lopez warf sich über Carmens und preßte seine Lippen auf ihren Mund. Und damit drangen die letzten Schranken. Alle stürzten sich zu gleicher Zeit auf die Frau und kämpften wie losgelassene Besten finster und verbissen mit Fäulnis und Zähnen um ihren Besitz.

„Herr des Himmels! Lopez, Martinez!“ schrie Belajo rasend.

Er riß das Gewehr hoch und schoß, einmal, noch einmal. Heulend, blutüberströmt fiel die Gruppe auseinander und wälzte sich am Boden. Carmen war tot. Eine Kugel hatte sie in die Stirn getroffen.

(Autorisierte Uebersetzung von José G. M. a. n. z.)

Das graphologische Gutachten

Humoreske von E. D. a. r. g. e.

„Die Graphologie“, sagte Urbannh Bela, der Budapestler Advokat, „ist nach meiner Erfahrung die verlässlichste aller Wissenschaften, wenn man sie richtig angewendet versteht. Sehen Sie: da hab' ich einen Freund, den Grafen Arpad von Szent-Görghaza auf Szent-Görghaza. Ein lieber Kerl, aber — wie sag' ich gleich — ein bißl' dumm halt. Das heißt natürlich, was die Landwirtschaft anlangt, ist er gar nicht dumm. Im Gegenteil. Aber halt so im Verkehr. Seine Schweine sind die schwersten im ganzen Komitat, aber wenn Sie ihn in einen Salon mit intelligenten Frauen sehen, ist er einfach blöb. Kein Wort wird er einfach reden. Na, schließlich, er braucht das auch nicht, denn er ist sehr reich. Also von dem Grafen Arpad will ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Hören Sie gut zu: Sie werden gleich auch der Meinung sein, daß die Graphologie die verlässlichste von allen Wissenschaften ist!“

Der Graf Arpad war Ihnen also ein guter Bierziger geworden, als es ihm einfiel, daß er eigentlich heiraten müßte. Nun war da in der Nachbarschaft ein Mädel, hübsch, geistig, nicht mehr ganz jung. Von guter Familie. Aber arm, ganz arm. Die Eltern und die Großeltern und die Urgroßeltern waren zu gahrfreundlich gewesen — Sie wissen ja, wie das bei uns in Ungarn ist. Immer Besuch, immer Einladung, bis das letzte Kulturkapital verkauft ist. Also: dem Grafen Arpad gefiel das Mädel. Auf Geld brachte er nicht zu sehen, und eines Tages stand im „Budapesti Hirlap“ zu lesen, daß der Herr von Szent-Görghaza sich mit der Baroness Eivös verlobt habe. Das war natürlich für viele Leute eine Ueberschätzung; die guten Freunde machten Witze über Arpad und die schlechten Freunde über seine Braut, aber im Grunde konnte keiner etwas dagegen haben. Oder doch: einer hatte etwas dagegen, nämlich der Graf Lajos von Szent-Görgh. Dieser Graf Lajos war ein Cousin des Grafen Arpad, sah auf einem mageren Glitzen in Banat, hatte eine Menge Kinder und hatte gehofft, daß Graf Arpad unbewußt in die Grube fahren würde, damit seine, Lajos Kinder, Szent-Görghaza beerben könnten.

Also: dieser Vetter fuhr zu Arpad mit der läbblichen Witsch, ihm die Heirat auszureben. Aber der Graf Lajos war ein geriebener Durche; er kam nicht und sagte: mach' keine Dummheiten, Arpad! — im Gegenteil! Er kam gratulieren, so ganz herzlich. „Bruderherz“, sagte er, „das ist aber reizend, daß du dich um eine Braut umgesehen. Du hättest das längst tun sollen, aber schließlich, dazu ist es nie zu spät. Deine Braut soll ja ein sehr hübsches Mädel sein.“ „Ist sie auch“, sagte Arpad, der sich über die plötzlich aufgewachte Herzlichkeit seines Veters etwas wunderte.

„Ausgezeichnet“, sagte Lajos. „Und daß sie arm ist — was macht das schon — du hast genug.“ Der Lajos war also von einer beglauberten Liebeshörigkeit, blieb ein paar Tage und lud sich natürlich mit seiner ganzen Familie zur Hochzeit ein. Und allmählich stieg der Schrei der Hörner aus dem Haus; ob denn der Arpad auch ganz sicher wäre, daß ihn die Mona nicht nur seines Geldes wegen heirate. Nun: der Arpad war nicht ganz sicher, aber der Lajos wußte auch hier Rat. „Bruderherz“, das muß du natürlich wissen, denn das ist die Hauptfrage. Aber siehst du, das ist ganz leicht herauszutreiben durch die Wissenschaft. Da sitzt in Pest ein Mensch, der Bartol Janos — weißt du, was ein Graphologe ist? Nein! Das ist ein Mensch, der aus der Schrift den Charakter, die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft des Schreibers lesen kann. Kein Humbug, Arpad-Baszi, sondern eine ernste Wissenschaft. Hast du denn nie in den Zeitungen davon gelesen? Ach so — du liest keine Zeitungen! Aber, wie ich dir sage: eine durchaus ernste und absolut verlässliche Wissenschaft. Hast du was Geschriebenes von deiner Braut? Ja? Das ist gut. Da machst du dich auf und fährst nach Pest zu Bartol Janos. Geißt ihm eine Zeile von Mona — eine einzige Zeile genügt! — und nach einer Stunde hast du es schwarz auf weiß, ob sie dich liebt, oder ob sie nur Szent-Görghaza heiraten will.“ Der Graf Arpad dachte eine Weile nach. Dann ließ er sich von seinem Vetter die Budapest Adresse des großen Graphologen Bartol Janos auf einen Zettel schreiben, und am nächsten Tage fuhr er nach Pest. Dem Vetter überließ er inzwischen die Schlüssel zum Weinkeller — ich sag' Ihnen ja, er ist ein bißel blöb, der Arpad.

Nach zwei Tagen kam er zurück. In einer sehr vergnügten Laune. Graf Lajos konnte sich das nicht recht erklären, denn er hatte bei Bartol Janos schon entsprechend vorgearbeitet und ihm genau mitgeteilt, was er aus der Schrift der Mona Großes zu lesen hätte. „Du hast gute Auskunft erhalten, Arpad-Baszi“, sagte er, „weil du so vergnügt bist. Das freut mich. Wirklich, das freut mich sehr!“

Graf Arpad griff in die Brusttasche und brachte ein Schriftstück zum Vorschein. „Ausgezeichnete Auskunft“, sagte er, „großartige Auskunft! Da lies, Bruderherz!“

Graf Lajos las: „Die Person, um die es sich hier handelt, hat viel äußere Vorzüge, denen aber sehr schwere innere Mängel gegenüberstehen. Daß sie eitel auf ihre Schönheit ist, das ist nicht das Schlimmste. Sie ist sehr egoistisch, zankfüchtig, unterhält und unterhält eine Menge Liebeshäuten und ist eben im Begriff, eine Vernunfttöte einzugehen, die für ihren Partner sehr unglücklich ausgehen wird. Unberücksichtigung, Bosheit und Heimtücke sind die Hauptfehler der Person, die für jeden, der sich ihr nähert, ein Unglück bedeutet. Bartol Janos, Graphologe.“

Graf Lajos sah seinen Vetter fragend an. „Und über diese Auskunft freust du dich, Arpad-Baszi?“

„Natürlich freu' ich mich! Glaubst du, daß das die Wahrheit ist, Bruderherz?“

„Daran ist nicht zu zweifeln. Jedes Wort so wahr wie das Evangelium!“

„No, no — so ganz stimmt es ja nicht. Das mit der Vernunfttöte, das ist sicher nicht richtig.“

„Wie so? Ich glaube, gerade darüber ist gar kein Zweifel.“ Graf Arpad bog sich unter einem Weiterlebensausdruck. „Ich muß dir etwas sagen, Lajos Baszi: den Graphologen, den hab' ich schon heringelegt! Weißt, was ich ihm gegeben hab'? Einen Brief von der Mona, glaubst du? Ist mir gar nicht eingefallen. Deinen Zettel hab' ich ihm gegeben, Bruderherz, deinen Zettel. Und stimmt fast alles, Bruderherz: egoistisch, zankfüchtig, unberücksichtig, boshaft, heimtückisch, unterhält eine Menge Liebeshäuten. In eine ganz nette Sache, die Graphologie. Sagst du ja selber: durchaus verlässlich. So wahr wie das Evangelium!“

Also: der Vetter Lajos ist schleunigst abgereist: Graf Arpad hatte den Wagen schon vorgefahren lassen, ehe er dem Vetter die angenehme Eröffnung machte, daß er den Graphologen heringelegt habe. Arpad hat die Mona geheiratet und schwört auf die absolut Verlässlichkeit der Graphologie. Die Ehe ist sehr glücklich, denn, wie gesagt, Graf Arpad ist ein bißl' blöb! —

Humor und Satire

Sungertünfler. Lehrer: „Welches Insekt braucht am wenigsten Nahrung?“ Peter: „Die Motte — sie frisst Löcher.“ —

Das Gebächtnis. Zwei Jugendfreundinnen, am Rande der oberen Reihentausend lebend, treffen sich und breiten übereinander ihr Leben aus. Wü ist geschieden, nur einmal und dann nicht wieder. Zu dagegen immer wieder. Wü sagt: „Ich lege darunter, daß ich meinen Mann nicht vergessen kann.“ Lu sagt: „Ich liebe noch viel mehr; denn ich kann mich an meinen ersten Mann kaum noch erinnern.“ —

Orientalischer Diplomatenstil

Der Orient hat auch in unserer so nächsten gemordenen Zeit sich noch nicht ganz von der romantisch-poetischen Stimmung trennen können, die ihm so lange eigen war und die besonders in der blumenreichen Sprache zum Ausdruck kommt. Diese Leppigkeit des Ausdrucks fehlt auch in den diplomatischen Rundgeboten orientalischer Regierungen nicht. Dafür führt Friedrich Rosen in seinem im Transmar-Verlag zu Berlin erschienenen Buch „Aus einem diplomatischen Wanderleben“ ein bezeichnendes Beispiel an. Rosen, Sohn eines berühmten Orientalisten und Diplomaten, widmete sich ebenfalls der Wissenschaft des Orients, bevor er in die Dienste des Auswärtigen Amtes trat, und diese Kenntnis von Sprache, Sitten und Volksthum kam ihm dann zugute, als er in schwierigen Zeiten als deutscher Gesandter nach Tanger ging. Als der Sultan von Marokko Abd ul Wadid gestürzt und durch Mulay Hamid ersetzt wurde, gewählte die deutsche Gesandtschaft diesem von den Franzosen verfolgten Herrscher mehrfach Schutz und Anerkennung. Das Handwritten, das Mulay David nach seinem Einzug in Fes ihm zugehen ließ, teilt er mit, weil es für die Denkmalsart der Marokkaner bezeichnend ist; es lautete:

„Im Namen des Barntherzigen, Gnädigen. Es ist keine Macht außer bei Gott dem Höhen, dem Gewaltigen. Dem Einflüchtigen, der geistlich hat auf dem Podium des Ruhmes und der Führerschaft, der die Range des Weltrennens errungen hat auf den Feldern der Politik und der Staatsklugheit, dem Gesandten der deutschen Regierung, Herrn Dr. Rosen nach Ausdruck des Wunsches, daß es Dir wohlgehehen möge: Dir sind nicht verborgen die Bande der Freundschaft, welche die hohe, befreundete, ruhmvolle, großmächtige deutsche Regierung pflegt, deren Anzeichen immerfort leuchten und deren Ursachen fortwährend wachsen und sich ausdehnen und verbreiten. Infolgedessen ist es für erforderlich erachtet worden, ihr Mitteilung zu machen von der Ankunft des hochgeehrten, erhabenen schriftlichen Hoffrates in seiner glücklichen, gesegneten einzigartigen Residenz, der Hauptstadt Marokkos, Fes, der von Rosenbüschen durchhaudet, gleich wie die Glitzergestirne erscheinen an ihren Aufgangspunkten und wie der Abend leuchtet zwischen den Sternen. Hierbei machen die Winde des Sieges und der Zufriedenheit, lautes Zeugnis ablegend von dem vollen Er-

folge der trefflichen Fügung. Aus lauter Freude und Begeisterung waren dem schriftlichen Heereszuge mehrere Märche weit der Ulema, die Scherifen und Notabeln von Fes voller Freude und Jauchzen entgegenzogen. „Er warf von sich den Wanderstab / Und erscheinen an ihren Aufgangspunkten und wie der Vollmond leuchtet hell / Es sieht die alte Heimat wieder.“ Wir wollen nun dies Euer hohen Regierung auf Allerhöchsten Befehl mitteilen, damit sie Kenntnis nehme von dem bedeutenden Erfolg und dieser allumfassenden Gottesgnade, und daß sich die Bande ihrer Freundschaft zu unserm gnädigen Herrn und die Wahrzeichen ihre Fürsorge und ihres Wohlwollens festigen. Möge sie unter allen Mächten in hohen Ehren bestehen und der Raum auf der Erde ihr weit sein.“

Bücherchau

Atlantis-Länder, -Völker, -Reisen. Herausgeber Dr. Martin Hürlimann (Atlantis-Verlag, Berlin). Das Augustheft von „Atlantis“ wird durch einen Aufsatz von Gulaire Kelloc „Der Augenöffner“ eingeleitet, der mahnt, mit offenen Augen zu sehen und die Vorurteile, die man über ein Land durch falsche Berichte bekommt, zu vergessen. Dann fahren wir mit Balder Elden auf dem Nil durch den Sudan, wozu Bernemann und Bernagel die eindrucksvollen Bilder beigeleuert haben. Besonders verblüffend sind die prächtigen Phoros Luz Deds von einer Tiefenexpedition, wo er über die besonders Schwierigkeiten beim Jang der Giraffen berichtet, Vittorio Tedesco Zammatarano erzählt eine Legende über die Entstehung der Giraffen, die er mit vieler Mühe und Hilfe von Zeimeschtern aus der Uripfunde überführt hat. Erwin Reibold zeigt an Hand von Photos, welche merkwürdigen Pflanzengebilde in der fernen Wüste gedeihen, während die auf vier Tiefendtafeln wiedergegebenen, von Lito Sommer aufgenommenen herrlichen exotischen Pflanzen aus einem Garten zu Berlin-Dahlem stammen. Das Heft enthält weiter einen Aufsatz von Professor Dr. Schrader über die neuentdeckten Kopien nach Rhidias, von Karl v. Schumacher über Marichall Thauten und die Kolonial-Ausstellung in Paris, von Rudolf Schlicher über den Hohentwiel.

Das hier angeführte Buch ist durch die Buchhandlung Volkstimme zu beziehen.

Petzon-Schuh
Schuh-Etage
Breiter Weg Nr. 168

Dringendes
TELEGRAMM

Saison-
Ausverkauf
verlängert
bis 22. August

Betrifft: **Aufmarsch der 20000 Schuhe**

An alle Schuhverbraucher in Stadt und Land

Auch du, greif zu, kauf Schuh!

Dam.-Stoffhausschuhe 95 Pf.
Ledersohle
Herren-Turnschuhe 95 Pf.
angevov. Gummisohle 44-46
Dam.-egeltuch-Spangenschuhe Größe 36-42 95 Pf.

Damen-Halbschuhe **2.90**
sowohl Größen u. Vorrat
Schnür, Spange, Pumps, Plechtschuhe, Opanken, Boxkalf, Chevreau, Kalbled. R.-Chevr., Lack- und Wildleder . . . 6.80 5.90 4.80 3.90

Männer-Arbeitsstiefel Größe 40-48 5.90
Herren-Halbschuhe schwarz, braun und Lack 7.90 6.90 5.90
Ganz enorm billig!



Schuh-Etage, Breiter Weg 168



Sonntag, den 16. August, 15 Uhr
Jubiläumsrennen
in Magdeburg, 1906-1931

Hauptereignisse:
Preis des Preußischen Landwirtschaftsministeriums Jubiläumspreis
Wanderpreis d. V. für Hindernisrennen Borussia
27 000 Mark Preise und Prämien!

*Willst du wissen,
auf zu Promon, Int. 333 32
Lilienthal Brühl Nr. 29.*

Rundfunk

Programme der Sender Berlin und Magdeburg.
Sonntag, 15. August.
15.20: Jugendstunde: Was erwartet der unbefristete Student vom Studium?
15.40: C. Junghans: Afrika (mit Schallplattenbeispielen).
16.05: E. Kofel: Aus dem Leben menschlicher Normitäten.
16.30: Blasorchester-Konzert des Amphion-Harmonie-Orchesters.
18.15: Die Erziehung der Woche.
18.45: Eine Viertelstunde f. d. Laubentkolonisten.
19.00: Vieder: W. Guttman (Bariton); B. Seidler-Winkler (Klavi.).
19.30: Programm der Aktuellen Abteilung.
20.00: V. d. Wölfe zur Revue: „Berlin in der Wölfe“ Querschnitt von H. Brenner.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anschl. Tanz-Musik der Kapelle Dajos Béla.
Deutsche Welle: Sonntag, 15. August.
15.00: Vortragsstunde für Jungen: Dipl.-Ing. S. Rosenberger: Der Elektromagnet.
15.45: Frauenstunde. Trude Herrmann: Der Weg d. Fische vom Meer zum Tische.
16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.00: Dr. Hoffmann-Harnisch: Märtyrer der Menschheit.
17.30: Dr. Sähnelin und Wärmelin: Frau Rindfleisch i. d. Sprach-Stunde.
18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30: Min.-Dir. Wenzel: Reparationspolitik des Frh. v. Stein.
19.00: Das Leben der Naturpflanze. V. v. Kohl: Geburt u. Rindheit.
19.30: Stille Stunde. Kreislauf des Lebens.
anschl.: Wetter für die Landwirtschaft.
20.00: Baden-Baden: Konzert des Stadt. Orchesters.
21.00: „Quartier“: Winterabend.
22.45: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
anschl.: Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.

Pfand-
Versteigerung!

Wittwoch
19. August 1931
früh 8 Uhr
von dem Monat
April 1931.
Seibhaus
Alfred
Hültenhaus
Weinstraße 5a, 1 Tr.
Telephon 81080.
Erneuerungen
nur bis Dienstag,
18. August 1931
mittags 12 Uhr.

Hofjäger

Heute Sonntag
8.15 Uhr
Das große neue
Programm der
Kesslinger

Weber - Gänger
Mit der Parole:
Wache dich gesund!

Harzer Bergtheater
„Grüne Bühne“, Thale (Harz)
Leitung: Intendant Erich Pabel

Bretaufführung: Sonntag, 15. Aug., 8.30 Uhr
Ein Sommernachtsraum
von William Shakespears. Musik:
Mendelssohn-Bartholdy.
Aufführungen: Sonntag, 16. Mittwoch, 19.,
Donnerstag, 20., Sonnabend, 22. August,
8.30 Uhr.
Geschichte Gottfriedens von
Berolingen mit der eisernen Hand
(Urfassung). Schauspiel von Wolfgang
von Goethe. — Musik: Eduard Borchstein.
Aufführungen: Montag, 17., Freitag, 21.,
Sonntag, 23. August, 4.30 Uhr
Schluck und Jau
Scherzspiel von Gerhart Hauptmann —
Musik: Eduard Borchstein
Aufführung: Dienstag, 18. August, 4.30 Uhr

Mein
Inventur-Ausverkauf

beginnt heute, Sonnabend
— aber richtig! —

Bettbezüge . . . 2.50	Herren-Futter-
Bettdecken . . . 1.40	hosen . . . 1.75
Kissen . . . 0.65	Kinder-Winter-
nett-Decken,	Schlüpfen, Kunst-
terig genäht . . 5.95	Selbendecke . . 0.85
Inlett-Kissen,	Arbeitskleidung 2.95 2.65
terig genäht . . 1.85	Arbeitsblusen 1.95
Bettbezüge mit	Maternmäntel u.
Paradeisen . . 5.75	hosen . . 3.— 1.50
Damen-Hemden	Makofarb. Unter-
extrawell . . . 1.15	hosen . . . 0.85
Damen-Hemden	Einsatzhemden
0.55	1.50 1.15
Damen-Schlüpf-	Wanderdecken 0.75
Gr. 44-48 . . . 0.60	Barben-Bett-
Damen-Schlüpf-	sticker . . . 1.50
Mako mit Seide,	Druckkleider
Gr. 44-48 . . . 1.00	u. Taillen 3.50 2.50
Damen-Pullover 1.00	Sporthemd. 1.— 0.75
Kinder-Pullover 0.50	Wochenendhemden
Herren-Pullover,	m. Krawatte 2.95 2.25
reine Wolle . . . 2.95	1 Posten Hand-
Wischtücher . . 0.12	tücher, ges. u. geb. 0.27
Training-Anzüge	von 2.25 an Jumperanzüge 1.25

und noch vieles mehr

Kaufhaus Schetzer
nach Jakobstraße 8 Ecke Petersberg

Waren-Verein

die Einkaufsstätte
der wirtschaftlichen Hausfrau!

Tomaten bes. prelow. . . 1 Pfd. nur 15 Pf.
Tafel-Speise-Öel . . . 1 Pfd. nur 40 Pf.
Moumain-Reis . . . 1 Pfd. nur 26 Pf.
Suppen-Voll-Reis . . 1 Pfd. nur 16 Pf.
Bruch-Speise-Reis . . 1 Pfd. nur 14 Pf.
Kalte Reispelsen mit Himbeer ein Labial!
Himbeersaft 1 Pfd. nur 52 Pf.
Kartweizengries . . . 1 Pfd. nur 28 Pf.
Oetker-Pudding alle Sorten vorrätig!
Eier-Kartweiz-
Schnittnudeln . . . 1 Pfd. nur 48 Pf.
Neuer Sauerkohl . . 1 Pfd. nur 12 Pf.
Heines Würstchen 3-Paar-D. für 50 Pf.
Schweizer Käse . . . 1/4 Pfd. nur 34 Pf.
Limburger Stangen 1/4 Pfd. nur 13 Pf.
Oelsardinen 1/2-Club nur 37 Pf.
Bratheringe . . . 1-Ltr.-Dose nur 68 Pf.
Fettbäcklinge rauchfr. 1 Pfd. nur 26 Pf.
die 5-Pfund-Kiste nur 135 Pf.
Sehr gute Block-Schokolade
100 g 18 Pf., 250 g 44 Pf., 500 g 86 Pf.
Gebr. Gerste 1 Pfd. nur 19 Pf.
Tanella-Malzkaffee . 1 Pfd. nur 42 Pf.
Für den Obstkuchen:
Auszugmehl la. bestes 1 Pfd. nur 29 Pf.
Korinthen I 1 Pfd. nur 52 Pf.
Mandel-Ersatz 1 Pfd. nur 48 Pf.

Waren-Verein

zahlt 5.00 Mark
für ein volles Sparbuch!

Der Volksbrockhaus

Deutsches Hand- und Sprach-
wörterbuch für Schule und Haus
Über 3000 Abbildungen und
Karten im Text. 71 einfache und
harte Tafeln und Kartenzettel.
36 Uebersichten und Zeitstrahl
Sehr gute Referenzbuch
Unverändliche Einbände
Preis in Ganzleinen nur Mk. **7.80**
Buchhandlung Volksstimme.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 52 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

*Einmal kann
sich immer
Tausende
sich immer
nicht.*

In den Tagen unseres Saison-Ausverkaufes haben tausende von unseren Angeboten Gebrauch gemacht. Jeder einzelne Kunde hat Qualität und Preise geprüft, jeder einzelne ist zur grössten Zufriedenheit bedient worden, und jeder ist überzeugt, jetzt in unserem Saison-Ausverkauf für wenig Geld wirklich gute Qualitätskleidung gekauft zu haben.

Unser Saison-Ausverkauf wird um 8 Tage verlängert,
nutzen auch Sie die günstige Gelegenheit unsere Qualitätskleidung jetzt so billig zu kaufen.

Schreiber & Sundermann
Magdeburg Das Haus das jeden kleidet. Breiter Weg 127



So geht es Ihnen nicht bei Möbel-Jürgens
 Kreuzgangstr. 1/2, Altes Zeughaus
 Eingang Domplatz
 bekannt für Preiswürdigkeit und Qualität bei größter Auswahl. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Transport mit eigen. Kraftwagen

Freie Aussprache in unserer Wochenschrift
DAS FREIE WORT

Haben Sie sich schon zum Wort gemeldet?
 Politische Bildung, politische Schulung tut not! Politische Meinungsaustausch fördert die Aktivität. Es gibt keine Wochenschrift, die sich laufend mit den wirtschaftlichen und parteipolitischen Ereignissen so intensiv auseinandersetzt wie
DAS FREIE WORT
 Jeder, der sich Einblick in Politik und Wirtschaft verschaffen will, der mithelfen will an der Verankerung der sozialistischen Idee wird Leser der Zeitschrift **DAS FREIE WORT**.
 Wöchentlich 1 Heft frei Haus 20 Pf.
 Monatlich 4 bzw. 5 Hefte frei Haus 85 Pf.
BUCHHANDLUNG VOLKSSTIMME

Bekanntmachung.
 Offentliche Mahnung.
 Nachdem die durch unsere Bekanntmachung vom 8. d. M. festgesetzte Frist für die Zahlung der fälligen Grundvermögens- und Haussteuer für August 1931 und der Gewerbesteuer für Juli/September 1931 mit dem morgigen Tage abgelaufen ist, sind die rückständig gebliebenen Beträge nunmehr zuzüglich der Zugschlägen für jeden angefangenen Monat bis einschließlich 10. d. M. bei Vermeidung der Zwangsweilung zur Einziehung an unsere Räumlichkeiten zu entrichten. Eine Befreiung von Mahngeldern findet nicht statt.
 Am Sonnabend bleibt die Kasse für Steuerzahlungen geschlossen.
 Gest. in, den 18. August 1931.
 Der Magistrat. Sitzh.

Bekanntmachung.
 Wir weisen erneut darauf hin, daß das Verleihen des früheren Munitionsgeländes in Trojel (Rote Mühle) nach wie vor untersagt ist, wegen der noch bestehenden Lebensgefahr verbieten ist.
 Burg, den 10. August 1931.
 Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

Bekanntmachung.
 Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß das Rauchen und Feuermachen im Walde streng verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
 Burg, den 10. August 1931.
 Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung vom 21. Juli beschloffen:
 Im Regierungsbezirk Magdeburg wird der Beginn der Jagdzeit für Hasenbühne und Fasanenheuer auf den 30. September 1931 festgesetzt. Für Rebhühner und schottische Moorhühner verbleibt es hinsichtlich des Beginns der Jagdzeit im Jahre 1931 bei den Bestimmungen der Tier- und Pflanzenzuchtverordnung vom 18. Dezember 1929.
 Veröffentlicht.
 Burg, den 12. August 1931.
 Die Polizeiverwaltung. Dr. Siebert.

Der Saison Ausverkauf

ist eine Woche verlängert

Einige Beispiele

Barchent-Wachstuch gute Qualität, ca. 100 cm breit, jetzt nur Mk. 1.38	Gerstenkornhandtücher gestümt und gebändert, m. roter Kante, Stück Mk. 0.26	Damen-Schlafanzug gestreift Flanell, mit langem Ärmel, Mk. 3.90
Barchent-Wachstuch gute Qualität, ca. 85 cm breit, jetzt nur Mk. 1.18	Linon für Bettwäsche, Kissensbreite, Meter Mk. 0.29	Ein großer Posten Erstlingsjäckchen in verschiedenen Größen, Mk. 0.30
3 Post. Halbstore-Meterware mod. Gitterstoff-Ausführ., m. Kesseldeckel sowie Dreifach-Franse-abschluß Meter nur Mk. 2.25 1.68	Linon für Bettwäsche, Deckbettbreite, Meter Mk. 0.52	Ein großer Posten Kinderschöpfer Charmeuse-Kunstseide, verschied. Größen Mk. 0.95
Gobelin-Wandbilder hübsche durchgewebte Motive, volle Größen jetzt nur Mk. 4.26	Rein Mako ca. 80 cm breit, für elegante Leibwäsche, Meter Mk. 0.42	Damen-Mäntel weit herabgesetzt, in Woll-Georgette und Phantasiestoffen, ganz gefüttert, mit effektvoller Pelzgarnitur, jetzt Mk. 39.50 24.50 16.75
Bettdecken zweiheftig, solide englische Tüllqualität, früher Mk. 7.80, jetzt nur Mk. 4.20	Rohnessel ca. 140 cm breit, für Betttücher geeignet, Meter Mk. 0.48	Eleg. Reise- u. Sportmäntel englischartig und reinwollene Gabardine, prima Verarbeitung, jetzt Mk. 29.75 19.75 6.75
Ein Posten Steppdecken Satin mit Trikot, ca. 135x195, mit gewaschenener Füllung, jetzt nur Mk. 8.90	Reinleinen Handtücher 45x100 cm, gestümt und gebändert, Stück Mk. 0.55	Damen-Sommerkleider in reineselden, Douppion, Volle Maroccan und Trilkoline, jetzt Mk. 14.75 9.75 5.75 2.90
Bouclé-Teppiche in soliden Qualitäten und mod. Mustern, ca. 200x300 jetzt nur Mk. 33.75	Volle doppeltbreit, moderne Muster, Meter Mk. 0.68	Fesche Sportblusen in allen Farben, in Batist und Waschpopelin, jetzt Mk. 3.75 2.90
Einsatzhemden mit schönen hellgründigen Einsätzen, Mk. 2.26 1.85	Kinder-Schotten 80 cm breit, Meter Mk. 0.58	Flottes Aufschlaghütchen mit moderner Federgarnitur, jetzt Mk. 6.75 3.95
Herren-Hüte in modernen Farben, echt Haarfilz Mk. 8.90 4.80	Waschsamt neue, moderne Druckmuster, Meter Mk. 1.85	Filzhüte und -kappen zu besonders billigen Preisen Mk. 2.95 1.95 0.95 0.45
Damen-Schöpfer Kaputaube, in schönen Farben, Mk. 1.45	Schotten reine Wolle, Meter Mk. 1.60	12 Knäuel Glanzwist im Karton, Mk. 0.50
Herren-Hemden makofarbig, mit Doppelbrust Mk. 1.45	Crêpe de Chine reine Seide, doppeltbreit, Meter Mk. 1.85	Damen-Strumpfhalter 1 Paar, Mk. 0.22
Herren-Hemden echt Mako, Mk. 1.85	Charmeuse-Schlauchtrikot 140 cm weit, alle Farben, Meter Mk. 1.85	1 Garn. Dam.-Strumpfhalter 4teilig, Mk. 0.38
Sport-Pullover für Herren u. Damen, reine Wolle, in allen Farben, Mk. 4.60 4.25	Kostüm- und Mantelstoffe 140 cm breit, in großer Auswahl, Meter Mk. 2.90	7 Meter Rollkordel 1/4, Eisenarm, Mk. 0.16
Damen-Schöpfer angetraut, schwere Qualität, in praktischen Farben, Mk. 1.35	Kaffeedecken gezeichnet, 130x160, mit Hoblaum, Stück Mk. 2.95	3 Meter Gummilitze Kordeikante, Mk. 0.20
	Schwarze Strumpfwolle 100 Gramm, Mk. 0.48	Klöpplspitze Einsatz passend, zirka 6 bis 8 cm breit, Mk. 0.10
	Unterkleider Kunstseide, in fast allen Farben, mit schöner Spitze, Mk. 1.65	

noch können Sie gewaltige Waren-Mengen enorm billig kaufen

WITKOWSKI

Saison-Ausverkauf
Herrenkleidung
 für jede Größe passend, in großer Auswahl und prima Qualitäten
Frühmann die billige Etage für gute Herrenkleidung
Breiter Weg Nr. 87 l. Spezialität: Feine Monatsgarderobe

in besserer Qualität fertigt an bei zeitgemäß billigen Preisen
G. Gehse
 Johannisstraße 13/14, neben dem Wilhelm-Theater

direkt vom Großhandel. Preise konkurrenzlos!
Rinderwagen
 Ditto-von-Queride-Str. nur Nr. 36, Kontor. Geschäftszeit von 8 bis 4 Uhr.

Mein Saison-Ausverkauf
 bringt ungeheure Vorteile für Sie!
 1 Posten Anzüge ein- und zweifelhig und Sportform nur 19.50 11.50
 1 Posten Sommermäntel raus um jeden Preis!
 1 Posten Knickerbocker, Breechesosen 3.75 2.75
 1 Posten Pailunder nur 1.95 1.75
 1 Posten Streifhosen haltbare Qualitäten, nur 1.95 1.50
 1 Posten Einsatzhemden nur 0.95
 1 Posten einzelne Westen, Größe 38-43 nur 0.95
 1 Posten Wind'acken, Sommerjacken 4.95 3.95 1.95
 1 Posten Mo. orradanzüge, Motorradhosen 5.95 3.50
 1 Posten Lederhosen, Motorradkappen 2.95 1.95
 1 Posten Lederjacken nur 23.50 und höher
Moritz Preßler jr. am Alten Markt

BRIKETS
 Böhmisches Braunkohlen
Zechenkoks / Brennholz
 liefert in nur bester Qualität zu den billigsten Sommerpreisen
ADOLF HAUSCHILD
 Kohlenhandlung Fernruf Nr. 10
Burg

DEUTSCHE SPIEL-KARTEN
 Gute Goldruickarten zum Preise von **Mark 1.00** halten wir ständig am Lager.
 Buchhandlung Volksstimme

Burg Mein Spezialgeschäft Burg
für Optik und Foto
 befindet sich jetzt **Schartauer Str. 16** gegenüber der Magdeburger Str.
Albert Pinkernelle
 Diplom-Optiker